

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batányi-Boulevard Nr. 34.

Die Kabinettskrise.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurde der gewesene Ministerpräsident Dr. W e k e r l e von Sr. Majestät dem König in besonderer Audienz empfangen. Diese Audienz hat die formelle Vertrauenskrise Dr. W e k e r l e's mit der Kabinettsbildung nicht gebracht. Die Krise dauert also noch fort. Dieselbe wird stets eines der interessantesten Kapitel in der parlamentarischen Geschichte Ungarns bilden. Schon die Veranlassung derselben ist höchst merkwürdig. Nicht die Haltung des Unterhauses, auch nicht die Haltung der Krone gab den Anstoß zu dieser höchst schwierigen Komplikation, sondern das ablehnende Votum des Magnatenhauses. Im Abgeordnetenhaus hatte das Ministerium W e k e r l e eine Majorität, wie solche noch keinem früheren Ministerium zuteil wurde. Auch fand das Programm der Regierung die Billigung der Krone, wofür nicht bloß die Thatsache, daß die betreffenden Gesetzesentwürfe mit Genehmigung des Königs eingebracht wurden, einen formellen Beweis lieferte. Denn die früher stark verbreitete und vielfach geglaubte Ansicht, als wüßte die Krone im Geheimen die Ablehnung der Reformvorlagen, wurde in geradezu eklatanter Form durch die Thatsache dementirt, daß auch der mit dem Versuche der Kabinettsbildung betraute Banus Graf Rhuen-Héderváry sein Mandat vom Monarchen unter intakter Aufrechterhaltung des Programms des früheren Ministeriums erhielt. Hinsichtlich des Meritums der großen aktuellen Fragen herrschte also Harmonie zwischen der Volksvertretung, dem Kabinet und der Krone. Die aufgetauchten Differenzen betrafen bloß die Modalitäten, durch welche die Harmonie zwischen der Volksvertretung und dem Magnatenhause hergestellt werden sollte.

Nicht die Civilehe und die übrigen kirchlich-politischen Vorlagen, sondern die sogenannten „Garantien“ bildeten also das eigentliche Substrat der ganzen Kabinettskrise. Und in den ersten bekannten Phasen war der Verlauf der Kabinettskrise auch vollständig den Grundfäden

des Parlamentarismus entsprechend. Die Haltung des Ministeriums fand demgemäß seitens der liberalen Partei einhellige Billigung. Einen ganz anderen Charakter aber hatte der weitere Entwicklungsgang der Krise. Das Land wurde durch die Mission des Grafen Rhuen-Héderváry nicht wenig überrascht, denn dieselbe wurde nicht in einer den parlamentarischen Gepflogenheiten entsprechenden Weise eingeleitet. Schon die Thatsache, daß Graf Rhuen-Héderváry dem Monarchen nicht vom früheren Ministerpräsidenten in Vorschlag gebracht wurde, machte die politisch denkenden Kreise stutzig. Es ist hierbei zu bemerken, daß das Mißtrauen sich nicht gegen den Grafen Rhuen-Héderváry, sondern nur gegen die eigentümliche Inszenierung seiner Mission richtete. Die staatsmännischen Qualitäten des Banus von Kroatien waren dem Lande nicht unbekannt, seine Persönlichkeit wird allgemein geschätzt. Er genießt den Ruf eines liberalen, energischen und ausdauernden Staatsmannes. Wahrscheinlich wäre es ihm auch gelungen, ein Kabinet zustande zu bringen, wenn seine diesbezügliche Aktion gehörig vorbereitet worden wäre. Doch war dies nicht der Fall. Graf Rhuen-Héderváry unternahm die ihm aufgetragene schwierige Mission, ohne das Terrain zu kennen, auf welchem er zu operieren berufen war, und ohne mit den Faktoren zu rechnen, deren Mitwirkung die Bedingung eines konstitutionellen Regimes bildet. Er hat die schwerwiegende Thatsache ignoriert, daß der Parlamentarismus in Ungarn kein bloßes Schemen sei, sondern eine Realität, ein Zusammenwirken einer Menge lebendiger Kräfte. So oft und so lange wurde bei uns von den oppositionellen Parteien die Ansicht wiederholt, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses ein willenloses Werkzeug des jeweiligen Ministeriums ist, welches sich ohneweiters jedem Besizer der Macht zur Verfügung stellt, bis dies halb und halb selbst von einem so ernsten Staatsmanne wie Graf Rhuen-Héderváry geglaubt wurde. Doch war diese Auffassung der Beschaffenheit der Majorität des Abgeordnetenhauses niemals berechtigt und wäre

sie auch früher einmal bis zu einem gewissen Grade zutreffend gewesen, so hat der Banus von Kroatien jedenfalls den Umstand nicht beachtet, daß die liberale Partei in den letzten Monaten stark an Entschiedenheit und Selbstbewußtsein zugenommen. Der Abfall der pseudoliberalen Elemente kam dem inneren Werte dieser Partei zugute. Die Partei hat an Kompaktheit und Selbstgefühl gewonnen und ihr Stolz bäumte sich gegen den Gedanken auf, daß man sie als ein Inventar betrachte und behandle, welches vom neuen Gutsheeren einfach übernommen werden kann. Der Empfang, welcher dem aus Wien zurückkehrenden gewesenen Ministerpräsidenten in der Partei zuteil wurde, war ein hochbedeutungsvolles Symptom. Es folgte sodann die kühle Aufnahme, welche Graf Rhuen-Héderváry bei allen maßgebenden Politikern, mit welchen er sprach, gefunden. Dann kam der Samstagsbeschluss der liberalen Partei, welcher das Ende der Mission Rhuen-Héderváry's bedeutete. Jedem, der sehen wollte, war es klar, daß, wenn man in Ungarn konstitutionell regieren wolle, dies streng nach den Grundsätzen des Parlamentarismus geschehen müsse.

Der Versuch des Banus von Kroatien ist ausschließlich deshalb gescheitert, weil er nicht im Geiste und in den Formen des Parlamentarismus unternommen wurde. Mit der Ankunft des Königs in seiner ungarischen Haupt- und Residenzstadt folgte eine weitere Phase der Kabinettskrise. Dieselbe spielt sich nunmehr in völlig parlamentarischen Formen ab. Seine Majestät vernahm gestern und heute die Ansichten hervorragender Parlamentarier. W e k e r l e hatte heute Vormittags eine längere Audienz bei dem Könige. Die Reaktivierung W e k e r l e's steht im Vordergrund, und es handelt sich derzeit darum, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche dieser Lösung im Wege stehen. Diese Schwierigkeiten sind theils sachlicher, theils persönlicher Natur. Es handelt sich zunächst darum, ob die Möglichkeit gegeben ist, die Reformen auch ohne den geforderten Pairschub durchzuführen. Die Hauptfrage ist die Durchführung der Reformen, die intakte Wahrung der Prinzipien und die Erhaltung der liberalen Partei.

Das Kind.

— Aus dem Italienischen des C. Castellinovo. —

Es hatte bei der Geburt seiner armen Mutter das Leben gekostet. Sie hatte gerade noch Zeit gehabt, es zu küssen und ihm den vorher festgesetzten Namen „Maria“ zu geben. Auch das Leben des Kindes hing mehrere Wochen lang nur an einem Faden; die Wärterin und die Verwandten waren fest davon überzeugt, daß es nicht durchkommen würde, und sangen an, den Vater auf den neuen Verlust vorzubereiten, ohne daß dieser sehr davon ergriffen schien.

Albert Rinucci war jung, reich, elegant; trotz seiner Trauer um die verlorene Gattin und um die Tochter, die im Verschleiden lag, erlappte er sich darauf, daß es im geheimsten Winkel seines Herzens einen Zug egoistischer Resignation gab, über die er zwar erzürnte, auf die er sich aber in gewissen Augenblicken nicht desto weniger stützte. Er sagte sich, daß er gegen seine Gattin alle Pflichten eines guten Ehemannes erfüllt und daß er, wenn er es recht überlege, diese Gattin eigentlich niemals leidenschaftlich geliebt habe. Er tröstete sich damit, daß die Liebe der Väter zu ihren Kindern gewöhnlich viel später eintritt, als die der Mütter, und daß das unglückliche kleine Geschöpf, das doch nur in die Welt gekommen sei, um zu leiden und dahinzusinken, durch sein Scheiden seinem Herzen keine unheilbare Wunde schlagen könne. Soviel er sich auch bemühte, sie zu verschweigen, vor seinen Augen gaukelten dennoch fortwährend Bilder eines neuen, fröhlicheren Lebens — vielleicht die Freiheit eines Jungesellen, die einem noch nicht Dreißigjährigen so verlockend erscheint, vielleicht auch eine neue Verbindung mit einer anderen Frau, umringt von anderen kräftigen und blühenden Kindern.

Der Arzt dagegen konnte sich nicht entschließen, das kleine Mädchen aufzugeben. Er widmete ihm stundenlang seine Zeit und beharrte in der Idee, ein halbes Wunder vollbringen zu wollen. Er hatte das Kind in Watte wickeln lassen, er bestimmte die Zimmertemperatur, er überwachte die künstliche Ernährung der Kleinen, kurz, er nahm seine Zuflucht zu allen Mitteln, welche die Wissenschaft bietet und welche die ängstliche Sorgfalt ausführbar macht. Nach Verlauf von zwei Monaten konnte er dem Vater sagen: „Sie ist gerettet!“

Rinucci nahm die Nachricht etwas skeptisch auf; doch vor dem Augenschein mußten alle Zweifel schwinden: das Kind lebte. Der Vater fing an, es lieb zu gewinnen, er beugte sich über die Wiege, nahm es auf den Arm und küßte es. Eines Tages lachte die Kleine ihn an, und mit diesem Lachen trug sie den endgiltigen Sieg über ihn davon. Der Klub, das Theater, die Gesellschaften, die er früher nie verkannt hätte, fingen für ihn an, ihre Anziehungskraft zu verlieren; es kam häufig vor, daß er sie sehr bald wieder verließ, um früh zuhause zu sein und zu sehen, ob seine Maria auch schlafte. Selbst die schönsten Damen machten jetzt nur noch einen oberflächlichen Eindruck auf ihn. Der Gedanke an eine dauernde Heirat erschreckte ihn und er wollte von einer zweiten Heirat nichts mehr hören.

Nie hatte dem Kinde etwas Ernstliches gefehlt; während einer furchtbaren Diphtheritis- und Pocken-Epidemie, die Hunderte von blonden Köpfchen hinraffte, war sie, wie durch ein Wunder, unversehrt geblieben. Von allen wirklichen Krankheiten blieb sie verschont, aber sie war so zart und schwächlich, daß man glauben mußte, ein Windhauch könne sie umwehen, und ihre Farbe war so durchsichtig bleich, daß man kaum begriff, wie das Blut in den Adern pulsen konnte. Später als andere Kinder hatte sie Zähne bekommen, später als andere hatte sie ange-

fangen, zu sprechen und zu gehen. Jede noch so geringe Anstrengung ermüdete sie, als ob sie an einer übergroßen Mattigkeit schleppe, die durch kein Ausruhen zu bekämpfen war. Der Arzt, der das erste Wunder vollbracht hatte, sie am Leben zu erhalten, mußte nicht, wie er das zweite bemerkstellen sollte, sie auf gleiche Stufe mit ihren Altersgenossinnen zu stellen. Er hatte seine einstige kühne Sicherheit verloren und auf die ängstlichen Fragen des Vaters hatte er nur halbe Worte und nichts sagende Antworten: „Ja, es ist eben eine langsame Entwicklung, organische Fehler sind nicht vorhanden — wir müssen das Beste hoffen... Eifen, Leberthran, Seebäder, Gymnastik, Gebirgsluft...“ Aber das Schlimme war, der Magen der armen kleinen Maria vertrug weder Eifen noch Leberthran, die Seebäder griffen sie an, ihre zarten Glieder waren nicht für Gymnastik gemacht und ihre kraftlosen Beinchen konnten die Spaziergänge im Gebirge nicht aushalten.

Daß die Kleine wuchs, war kaum wahrzunehmen; sie blieb immer bedeutend kleiner als andere Kinder ihres Alters. Sie machte den Eindruck eines ganz kleinen Kindes; wenn man von ihr sprach, sagte man nur „das Kind“. Für den Vater war dies Zurückbleiben ein großer Kummer; aber daß man sie anders nannte, hätte er nicht einmal gewollt. Wenn er gefragt wurde, „was macht das Kind?“, so gab er sich einer Täuschung hin — er vergaß, daß die Zeit nicht stillstand und daß seine Tochter aufgehört hatte, „ein Kind“ zu sein.

Was die geistige Entwicklung anbetraf, so war es damit wie mit allem Uebrigen. Nicht daß ihr Begriffsvermögen zu gering war, im Gegenteil; aber jedes andauernde Aufmerksamwerden war ihr unmöglich und das Festhalten von Begriffen wurde ihr schwerer als das eigentliche Erlernen. Mit zehn Jahren konnte sie noch nicht ordentlich lesen und schrieb noch Buchstaben.

Die persönlichen Schwierigkeiten bestehen in erster Linie im Verbleiben des Justizministers Szilágyi im Kabinete. Die Situation ist noch immer eine höchst penible, da — wie ersichtlich — die sachlichen Hindernisse der Lösung noch durch persönliche Fragen vermehrt werden. Da jedoch Se. Majestät eine streng konstitutionelle Lösung der Krise anstrebt und hierbei durch die Rathschläge patriotischer Männer, welche alle Elemente der Lage kennen, unterstützt wird, so wird es schließlich doch gelingen, einen solchen Abschluß der gegenwärtigen Kabinettskrise zu finden, welcher die Beruhigung der Gemüther herbeizuführen geeignet ist.

Die liberale Partei und die Krise.

Von einem Abgeordneten der liberalen Partei geht uns die folgende Beleuchtung der Lage zu, wie sie sich gegenwärtig nach den heutigen eingehenden Berathungen des Königs mit mehreren hervorragenden Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens darstellt:

„Der König hat heute in geradezu aufopfernder Weise befunden, wie sehr es ihm am Herzen liege, der jetzigen Krise, die von so folgenschweren Wirkungen begleitet sein kann, so rasch wie möglich ein Ziel zu setzen. Man betrachte nur einfach die Zahl und Reihenfolge der heutigen Audienzen. Um 10 Uhr Vormittags wurde der frühere Kabinettschef Dr. Wekerle in einer Audienz empfangen, die mehr als eine Stunde währte. Hierauf konferirte Se. Majestät mit dem Banus Grafen Khevenhéderváry, der für die Mittagsstunde in die Hofburg beschieden worden. Um 1 Uhr erschien dann der frühere Honvédmínister Baron Fejérváry, welcher ebenfalls fast eine Stunde lang der Krone Aufschlüsse über die Lage erteilte. Nach kurzer Rast empfing Se. Majestät um 3 Uhr Herrn Koloman v. Tisza, dem dann Herr Koloman v. Széll folgte.

Mit allen diesen Personen besprach der König in eingehendster Weise die gegenwärtige Situation in Ungarn, wie sie durch die Einbringung der Chevorlage bis zur schließlichen Annahme der Demission des Kabinetts Wekerle sich entwickelte; es sollen aber auch andere wichtige Ereignisse aus den allerletzten Monaten sehr eingehend erörtert worden sein. Der Natur der Sache gemäß können die Details dieser mehrstündigen Berathungen des Königs nicht in die Deffentlichkeit dringen, doch sind einzelne Andeutungen bekannt geworden, aus denen sich ein Rückschluß auf die Prädisposition des Monarchen ziehen läßt. Demnach heißt es, daß der König aus den ihm von verschiedenen Seiten gewordenen Aufschlüssen Beruhigung bezüglich gewisser Ereignisse aus den letzten Monaten geschöpft habe, die leicht zu irriger Auslegung Anlaß hätten bieten können. Aus

dem Umstande, daß bisher nur solche Persönlichkeiten zur Audienz beschieden wurden, die dem Verbande der liberalen Partei angehören, wird in den Reihen der letzteren die Hoffnung geschöpft, daß Se. Majestät sich bei seinen Informationen ausschließlich an die liberale Partei wenden werde. Es ist bisher nicht erhärtet, daß der König auch die Anschauungen solcher Männer zu vernehmen verlange, welche der Opposition der beiden Häuser des Reichstages angehören. Aus diesem Umstande sowohl, wie auch aus anderen Anzeichen glaubt die liberale Partei, die mit athemloser Spannung dem Entwicklungslauf der Dinge folgt, sich zu der Annahme berechtigt, daß Se. Majestät schon in der allernächsten Zeit den früheren Ministerpräsidenten abermals mit der Kabinettsbildung betrauen werde. Die von einigen Sanguinikern verbreitete Meldung, daß schon in der heutigen Audienz ein solcher Auftrag an Dr. Wekerle ergangen sei, eilt allerdings den Ereignissen voraus. In den Kreisen der liberalen Partei herrscht jedoch die zuversichtliche Erwartung, daß bereits in den allernächsten Tagen eine solche Aufforderung seitens der Krone an Dr. Wekerle ergehen würde.

Bezüglich der Prinzipienfrage glauben daher die liberalen Abgeordneten völlig außer Sorge sein zu können. Die Schwierigkeit der momentanen Situation liegt dermalen bloß in persönlichen Momenten. Durch die endgiltige Annahme der Demission des früheren Kabinetts sehe die Krone — so muthmaßt man — sich einer neuen Lage der Dinge gegenüber und wünsche, daß Dr. Wekerle bei der ihm zu übertragenden neuen Mission nicht mehr auf sämtliche Mitglieder der früheren Ministeriums zurückgreife. Nun scheint ja allen Anzeichen nach eine vollkommene restitutio in integrum so gut wie ausgeschlossen. Graf Ludwig Tisza soll ebenso wie Graf Csáky die bestimmte Absicht kundgegeben haben, daß sie in einem neuen Kabinete nicht mehr Platz zu nehmen wünschen, und auch vom Grafen Bethlen heißt es, daß derselbe dem neuen Ministerium nicht angehören werde. Es müßten demnach für diese drei Portefeuilles neue Kandidaten gesucht werden. Mit Ausnahme des Grafen Csáky, der ja schon längst wiederholt um seine Enthebung angefleht, sind diese beiden Personen in dem Kampfe der letzten Wochen gar nicht engagirt. Um Vieles ernster ist die Nachricht, daß auch das Verbleiben des Justizministers Szilágyi im Kabinete sehr fraglich geworden ist. Hierüber wird in allen politischen Kreisen auf das Eifrigste diskutirt. Man weiß darauf hin, daß die Frage, ob Justizminister Szilágyi im Kabinete bleiben soll, die um Vieles wichtigeren und bedeutungsvolleren Fragen involvire: ob das Kabinete Wekerle rekonstruirt werde, ob die liberale Partei intakt

bleibe und ob die kirchenpolitischen Reformen durchgeführt werden oder nicht. Vielseitig wird darauf hingewiesen, daß das Verbleiben eines einzigen Mannes im Kabinete nicht Alles in Frage stellen dürfe. Andererseits fürchtet man aber eine Schädigung des Prestiges der liberalen Partei, wenn ein Mann, der in den ersten Reihen der Schlachtlinie gestanden, nur in Folge der seitens des Magnatenhauses heraufbeschworenen Krise auf dem Kampfplatze bleiben würde.

Zur Lage.

An der Spitze des heutigen amtlich „Budapesti Közlöny“ ist die folgende auf die Enthebung des Ministeriums Wekerle enthaltende Verlautbarung erschienen:

„Se. kais. und apost. kön. Majestät hat durch allerhöchste Entschliebung vom 4. Juni l. J. die Resignation des ungarischen Gesammministeriums mit dem Ausdrucke seines Dankes für die von demselben geleisteten Dienste allergnädigst anzunehmen, zugleich aber auch anzuordnen geruht, daß die einzelnen Minister ihre Amtstätigkeit bis auf weitere allerhöchste Entschliebung fortzusetzen haben.“

Der König hat heute Vormittags den demissionirten Ministerpräsidenten Dr. Wekerle empfangen. In der Audienz, welche etwa eine Stunde währte, wurde die politische Situation besprochen, von Seite der Krone jedoch keine weitere Entscheidung getroffen. Se. Majestät hat vielmehr die Absicht ausgesprochen, noch zwei hervorragende Mitglieder der liberalen Partei zu hören. Se. Majestät empfing heute Mittags den Grafen Khevenhéderváry in kurzer Audienz. Um 1 Uhr wurde Baron Fejérváry von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Se. Majestät empfing heute um 2 Uhr Nachmittags den Abgeordneten Koloman Tisza, der über drei Viertelstunden beim König in Audienz verblieb. Um 3 Uhr wurde der Abgeordnete Koloman Széll vom Monarchen in einer fast einstündigen Audienz empfangen. Beide hervorragende Politiker haben Sr. Majestät ihre Ansichten über die politische Lage auseinandergesetzt und es kann angenommen werden, daß im Laufe des morgigen Tages die allerhöchste Entscheidung, mit welcher die Ministerkrise beigelegt wird, erfolgen werde. Da demnach eine vollständige Lösung der obschwebenden Krise in der kürzesten Zeit erwartet werden kann, wird die nächste Sitzung der beiden Häuser des Reichstages erst später, wahrscheinlich Freitag oder Samstag stattfinden. Ministerpräsident Wekerle wird wahrscheinlich morgen Vormittags von Sr. Majestät empfangen werden. Im Laufe des Nachmittags konferirten Koloman Tisza und Koloman Széll längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Wekerle. Der Banus, dessen Familie sich jetzt in Budapest befindet, verbleibt vorläufig noch in der

Ebenso wenig reichten ihre Kräfte aus, um lange zu spielen. Meistens saß sie auf dem Teppich in ihrem Wohnzimmer, umgeben vom kostbarsten Spielzeug, das ihr Vater aus der Stadt mitbrachte und bei dem sie sich doch stets langweilte. Aber gerade diese schönen und seltenen Spielsachen übten eine große Anziehungskraft auf andere Kinder, die deshalb gern zu der kleinen Rinucci kamen. Sie waren fast alle jünger als sie selbst, aber das hätte man nicht für möglich gehalten, wenn man sie beisammen sah, noch hätten sie selbst es geglaubt. Es war sogar ein siebenjähriger Knabe darunter, der sie, die Zehnjährige, wie seine jüngere Schwester behandelte; er gab ihr oft mit väterlicher Miene einen kleinen Nasenstüber und verteidigte sie auch gegen Uebelthäter. Sie nahm diese liebevolle Vormundschaft dankbar an und war gegen Georg Leati freundlicher als gegen die Anderen; nur verlangte sie, gerade so wie ihr Vater, auch er ganz allein ihr gehören solle, und gerieth ganz außer sich, wenn z. B. ihre kleine Cousine Tilda Rinucci, die Tochter vom Onkel Amadeo, ihn in ihren Garten einlud, um Federball zu spielen.

Im Ganzen war sie ein gutes Kind, nur sehr anspruchsvoll und eifersüchtig. Eine hübsche, freundliche Erzieherin konnte sie nicht mehr leiden, nachdem sie einmal gesehen, wie diese eine volle Stunde mit ihrem Vater im Gesellschaftszimmer auf und ab gegangen war und sich mit ihm unterhalten hatte. Sofort setzte sie alle möglichen Ungezogenheiten gegen die Dame in Szene, und als diese ihr deswegen einen kleinen Verweis erteilte, gerieth sie in den äußersten Zorn, stampfte mit den Füßen, brach in Thränen aus und erklärte, sie leide nicht mehr, daß „Mademoiselle“ ihr noch nahe käme. Die gütigsten Vorschläge waren erfolglos und es blieb schließlich nichts weiter übrig, als „Mademoiselle“ zu verabschieden.

Ihre Schwäche war ihre Stärke. Damit sie nur nicht weinte oder gar krank würde, kam Albert

Rinucci schon all ihren Wünschen zuvor und befriedigte jede noch so sonderbare Laune. Dafür umarmte sie ihn dann in einem frohen Augenblick, gab ihm die allerzärtlichsten Namen, sagte ihm, wie sehr, sehr gut er sei und wie glücklich sie sich fühle.

Mit fünfzehn Jahren hörte sie vollständig auf zu wachsen, trotzdem unzählige Kuren versucht worden waren. Ihr Gesichtchen war beinahe hübsch zu nennen, aber ihre Figur war nur einige Centimeter größer als die einer Zwergin. Trotzdem zeigte ihr Körper keinerlei Mißgestaltung, und so konnte man sie in Wahrheit „ein Kind“ nennen — aber dabei sah man ein, daß jetzt Alles vergeblich war und daß sie ihr Leben lang „ein Kind“ bleiben würde.

Ihre kleinen Freunde und Freundinnen besuchten inzwischen Gymnasium und Schule, machten neue Bekanntschaften, nahmen neue Gewohnheiten an, sprachen von ihren Lehrern, von den Stunden, vom Examen — sie allein blieb, wie sie war. Sie verbrachte viele Stunden in ihrem Zimmer, Bilderbücher durchblättern oder im Spiel mit anderen Kindern, die nicht mehr dieselben von früher waren. Sie unternahm auch wie bisher von Zeit zu Zeit mit dem Vater oder mit der Erzieherin eine Gondelfahrt, wo sie dann bei den Anlagen ausstiegen, damit Maria zwei Schritte in der Sonne machte. Vor Abend mußte sie wieder zuhause sein.

Wenn danach Jemand Rinucci fragte: „Bist Du heute mit Deiner Kleinen ausgezogen?“ so antwortete er mit einem hastigen „Ja“ und verstummte schnell. Er dachte, daß seine Maria jetzt ein schönes Mädchen hätte sein können, dem die Leute auf der Straße nachsähen, dem die Studenten zwischen einem lateinischen und einem griechischen Aufsatz ihre ersten Verse widmeten und das die Mütter anfangen, als gute Partie für ihre Söhne in Betracht zu ziehen. Er dachte, wie er sie hätte auf Bälle führen wollen, wie er in ihren Augen das Erwachen von Körper und Seele gelesen und ihren Lippen ein süßes, zitterndes Bekenntniß entrisen haben würde! ... Aber

nein, sie war „das Kind“; jeder Einzige würde sie nur verlacht oder bemitleidet haben, keiner würde ihr je von Liebe sprechen, keiner würde in ihr eine Braut oder eine Schwiegertochter sehen wollen. Wenn er wenigstens sicher gewesen wäre, daß er sie immer behalten würde!

... Aber manchmal schauderte er; dann drückte er sie an sich, als gälte es, sie gegen einen unsichtbaren Feind zu schützen, der sie ihm entreißen wollte. Sie selbst hatte keine Ahnung von den Besorgnissen ihres Vaters, ja man mußte sogar glauben, daß dieses offenbare Zurückstehen gegen ihre Altersgenossen sie gar nicht kümmerte; sie schien weder zu wissen, daß ihr etwas versagt blieb, noch äußerte sie je den Wunsch, es zu beizien. Da alle Welt sie für ein Kind ansah, so hielt sie selbst sich für ein solches.

Ihr intimer Freund, Georg Leati, war jetzt Gymnasiast und konnte ihr nur während der Ferien kurze Besuche machen. Jeden Herbst fand Maria ihn verändert; Brust und Schultern wurden breiter und Erscheinung wie Auftreten machten im Ganzen einen stolzeren und männlicheren Eindruck. In der Klasse zählte er zu den Besten, und er hatte durchaus nichts dagegen, seine immer zunehmenden Kenntnisse zu entfalten, wobei Maria ihm dann wie verzaubert zuhörte.

Da Georg Leati jetzt immer fort war, hatte Maria keinen Grund mehr, auf ihre Cousine eifersüchtig zu sein, und schenkte derselben ihre etwas gewaltsame und tyrannische Freundschaft auf's Neue. Tilda, die ein munteres Mädchen war, freute sich über die neugewonnene Freundschaft und brachte täglich drei oder vier Stunden bei „dem Kinde“ (auch im Hause des Onkels hieß sie so) zu. Sie erzählte ihr die Vorkommnisse aus der höheren Töchterschule, gab die Eigenthümlichkeiten dieser oder jener Lehrerin zum Besten und tabelte die Albernheiten einiger Mitschülerinnen, die sich auf der Straße Stelldichein gaben und Liebesbriefe empfangen. „Mir“, fügte sie dann lachend hinzu, „wird so etwas nie passieren, ich bin gegen alle Versuche gefeit!“

M
S a u
an da
Abend
maßen
Empfo
Kolom
Nachm
mit de
wurde
Schwi
Weker
bejeiti
in ja
Kunde
thatsä
mit d
entwu
daß d
sich se
das n
unbed
dem ko
daß —
es ber
um a
sprun
kann
g l e
f e n
F e i
W e r
inwie
keiten
die W
reiniq
nation
unser
heutig
mit n
Situa
werde
jeder
feln n
heute
Wenn
getrete
daß
Spiel
haft
Gespr
den
König
T i f
setzen
Thats
immer
n á t
E z é
einer
zählt,
bleibt.
im M
häßlic
stehen
Armer
heraus
zeugt,
sie mi
besser,
wollten
Seirat
brauch
mit G
Zeit e
ihr du
großer
gefalle
wenn
Lichter
nicht e
mußte
Tilda
nur m
und n
sie ni
nicht
sie oft
und d
gehen
füßen,
Wenn
hätte,
nicht
deren
Studi

Sauptstadt, begibt sich aber, so bald es möglich ist, an das Krankenlager seiner Mutter nach Slavonien.

„Nemzet“ äußert sich in seinem heutigen Abendblatte über die momentane Lage folgendermaßen:

Aus der Thatsache, daß Se. Majestät nach dem Empfange des Ministerpräsidenten die Abgeordneten Koloman Tisza und Koloman Szell für heute Nachmittag zu sich beschied und Alexander Weyerle mit der Kabinettsbildung bisher noch nicht betraut wurde, glauben wir mit Recht zu folgern, daß die Schwierigkeiten, welche der neuerlichen Betrauung Weyerle's im Wege stehen, bis zur Stunde nicht beseitigt sind. Man kann wohl voraussetzen, daß die in so entschiedener Weise zum Ausdruck gelangte Kundgebung des a. h. Willens der Krone, wie dies thatsächlich geschah, es wesentlich erschweren wird, mit dem Willen der Krone gegenüber dem Gesetzentwurf neuerdings Mißbrauch zu treiben, ferner daß das Geschick des Gesetzentwurfes auf diese Weise sich schon um so viel günstiger gestaltet, als daß das weitere starke Festhalten an jeder der Garantien als unbedingt nothwendig zu bezeichnen wäre; allein trotzdem kann man nicht mit voller Bestimmtheit behaupten, daß — obwohl alle Indizien darauf hinweisen, daß es bereits geschehen ist — der Modus gefunden sei, um alle diesbezüglichen Gegensätze, welche den Ursprung der Krise bildeten, auszugleichen. Andererseits kann jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß gleichzeitig mit der Krise unverkennbar auch persönliche Schwierigkeiten auftauchen und mit ihr in Verbindung gebracht wurden. Ob und inwiefern es gelingen kann, auch diese Schwierigkeiten zu beseitigen und dadurch von vornherein die Bildung des Kabinetts von allen Momenten zu reinigen, welche der Gegenstand berechtigter Reklamationen sein könnten, dies klarzustellen ist nach unserer Meinung die hauptsächlichste Aufgabe des heutigen Nachmittags. Da wir die Unbefangenheit, mit welcher die Chancen der Lösung der jetzigen Situation von allen kompetenten Seiten erwohrt werden, und das aufrichtige Streben nach einer in jeder Richtung befriedigenden Lösung kennen, zweifeln wir kaum daran, daß dies gelingen wird.

Im Klub der Liberalen Partei waren heute abermals zahlreiche Abgeordnete erschienen. Wenn ein völlig Fremder in die einzelnen Räume getreten wäre, der mußte sofort Klarheit gewinnen, daß große Dinge für diese Gesellschaft auf dem Spiele stehen, die, in vielen Gruppen getheilt, lebhaft gestikulirend und debattirend in ein eifriges Gespräch verwickelt ist. Mit großer Spannung werden die Persönlichkeiten erwartet, die heute vom König zur Audienz berufen wurden. Koloman von Tisza erscheint bald nach 6 Uhr Abends, auf ihn setzen aber die Neugierigen gar nicht ihre Hoffnung. Thatsächlich war er auch heute so zugeknöpft wie immer und zog nur seinen alten Adlatus Szernatony in ein Gespräch. Auch Koloman von Szell, der etwas später eintrifft, zieht sich mit einer kleinen Gemeinde, die zu den „Eingeweihten“ zählt, auf den Glasbalkon zurück, wo er lange verbleibt, um dann mit Dr. Weyerle eifrig zu kon-

feriren. Der Letztere sprach auch geraume Zeit mit dem Grafen Bethlen und später mit Herrn v. Jospovich. Um 8 Uhr erschien auch Justizminister Szilagyi, der ebenfalls von dem früheren Kabinettschef in ein Gespräch gezogen wurde. Die übrigen ehemaligen Minister Dr. Szervary, Lukacs, Hieronymi und Graf Csaky theiligten sich bloß an der Konversation der übrigen Abgeordneten, ohne jedoch über die momentane Lage Aufschlüsse zu ertheilen. Der Klub, welcher jetzt den ganzen Tag über stark besucht ist, zeigte noch um die zehnte Abendstunde ein sehr bewegtes Leben.

Im heutigen Abendblatte der „N. Fr. Pr.“ ist folgende Budapester Mittheilung enthalten:

Die Betrauung Dr. Weyerle's mit der Kabinettsbildung erscheint in diesem Augenblicke schon aus dem formellen Grunde nicht möglich, weil Graf Khuen-Hedervary seines Mandates noch nicht entthoben wurde. Se. Majestät wird überdies noch im Laufe des Nachmittags die Reichstagsabgeordneten und Geheimräthe Koloman v. Tisza und Koloman v. Szell vernehmen und wahrscheinlich erst dann seine Entschliessung fassen. Die Wahl dieser beiden Vertrauensmänner, welche auch im Jahre 1892 bei der Berufung Weyerle's zum Ministerpräsidenten Pathe gestanden, deutet klar auf die Richtung hin, in welcher sich die Entwicklung der Krise bewegen wird. Keiner dieser beiden Staatsmänner, so groß auch ihr Ansehen und ihr persönlicher Anhang in der liberalen Partei sein mögen, aspirirt auf eine Stellung in der Regierung, und Beide sind, wie man genau weiß, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der beste Ausweg aus der gegenwärtigen Krise durch die Wiederberufung Weyerle's und der meisten seiner Kollegen gefunden werden könne. Beide Vertrauensmänner gehen ferner von der Ansicht aus, daß das neue Kabinet ohne Schädigung seines Ansehens und ohne Gefahr für das Ehegesetz auf den Pairschuh verzichtet werden könne, wenn ihm sonst eine Gewährleistung dafür geboten wird, daß der Wille der Krone auf andere Weise zum Ausdruck gebracht werde. Man nimmt es daher in informirten Kreisen als gewiß an, daß sowohl Koloman v. Tisza als auch Koloman v. Szell für die Wiederberufung Weyerle's plaidiren werden. Nichtsdestoweniger dürfte sich die Krise noch einige Zeit hinziehen, da sich auch nach der Beseitigung der wichtigsten prinzipiellen Frage noch manche andere Schwierigkeiten ergeben können. Man glaubt allgemein, daß Graf Ludwig Tisza, der schon seit langem regierungsmüde und leidend ist und den Ministerposten in Wien nur nach großer Selbstüberwindung übernommen hat, den unabänderlichen Entschluß gefaßt habe, sich von der aktiven Regierungsthätigkeit zurückzuziehen. Ebenso rechnet man mit der Möglichkeit, daß der Kultusminister Graf Csaky seine Anwartschaft auf das Präsidium des Magnatenhauses geltend machen und sich daher die Nothwendigkeit der Wahl geeigneter Nachfolger ergeben werde. Endlich wird in Parlamentskreisen vielfach darüber gesprochen, daß auch Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen aus dem Amte scheiden werde.

Von den vorliegenden englischen Blättern widmet bloß der „Standard“ der ungarischen Ministerkrise einen Artikel; die übrigen Blätter begnügen sich mit der Wiedergabe der Berichte ihrer Korrespondenten.

In einem Berichte der „Times“ heißt es, daß man im Auslande die volle Bedeutung der Krise kaum begreifen werde; hiezulande glaube man, daß sie erste Konsequenzen nach sich ziehen werde. Durch böswillige Agenten seien die Kossuth-Demonstrationen so dargestellt worden, als involvirten sie einen Affront für den König; aber Niemand, der die wahren Gesinnungen des ungarischen Volkes kennt, werde durch solch eine falsche Darstellung sich irreleiten lassen. Der König genieße in Ungarn die gleiche allgemeine Achtung und Zuneigung wie in Oesterreich und die tiefgewurzelte Loyalität der Ungarn sei über jeden Zweifel erhaben. — Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, die aristokratischen Traditionen seien in österreichischen Hofkreisen so mächtig, daß der Kaiser es eher zu einer Krise, die zu ersten Resultaten führen kann, kommen läßt, ehe er das Ministerium mit einer Vollmacht ausrüftet, die wahrscheinlich niemals zur Anwendung gekommen wäre. — Der Wiener „Standard“-Korrespondent sagt, es sei kein Zweifel, daß das Kabinet Weyerle einen großen Fehler begangen hat, indem es auf die Krone eine PreSSION ausübte und auch öffentlich bekannt machte, daß eine solche PreSSION geübt werde. Seit Wochen habe Se. Majestät von allen Seiten zu hören bekommen, daß das ungarische Ministerium, indem es die Kossuth-Demonstrationen zugelassen, die Position der Krone geschwächt habe; Se. Majestät war wohl niemals ganz dieser Meinung, doch mußte er wohl erkennen, daß der Radikalismus zu mächtig sei, um es nicht gefährlich erscheinen zu lassen, gerade jetzt die Forderung des Kabinetts auf Koerzitivmaßregeln gegen das Magnatenhaus zu bewilligen.

Die Demission Crispi's.

Krise über Krise! Die Kabinete fallen in diesen schwülen Junitagen, wie die welken Frühlingsblüthen. Nach Weyerle Crispi; nach Ungarn Italien. Die Demission Crispi's macht jedoch nur den Eindruck eines Ereignisses zweiten Ranges, einer rein italienischen Begebenheit, welche auf die internationalen Verhältnisse von noch geringerem Einflusse sein wird als — auf die italienischen. Denn man darf auch für Italien die Bedeutung der Demission Crispi's nicht überschätzen. Noch hat der König den Schritt seiner Minister nicht gutgeheißen; noch macht es durchaus den Eindruck, als habe das Kabinet Crispi seine Portefeuilles nur in der Absicht in die Hände des Königs gelegt, um sie intakt aus denselben wieder zu erhalten und mit der Aeußerung des königlichen Vertrauens in der Tasche desto leichter die Kammer auflösen zu können. Aber selbst wenn König Humbert sich entschließen würde, den alten schneidigen Sizilianer ziehen zu lassen, bliebe für Italien und jeden neuen Kabinettschef nach wie vor die Nothwendig-

Tilda, die einige Jahre jünger war als Maria, im Alter von Georg Leati, war in der That ein häßliches, hochaufgeschossenes, mageres Mädchen mit stehenden Augen, gelblichem Teint und ellenlangen Armen, die ausfahlen, als ob sie aus den Nerven herausfallen wollten. Tilda war nicht nur fest überzeugt, daß sie jetzt häßlich war, sondern glaubte auch, sie würde es bleiben und meinte achselzuckend: „Umso besser, wenigstens wird mich dann Niemand haben wollen... Ich habe nicht die geringste Lust zum Heirathen... Wozu braucht man das überhaupt?“ Letzteres begriff Maria ebenjowenig. Wozu brauchte man auch einen Mann? Und Tilda schloß mit Emphase: „Wir Beide werden alte Jungfern!“ Nichtsdestoweniger ging mit Tilda in kürzester Zeit eine völlige Veränderung vor. Die Umrisse ihrer Figur zogen an, sich harmonisch zu runden; ihr dunkler Teint erschien klar und belebt, ihre großen braunen Augen, die bis dahin Niemand aufgefunden waren, glänzten und bligten plötzlich, als wenn in einem dunklen Zimmer auf einmal alle Lichter angezündet werden. Wer sie längere Zeit nicht gesehen hatte, erkannte sie kaum wieder und mußte sich unwillkürlich fragen: „Ist das die Tilda Rinucci, das kleine Monstrum? Wie ist es nur möglich?“

Tilda besuchte nach wie vor die kleine Cousine und war liebevoll und zärtlich wie immer, nur führte sie nicht mehr dieselben Reden wie früher und sprach nicht mehr ironisch über Liebe und Ehe. Maria sah sie oft traurig und nachdenklich an, Tilda erröthete, und dann schwiegen Beide. Wenn sie sich beim Fortgehen über die arme Kleine beugte, um sie zu küssen, drückte ihr Kopf ein unendliches Mitleid aus. War sie fort, so fing Maria an nachzudenken. Wenn sie wenigstens einen Theil von dem gewußt hätte, was die Andern lernten! Wenn sie sich nur nicht immer hätte schämen müssen, sobald die Andern in ihrer Gegenwart von ihren Lehrern und Studien sprachen! Zu Reiten flichte sie den Vater

an, sie doch etwas lernen zu lassen; mit blutendem Herzen lachte er dann über ihre Ideen und versicherte ihr, daß gelehrte Frauen geradezu unendlich seien. Gab er aber ihren Bitten und Thränen nach, so war es noch schlimmer. Es dauerte nicht lange, so mußte sie, matt an Körper und Geist, den Gedanken daran fallen lassen. Es war auch gar zu schwer!

In einem Sommer kam Georg Leati auf ein Vierteljahr nachhause, um sich zum Offiziers-Examen vorzubereiten. Er sah Maria wieder, die immer noch dieselbe, die immer noch „das Kind“ war; aber bei Maria sah er Tilda, die eine so ganz Andere geworden war, als wie er sie verlassen hatte. Zu Maria sagte er „Du“, wie gewöhnlich; bei Tilda magte er es nicht und fragte sie stotternd: „Wie geht es Ihnen?“ In Wahrheit hätte er sagen mögen: „Wie wunderschön sind Sie geworden!“ Aber wenn er es ihr auch nicht mit Worten sagte, so verriethen es seine Blicke, und sie verstand diese Sprache und erröthete. Georg setzte sich zu Maria, um sich von dem empfangenen Eindruck zu erholen, nahm ihre zarten Hände in die seinigen und erhielt sie durch tausend Gesichtchen eine Weile in guter Laune.

„Komm' recht oft wieder“, sagte sie, als er fortging.

Er kam auch jeden Nachmittag und blieb bis spät Abends.

„Ich danke Dir, Georg“, sagte Rinucci, „meine arme Maria sieht Dich so gern.“

Georg schlug die Augen nieder — er fühlte, daß er dieses Lob nicht verdiene. Es war nicht Maria, deretwegen er kam, sondern Tilda. Er wollte eigentlich gar nicht hingehen, aber eine Gewalt, stärker als er selbst, lenkte seine Schritte doch immer wieder dahin, wo er mußte, daß man seiner wartete. Niemals war ein Wort von Liebe zwischen ihm und Tilda gefallen, nur ihre Augen waren sich oft begegnet und ihre Hände hatten sich mit heimlichem

Druck verschlungen. Um sich selbst zu täuschen, verdoppelten sie dann ihre Sorgfalt für Maria, die noch zarter und schwächer als gewöhnlich war. Sie erzählten ihr hübsche Geschichten und schoben ihr die Kissen unter den Kopf, wenn sie sich niederlegen wollte.

Eines Abends saßen sie alle Drei beim schönsten Mondschein eine halbe Stunde auf dem Balkon, bis es Maria zu kühl wurde und sie hineingehen wollten. Sie führten sie ins Zimmer, halfen ihr, sich auf's Sopha zu legen, und deckten sie zu. Der Mond schien gerade auf ihr bleiches Gesichtchen und sie schloß die Augen.

„Ist es Dir auch zu hell?“ fragten sie.

„Nein!“

„Wilst Du schlafen?“

„Nein, mir ist sehr wohl so; spricht nur miteinander, ich höre zu.“

Aber trotzdem schien sie binnen kurzem eingeschlafen zu sein. Es war ein sehr heißer Tag gewesen und Tilda schlich auf den Zehenspitzen wieder auf den Balkon; eine Minute später folgte Georg ihr sachte nach... Keiner von ihnen bemerkte, daß Maria sich leise aufgerichtet hatte. Blötzlich stieß sie einen durchdringenden Schrei aus und fiel zurück. Sie hatte gesehen, wie die Beiden sich küßten. Sie war nicht auf der Stelle todt; sie starb erst am nächsten Tage in den Armen ihres Vaters und ihre letzten Worte waren: „Du allein hast mich lieb gehabt... Du allein.“

Als man die kleine Leiche in den kleinen Sarg gelegt hatte, warf Albert Rinucci sich schluchzend darüber. Ach, warum konnte nicht auch er darin ruhen? Sein Leben war jetzt zerstört.

Als der Leichenzug vorüber kam, fragte jemand: „Wer wird dort begraben?“

„Das kleine Mädchen von Albert Rinucci“, antwortete ein Anderer...

Sie war achtzehn Jahre alt...

lichen Reformgezeht. Bieleitig wird erbleiben eines ein nicht Alles in as fürchtet man aber der liberalen Par den ersten Reihen nur in Folge der heraufbeschworenen würde.

g e.

en amtlich „Budade auf die Entumms Weyerle hien: Majestät hat durch 4. Juni l. J. die garischen Ges mit dem Ausdruck emselben geleisteten ehmen, zugleich daß die einzelnen s auf weitere allen haben.“

rrmittags den demissio ekerle empfangen. Stunde wahrte, wurde von Seite der Krone etroffen. Se. Majestät chen, noch zwei her den Partei zu hören. Mittags den Grafen er Audienz. Um 1 Uhr r. Sr. Majestät in be Majestät empfing heute ggeordneten Koloman nden beim König in rde der Abgeordnete n in einer fast ein be hervorragende Poli chten über die poli es kann angenommen gen Tages die aller die Ministerkrise be emmach eine vollstä nte in der kürzesten die nächste Sitzung der t später, wahrscheinlich Ministerpräsident W egen Vormittags von Im Laufe des Nach a und Koloman Szell äfidenten Weyerle legt in Budapest be ig noch in der

er Einzige würde sie ben, keiner würde ihr würde in ihr eine r sehen wollen... en wäre, daß er sie

berte er; dann drückte gegen einen unsicht ihm entreißen wollte. on den Besorgnissen ogar glauben, daß gegen ihre Altersge sie schien weder zu lieb, noch äußerte sie Da alle Welt sie für st sich für ein solches. org Leati, war jetzt während der Ferien erbst fand Maria ihn wurden breiter und ten im Ganzen einen ruck. In der Klasse hatte durchaus nichts den Kenntnisse zu ent den verzaubert zehörte.

mer fort war, hatte f ihre Cousine eifer derselben ihre etwas undtschaft auf's Neue. en war, freute sich undtschaft und brachte n bei „dem Kinde“ z sie so zu. Sie er der höheren Töchter ten dieser oder jener elte die Athernheiten auf der Straße Stell empfinden. „Mir“, wird so etwas nie luche gezeit!“

er Einzige würde sie ben, keiner würde ihr würde in ihr eine r sehen wollen... en wäre, daß er sie

berte er; dann drückte gegen einen unsicht ihm entreißen wollte. on den Besorgnissen ogar glauben, daß gegen ihre Altersge sie schien weder zu lieb, noch äußerte sie Da alle Welt sie für st sich für ein solches. org Leati, war jetzt während der Ferien erbst fand Maria ihn wurden breiter und ten im Ganzen einen ruck. In der Klasse hatte durchaus nichts den Kenntnisse zu ent den verzaubert zehörte.

mer fort war, hatte f ihre Cousine eifer derselben ihre etwas undtschaft auf's Neue. en war, freute sich undtschaft und brachte n bei „dem Kinde“ z sie so zu. Sie er der höheren Töchter ten dieser oder jener elte die Athernheiten auf der Straße Stell empfinden. „Mir“, wird so etwas nie luche gezeit!“

mer fort war, hatte f ihre Cousine eifer derselben ihre etwas undtschaft auf's Neue. en war, freute sich undtschaft und brachte n bei „dem Kinde“ z sie so zu. Sie er der höheren Töchter ten dieser oder jener elte die Athernheiten auf der Straße Stell empfinden. „Mir“, wird so etwas nie luche gezeit!“

mer fort war, hatte f ihre Cousine eifer derselben ihre etwas undtschaft auf's Neue. en war, freute sich undtschaft und brachte n bei „dem Kinde“ z sie so zu. Sie er der höheren Töchter ten dieser oder jener elte die Athernheiten auf der Straße Stell empfinden. „Mir“, wird so etwas nie luche gezeit!“

Zeit, im Dreibunde zu verharren, bliebe innerhalb Italiens nach wie vor die Misere der Großmannsucht, der Verwaltungshypertrophie und des Massenelends. Der Herkules ist dem sonnigen Hesperien noch nicht erstanden, der die Lugiasfälle der parlamentarischen Oligarchie reinigen und dem Lande eine ehrliche, nicht nur volksthümliche, sondern vor Allem den Bedürfnissen der Bevölkerung genügende Regierung gäbe. Italien krank an Leiden, die nur radikal kurirt werden können. Jeder Radikalur aber stehen die hunderttausend Privatinteressen gegenüber, die im Parlament ihre mitinteressirten Sachwalter haben.

Crispi ist über ein Mißtrauensvotum gestürzt, das streng genommen gar nicht als solches betrachtet werden kann. Ein Antrag, welcher der Regierung für einige Zeit Luft schaffen sollte, wurde mit 225 gegen 214 Stimmen angenommen. Die geringe Ziffer einer nur elfstimmigen Majorität genügte jedoch dem stolzen Premier nicht und so stellte er denn dem König sein Portefeuille zur Verfügung. Eine konstitutionelle Nothigung lag dazu nicht vor, denn wenn auch die Minister und Staatssekretäre zur Bildung der kleinen Majorität beigetragen haben, ist es doch ein Unfug, die Stimmen der aus der parlamentarischen Majorität hervorgegangenen Minister und Staatssekretäre nicht zählen zu wollen. Trotzdem fand es Crispi für gut, seine Bereitwilligkeit zur Resignation zu manifestiren. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man die so dargelegene Amtsmüdigkeit nicht ganz ernst nimmt und andere, vermuthlich die oben angedeuteten Motive dahinter wittert. Die Geschichte der Demission ist kurz folgende: Am vergangenen Samstag schlug Crispi der Kammer vor, einen achtzehntägigen Auschuß einzusetzen, welcher Ende des Monats einen auf Erparungen im Budget hinczielenden Gesetzentwurf vorlegen sollte. Mittlerweile aber wäre die Debatte über die Finanzprojekte zu suspendiren. Dieser Vorschlag war für heute auf die Tagesordnung gesetzt. Die Opposition aber ging der Regierung hart zu Leibe. Carminio und Bruniatti erklärten, der Antrag Crispi's sei nichts als die feige Flucht vor der ersten Budgetberatung. Das Cabinet stelle die Möglichkeit weiterer Erparnisse in Abrede und verlange dann, ein Achtehner-Auschuß solle in zwanzig Tagen das leisten, was die Regierung in acht Monaten nicht vermocht habe. Das ziele nur darauf ab, die Forderung von Erparnissen, welche die Kammer immerfort erhebt, auf einem Umweg ad absurdum zu führen. Ebenso sprach Casallotti. Crispi protestirte zwar lebhaft und entrüstet gegen diese Anschuldigungen, erlangte aber trotz aller Entrüstung nur die knappe Majorität, die er als Minorität aufzufassen für gut findet. Der König sieht also jetzt vor der Wahl, Crispi gehen zu lassen oder die Ermächtigung zur Auflösung der Kammer zu geben. Die große Schwierigkeit, für Crispi einen Ersatz zu finden, wird vermuthlich zur letzteren Entscheidung führen. Die wirkliche Amtsmüdigkeit des am meisten angefeindeten Finanzministers Sonnino hat jedoch vielleicht auch eine theilweise Rekonstruktion des Cabinets zur Folge.

Budapest, 5. Juni.

* Im Wahlbezirk Göllniz des Zipser Komitats hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden, bei welcher der Kandidat der liberalen Partei Graf Ludwig Csáky mit Akklamation zum Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Arthur Probstner gewählt wurde.

* Durch die Schlussbestimmungen der auf das Mahnverfahren und auf das summarische Prozeßverfahren bezüglichen G. M. 1893: 18 und 19 wurde der Justizminister ermächtigt, seinerzeit den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem diese Gesetze ins Leben treten sollen. Durch eine vom 30. Mai l. J. datirte Verordnung hat nun der Justizminister bestimmt, daß die erwähnten Gesetze, sowie die darauf bezüglichen Vorschriften für die beim Mahn- und summarischen Prozeßverfahren zu beobachtende Geschäftsführung am 1. November l. J. in Kraft treten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Juni.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Ausland (Zur Tagesgeschichte) Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist (Budapester Medardi-Markt 2c.), telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, Auszug aus dem „Közlöny“, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die zweite Frau“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir einen warmen Sommertag. Das Firmament war hier klar, es herrschte Windstille und das Morgenminimum erhob sich schon auf 14 Gr. R. und stieg bis zu 22 Gr. R. Der Barometerstand ist auf 759 Mm. zurückgewichen. Im westlichen und südlichen Theile des Kontinents ist das Wetter trocken. Aus Rußland und England wird Regen gemeldet. Im Süden ist die Temperatur gestiegen. In Ungarn gab es gestern in einigen Gegenden Regen in kleinerer Menge. Heute ist das Wetter im Westen bewölkt, im Südosten mehr heiter und im Allgemeinen wärmer. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist trockenes und warmes Wetter mit örtlichen Gewittern zu erwarten.

* Der König verbleibt, wie „M. U.-g.“ aus sicherer Quelle erfährt, nach den bisherigen Dispositionen vierzehn Tage lang in Budapest. Während dieser Zeit sollen insgesamt sechs Hofdinners stattfinden. Hoffsoireen und allgemeine Audienzen entfallen diesmal. Majestätsgeheue übernimmt in Abwesenheit des kranken Chefs der Kabinetsekretäre, Papay, Hofsekretär Marzjós. Morgen, Mittwoch, findet, wie schon erwähnt, die Militärparade auf der Generalwiese statt. Für den König und sein Gefolge sind prächtige Reitpferde aus Wien heruntergebracht worden, so daß mit den Wagenpferden zusammen in den Hofställen sich jetzt 68 Pferde befinden.

* Personalsnachrichten. Se. Majestät hat dem Nagybocsereker Großhändler Jidor Weiß in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Zu Vertretern der Privatdozenten im Professoren-Kollegium der medizinischen Fakultät der Budapester Universität wurden der a. o. Professor Dr. Arthur Schwarz und Dr. Nathaniel Feurer gewählt.

* Fürst Bismarck lehnte auf die Anfrage einer böhmischen Deputation in einem Antwortbriebe deren Empfang dankend ab. Der Fürst theilte mit, er sei gezwungen, Deputationen aus Westphalen, Lübeck, Anhalt, Ost-Friesland, Westpreußen und Thüringen nicht zu empfangen, weil der von der letzten Krankheit herrührende Schwäche zu stark noch nicht behoben sei. Er spricht schließlich die Hoffnung aus, demnächst mit Gottes Hilfe wieder kräftig genug zu sein, um sich die Begegnung mit gleichgestimmten Landsleuten nach Wunsch gestatten zu können.

* Ein Fackelzug zu Ehren Wekerle's. In Nagybánya wurde gestern zu Ehren des von dort in das Parlament entsendeten Abgeordneten, des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Wekerle, eine Fackelzeremonie veranstaltet, an welcher 400 Fackelträger theilnahmen. Der Zug bewegte sich durch die Hauptgassen der Stadt und hielt schließlich auf dem Hauptplatze an, wo der städtische Fiskal Nyiró eine schwungvolle Rede hielt und dem unererschütterlichen Vertrauen der Wähler zu ihrem Abgeordneten Ausdruck gab.

* Von der Universität. An der Budapester Universität hat die Wahl der Dekane und der Rektoren für's nächste Schuljahr stattgefunden. Zu Dekanen wurden, wie zum großen Theile bereits gemeldet, gewählt: an der theologischen Fakultät Dr. Raimund Napaics, an der juridischen und staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Julius Antal, an der philosophischen Fakultät Dr. Jolt Bóthly und an der medizinischen Fakultät Dr. Andreas Högyes; Rektorswähler wurden: Dr. Stephan Llinger, Dr. Béla Breznay, Dr. Stephan Bogár, Dr. Thomas Bécsy, Dr. Michael Herczegh, Dr. Victor Concha, Dr. Theodor Kézvári, Dr. Julius Böke, Dr. Emerich Kécsy, Dr. Karl Kéti, Dr. Karl Thán, Dr. Baron Lorand Götvös, Dr. Friedrich Medveczy und Dr. Stephan Hegedüs.

* Föskai-Feier in Preßburg. In festlicher Weise wurde vorgestern in Preßburg das Haus in der Föskagasse, welches der Dichter als Student in den Jahren 1835—1837 bewohnte, durch den „Toldy-kör“ mit einer Marmor-Gedenktafel geschmückt. Der eigentlichen Feier, welche im städtischen Repräsentantensaal stattfand, wohnten die Spitzen der Behörden und ein sehr vornehmes Publikum bei. Die Eröffnungsrede sprach der Präsident des „Toldy-kör“ Rudolf Rényi, worauf Prof. Joseph Prém die Festrede: „Föskai als Schriftsteller“ hielt. Nach dem Vortrag einer Festode von Madár Schöpfelin und des „Szózat“ durch den Singverein zog das Publikum in die festlich geschmückte Föskagasse, wo die Enthüllung der Gedenktafel erfolgte. — Föskai, der der Feier nicht bewohnte, hat aus Anlaß derselben an den Preßburger Bürgermeister, kön. Rath Gustav Dröpler, ein Schreiben gerichtet, welches folgendermaßen lautet:

Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Ich fühle mich zum größten Danke verpflichtet für jene patriotische Auszeichnung, welcher die gute Stadt Preßburg meinem armen Kopf theilhaftig werden ließ, indem Sie der ehmaligen Windgasse und dem Fignondy-Haus meinen Namen gab. Ich bedauere sehr, daß ich an dieser erhabenen Feierlichkeit meinerseits nicht theilnehmen konnte. Ich versuche es nicht, mich zu entschuldigen. Ich gestehe, daß ich krank bin: krank durch die gegenwärtige Landeskrisis. Ich trage kein Verlangen darnach, mich im Glanze des eigenen Ruhmes zu sonnen, jetzt, wo ich vom Kopf bis zum Fuß voll bin der bitteren Trauer der Besorgniß über die Zukunft meines Vaterlandes und meiner Nation. Meine Seele süßt mit dem Schmerze der Nation, und ich finde für diesen Schmerz keine Arznei, da nicht der Feind, auch nicht die

Hand Gottes es ist, welche uns schlägt, sondern die eigene Unselb. Entbieten Sie, Em. Hochwohlgebornen, allen Jenen meinen herzlichsten Dank, die meinen Namen über meine Verdienste ausgezeichnet haben: den Vorständen der Stadt und des Komitates Preßburg, den Führern und dem Publikum derselben, dem Toldy-kör, dem Herrn Baron Lepel und der begeisterten Damenwelt und allen Jenen, welche sich meiner anständig erinnern. Mit dem Ausdrucke meiner größten Verehrung verbleibe ich Em. Hochwohlgebornen getreuer Dr. Moriz Fókai m. p.

* Die Freikarte des Grafen Ferdinand Zichy. Das Magnatenhausmitglied Graf Ferdinand Zichy ist in der letzten Zeit anlässlich der Kabinetskrise wiederholt nach Wien gereist. Der Graf reist auf Grund der in seinem Besitze befindlichen Verbands-Freikarte unentgeltlich auf allen Eisenbahnen der Monarchie. Als der Graf dieser Tage in Wien seine Angelegenheiten erledigt hatte, setzte er sich auf die Bahn, um nach Budapest zu fahren. In der Nähe von Preßburg nahm der Kondukteur eine Revision der Karten vor, bei welcher Gelegenheit Graf Zichy seine Karte nicht finden konnte, weil er dieselbe irgendwo in Wien verloren hatte. Der Graf nannte dem Kondukteur seinen Namen, doch dieser begnügte sich hiemit nicht, sondern verlangte die Fahrkarte. Da der Graf dieselbe nicht entrichten wollte, setzte ihn der Kondukteur in Preßburg ab. Der Stationschef in Preßburg, der den Grafen kannte, nahm mit ihm ein Protokoll über die in Verlust gerathene Karte auf und der Graf setzte unbehindert die Fahrt nach Budapest fort. Der letzte Akt dieses Abenteuers spielte sich gestern im Amtsblatt der kön. ung. Staatsbahnen ab, in welchem eine Kurrende erschien, in welcher die vom Grafen Ferdinand Zichy verlorene österreichisch-ungarische Verbandskarte Nr. 124 als ungültig erklärt wird. Die Eisenbahngesellschaften sind angewiesen, die Karte, falls sie dieselbe bei Jemandem vorfinden, zu konfisziren.

* Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: den Konzipisten der Kaiserlichen kön. Tafel Eugen Döbör beim Aranyos-Maróthier und den Senatsnotar der Preßburger kön. Tafel Unterrichter Bartholomäus Drdódy beim Leutschauer Gerichtshofe zu Richtern; den Senatsnotar der Kaiserlichen kön. Tafel Unterrichter Mikolaj Chánáth beim Szepes-Falner Bezirksgerichte zum Bezirksrichter; den Notar des Bekterezbányai Gerichtshofes Franz Gder beim Bekterezbányai Gerichtshofe, den Notar des Bekterezbányai Gerichtshofes Franz Alajay beim Bekterezbányai Gerichtshofe, die Vize-notare Dr. Julius Fataky des Jalgeregerberger und Joseph Nemeth des Kaposvári Gerichtshofes beim Szegediner Bezirksgerichte, den Notar des Debrecziner Gerichtshofes Sigmund Balogh beim Hajdu-Nánási Bezirksgerichte, den Notar des Arader Gerichtshofes Dr. Béla Szalay bei demselben Gerichtshofe, den Notar des Preßburger Gerichtshofes Edmund Puschnann beim Preßburger Bezirksgerichte, den Notar des Kalooser Gerichtshofes Béla Gajary beim Waisner Bezirksgerichte, den Notar des Pancsovaer Gerichtshofes Franz Bodnár bei demselben Gerichtshofe und den Vize-notar des Bekterezbányai Bezirksgerichtes Gerhard Kovács beim Szilágyszeri Bezirksgerichte zu Unterrichtern. Ferner gestattete Seine Majestät die Ueberweisung des Richters des Kalooser Gerichtshofes Ladislav Vabus zum Solnoter Bezirksgerichte in der Eigenschaft eines Bezirksrichters; des Nagybányai Bezirksrichters Joseph Václó in derselben Eigenschaft zum Nagybányai Bezirksgerichte und des Hajdu-Nánási Bezirksgerichts-Unterrichters Franz Tótyay in ähnlicher Eigenschaft zum Debrecziner Gerichtshofe.

* Zum Eisenbahnunglück bei Szamosfalva werden aus Klausenburg noch folgende Details gemeldet: Am ärgsten zugerichtet wurden die Waggonen III. Klasse. Ein Waggon stürzte von der Höhe des Damms hinab und grub sich beinahe vollständig in den Boden. Ein anderer Waggon liegt mit den Rädern nach oben in der Tiefe, ein dritter Waggon liegt auf dem Damme, ein vierter steht quer über dem Geleise, alle vier Waggonen sind zur Hälfte zertrümmert. Die Waggonen I. und II. Klasse stehen oben auf dem Bahnhöfe; ihre Räder sind in den Boden eingebohrt, die Fenster zertrümmert, die Montirung verbogen. — Die vollständige Liste der Verwundeten ist folgende:

Frau Leopold Rosenberger (Klausenburg) Verletzungen am Kopfe und an den Händen; Alexander Fataky (Farkasfalva) Verletzungen an den Händen und Armen; Johann Fataky (Opinze, Galizien) schwere Wunden an den Händen und am Kopfe; Rosa Kovács (Hódmezővásárhely) Hautabstülpungen; Franz Gergely (Znaatelle) Bruch des linken Armes; Johann Kovács (Mánya) Verletzungen an Armen und Händen; Andreas Kocsis (Mátó) schwere Verletzungen in der Wirbelsäule; Andreas Kocsis (Znaatelle) Verletzungen am Nacken und Rücken; Martin Kalló (Znaatelle) schwere Verletzungen am rechten Schenkel; Stephan Kács (Mátó) Armbruch; Johann Gajsi (Znaatelle) Verletzungen an der Hand; Franz Kelen (Mátó) Verletzungen an der Hand; Georg Kalló (Mátó) schwere Verletzung am Kopfe; János Kovács (Zefely-Abdargely) Verletzungen am Kopfe und an der Schulter; Susanne Könyö (Klausenburg) Verletzungen an der linken Hand und am Rücken; Marie Pfeiffer (Wien) Verletzungen an der linken Schulter; Lisa Hoffmann (Erlangen) Verletzungen am Kopfe und an den Beinen; Johann Fábán Verletzungen am linken Arme, am Kopfe und am Rücken. — Schwerverletzt wurden ferner die Arbeiter Michael Nagy (Mereftes) und Daniel Szabó (Sáp); leichtere Verletzungen erlitten: Therese Tomán (Klausenburg), Andreas Markó (Rosenau), Stephan Kocsis und Gabriel

schlägt, sondern die hochwohlgeborenen, allen meinen Namen über den Vorständen...

Grafen Ferdinand Graf Ferdinand Graf Ferdinand Graf Ferdinand Graf Ferdinand...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Sajtós (Mato), Souje Kovács (Szekely-Advar-ben), Frau Stephan Gal (Torda), Marie Tóth (Torda), Peter Szöcs (Regenye), Iliá Kozár (Magyar-Gregy).

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht folgendes, auf die Urfragen des Eisenbahnunglücks bezügliches Communiqué:

Die durch Organe der Eisenbahn-General-Inspektion vollzogene strenge Untersuchung hat ergeben, daß ein Eisenbahn-Attentat als ausgesetztes Verbrechen zu betrachten ist.

Königschießen. Der Budapest bürgerliche Schützenverein veranstaltet am 29. und 30. d. und am 1. Juli ein Königs-Festschießen...

Seine hochherzige Dame, Frau Elisabeth Wimmer, eine Stiftung von 20,000 fl. zur Errichtung eines Frauenasyls gemacht.

Galizische Landesausstellung. In Lemberg wurde heute, wie telegraphisch berichtet wird, die galizische Landesausstellung in feierlicher Weise durch den Erzherzog Karl Ludwig im Auftrage und im Namen Sr. Majestät eröffnet.

Der Präsident des Landesausstellungs-Komitees, Fürst Sapieha, hielt eine polnische Ansprache, welche Landesausstellungs-Beisitzer Samozak rufen ließ...

Provinz-Turnfeste. In Angelegenheit der Feuer in Kaschau, Klausenburg, Preßburg und Szegedin zu veranstaltenden Turnkonkurrenzen hat der Unterrichtsminister...

Aus dem Vereinsleben. Der Budapest Volkserzieherverein hielt heute unter dem Präsidium Stephan v. Rakovszky seine Generalversammlung...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

roczny, zu Vizepräsidenten Alexander Szilágyi und Mikolaus Barabás gewählt. Ein Diensthilfs- und Krankenunterstützungsverein hat sich gestern auf Initiative der Gewerbelaboration der Dienstvermittler in der Hauptstadt konstituiert.

Todesfälle. Der Oberinspektor der königlichen Maschinenfabrik Sigmund Kordina ist gestern in Graz gestorben.

Theaterfandal. Aus Paris meldet man: Im Renaissance-Theater gab es gestern einen Skandal.

Ein Kondukteur als Attentäter. Aus Turin wird telegraphisch: Zwei mit dem römischen Schnellzuge aus Florenz hier angelangte, sehr elegante junge Damen...

Gegen die Sonntagballons. Seit einiger Zeit hat sich besonders in Gartenlokalitäten der Brauch eingebürgert, daß die Gäste zum Privatvergnügen Ballons aus Seidenpapier aufsteigen lassen...

Selbstmorde. Am verfloffenen Samstag wurde am rechten Ufer des Donauquais in Wien bei der Theerfabrik in Simmering ein ungefähr 60-jähriger Mann mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe todt aufgefunden.

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Oltera in Verespatal wurden telegraphisch von dem Selbstmorde verständigt.

Ein Tobsüchtiger im Eisenbahncoupe. Große Bestürzung rief gestern in einem Eisenbahncoupe III. Klasse ein gewisser Johann Grünbaum hervor.

Polizeinachrichten. Der gestern im Bruckbade plötzlich verstorbene Mann wurde heute als der 59-jährige Brauer der Dreherischen Brauerei Heinrich Peltl anagnosirt.

Namensänderungen. Alexander Löwinger (Belence) in Lulács; Salamon Wollner (Budapest) in Radnái; Alexander Austerlitz (Budapest) in Arvai; Ludwig Rosenzweig (Budapest) in Radó; Martin Rohm (Budapest) in Kovács.

Coddy, der berühmte Cowboy aus Texas, wird demnächst im Lutterfall mit Bienen starten und sich später in Somofy's Orpheum als Kunstschütze produzieren.

Die Steuerbemessungskommissionen verbandelt am 6. Juni (Mittwoch) die Erverhöher III. Kl. der unter folgenden Grundbuchnummern verzeichneten Parteien...

Familien-Nachricht.

Herr Eugen Radó, Stations-Chef der königlichen Staats-Eisenbahnen in Kiralytelek, verlobte sich mit Fräulein Etel Schmidt, Tochter des Herrn Martus Schmidt, Seifenfabrikanten in Waizen.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hanthändischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 41, und zwar: Typhus - Blattern - Variolois - Scharblattern - Scharlach - Masern 31, Diphtheritis 3, Group - Trachoma 4, Diphtherie - Keuchhusten 2, Rotzlauf 1, Puerperalfieber - Cholera - Krampfleiden in Krankenhaus 1768, im St. Johannis-Spital 275.

Die Kommerzial-Bank hat das Lokal kunstgewerblicher Arbeiten von Theodor Kertész gekündigt.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juni begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusammenlegung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr früh zugestellt. In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Aus dem heutigen Gastspiel winkt dem Ensemble des Nationaltheaters nicht gewöhnlicher Gewinn. Der meistvermögende Vertreter des männlichen Salons ist heute offenbar erworben worden.

Seine Majestät hat Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsminister...

Schauspieler mit voller Verachtung jeder herkömmlichen Theaterpoë und mit gewählter, aber nicht gezielter Art spielen zu sehen. Der junge Mann sticht mit seiner vornehmen Spielart ordentlich heraus aus der saloppen Eleganz der Nationaltheatermimen, die er an Noblesse der Haltung und Chic des Gehabens übertrifft. Das Debut hatte vollen und berechtigten Erfolg und die Lücke des Bonivantmangels dürfte nunmehr ausgefüllt sein. Auch in der äußeren Erscheinung entspricht der Gast allen Ansprüchen. Er war als Husarenoffizier der Regiments-Adonis, wie er dem Autor vorschwebte. Angesichts dieser unschätzbaren Vorzüge verschwinden die stimmlichen Mängel und die Schwerfälligkeit des Accentwechsels, die aber ein Künstler von der Intelligenz Henyess's nicht lange seiner hohen Begabung als Schönheitsfehler anhaften lassen wird.

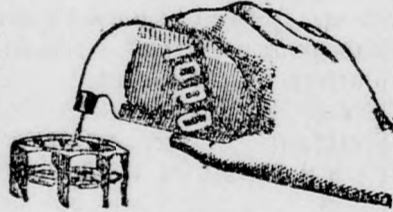
* Frau **Abbrangi**, welche im Vereine mit dem Herrn Professor **Bürger**, Komponist **Boldini** und **Emil Abbrangi** auf einer Konzerttournee sich befindet, hat solche Erfolge erzielt, daß neuerdings die Städte: **Zilah**, **Nyiregyháza**, **Nagybánya**, **Rosenau** und **Neusohl** ins Programm aufgenommen werden mußten. Diese erfolgreiche Tournee arrangirt der bekannte **Impresario Herr Joseph Zuháß**.

Gerichtshalle.

— (Die Familie **Schnecken**.) In den letzten zwei Tagen wurden vierzig kleinere Veruntreuungsfälle erledigt, welche **Jakob Schnecken** belasten. Er hat nämlich in vierzig Fällen Geldbeträge, welche der Firma „**Munkácsi und Bojzoni**“ zugekommen waren, für sich behalten. Der Prozeß dürfte noch bis Ende dieser Woche dauern.

Offener Sprechsaal.*)

Die jetzt allgemein übliche Methode, Mund und Zähne nur mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta zu reinigen, ist eine total verkehrte. Das heißt verkehrt, wenn man beabsichtigt, seine Zähne gesund zu erhalten. Und das, meinen wir, ist doch der Zweck der ganzen Zahnpflege. Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sich unbedingt daran gewöhnen, Mund und Zähne mittelst einer antiseptischen Flüssigkeit zu reinigen. Die Zahnreinigung mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta kann nie und nimmer die Zähne vor Verderben schützen. Aus dem einfachen Grunde nicht, weil gerade diejenigen Stellen, die am ehesten anfallen, wie Rückseiten der Backenzähne, Zahnspalten, Zahnlücken u. s. w., bei der Zahnreinigung mittelst Pulver oder Pasta unbehelligt bleiben. Da fault es also ruhig weiter. Eine Flüssigkeit dagegen kann überall hindringen, und wenn sie wirklich antiseptisch wirkt, vernichtet sie alle zahnzerstörenden Stoffe. Ein wirklich antiseptisch wirkendes, d. h. die zahnzerstörenden Prozeße und Pilze sicher und durchaus vernichtendes Zahnantiseptikum ist das neue **Odol**. Die unbedingt sichere Asepsis (Freisein von Fäulnis und Gährung) des Mundes und der Zähne ergibt sich beim Gebrauch des **Odol's** vornehmlich durch die merkwürdige Eigenart des **Odol's**, daß es sich in die Zahnfleischschleimhäute und in die hohlen Zähne ein-saugt, hier gewissermaßen einen antiseptischen Vorrath zurückläßt, welcher noch stundenlang fortwirkt. Die Zähne werden durch regelmäßige **Odol**-Reinigungen vor Hohlwerden sicher geschützt, faulende Zähne vor weiterem Verfall bewahrt. **Odol** muß deshalb ohne jeden Zweifel als das beste aller bekannten Zahn- und Mundreinigungsmittel angesehen werden. Der Preis des **Odol's** (1/2 Original-Spritzflacon 1 Gulden ö. W.) ist ein mäßiger, wenn man bedenkt, daß eine Flasche mehrere Monate ausreicht. Man erhält das **Odol** in allen Geschäften der Branche.



Kaffeehaus ersten Ranges ist vorthelhaft zu übergeben. Näheres **Nellöckerstraße Nr. 12**, beim Hauseigentümer, von 11—12 Uhr. 63496

Wanzen Russen, Schwaben u. c. werden aus leeren oder mibliterten Wohnräumen mittelst schadlosem Dampf billigt gründlich und sicher gereinigt. **Budapest, IV., Schlangengasse 1**, im Hofe links.

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
bei
JOSEPH HOFFMANN
Budapest

Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fetthildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber.

Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die **Styriaquelle** zur Trinkkur.

Echter **STYRIA** **ROHITSCHER** **WUHL** **Sauerling** **WUHL** **ROHITSCHER** **STYRIA**

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die berühmte
Klara Küry
Lilien-Gesichts-salbe ist zu haben bei Herren **Leopold u. Franz Reiner**, **Budapest, Königsgasse 41** (Droguen-, Chemikalien- u. Parfümeriehandlung). Ferner bei **Jos. v. Török, N. Neruda** und in sämtl. Apotheken u. Droguenhandlungen. Ein Tiegel kostet fl. 2.

Geschäftslokalitäten

größere und kleinere im Parterre und 1. Stock per August, Wohnungen per November zu vermieten im Neubau, **Kerepeserstraße Nr. 22**.

Buziás, Heilbad I. Ranges,

ganz neu und den höchsten Ansprüchen entsprechend umgewandelt, am 13. Mai a. c. dem p. t. Publikum eröffnet. Gelegt auf die weltberühmten Moorbäder und Stahlsquellen, welche gleich den Stahlsquellen von **Spaa**, **Wimont**, **Schwalbach** und **Wurawitz**. Kurgelände warm- und kalte Eisensulfidbäder, Mor- und Mineralbäder, Spiegelbad und Schwimmbassin.

Kaltwasser-Heilanstalt und Massage, Trinkkur, vorzüglich angewendet bei **Unterarm, chronischem Magen- und Darmkatarrh**, **Stein-, Sand- und Nierenkrankheit**, **Mittels- und Seitenfraktur**, **Meningeal- und Nervenkrankheiten**, **Unfruchtbarkeit**, **Neurosthenie**, **Ausdehnung**, **Rheumatismus** und **Gicht**, **Kopfschmerzen** u. s. w. Saison vom Mai bis 6. Oktober. **Buziás Heilbad**. Eisenbathion **Zemesoar** oder **Angos**. Omnibusse am Bahnhof. Für Staatsbeamte Vorzüge. Besondere elektrische Beleuchtung im 80 Karat-faloch großen 100jährigen Park. Eigenes Musik-Orchester aus **Budapest**, **Kurpark**, **Küche** und **Kaffeehaus**. Getränke prima. Stabiler Aufenthaltort eines berühmten Frauenarztes im Bade. Mäßige Preise. Prospekte auf Verlangen gratis.

Badedirektion **Buziás**.

Lokalveränderung.

Von heute ab befinden sich unsere Bureau und Verkaufslokalitäten **VI, Andrásystrasse 43** während unsere Metallwaarenfabrik bis auf Weiteres noch **Fabrikengasse 48** verbleibt. 63493

PHILIPP HUBERT & Co.

(Philipp u. Wilhelm Hubert), Metallwaarenfabrikanten, technisches Geschäft für Wasserleitungs-, Bau- und Maschinenbedarf.

Telegramme.

Demission des Kabinetts Crispi.

Rom, 5. Juni. In der Nachmittags-Sitzung der Kammer gibt Ministerpräsident **Crispi** bekannt, daß das Ministerium seine Demission gegeben habe. Der König habe sich seine Entschliessungen vorbehalten.

Rom, 5. Juni. In der heute Nachmittags stattgefundenen Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident **Crispi** die Erklärung ab, daß das gesammte Kabinet Vormittag dem Könige seine Demission unterbreitet habe. Das Ministerium hat in der gestrigen ganz kleinen Majorität bei der Abstimmung über die Motion **Crispi's** ein Mißtrauensvotum erblückt und hieraus die Konsequenzen gezogen.

Rom, 5. Juni. Ministerpräsident **Crispi** gab seine Erklärung über die Demission des Ministeriums zu Beginn der Nachmittags-Sitzung ab, worauf sich die Minister in den Senat verfügten, um auch dort die Erklärung vorzutragen. Nachdem dieselben wieder in die Kammer zurückgekehrt waren, sprach sich **Imbriani** dagegen aus, daß die Staatsvorschläge als Akte der Administration behandelt werden sollen. Nach einer kurzen Debatte, an welcher auch der Ministerpräsident theilnahm, beschloß die Kammer, die Budgetdebatte fortzusetzen und trat in die Berathung des **Ackerbau-Budgets** ein.

Rom, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Demission hat nicht überrascht. Die Lage ist ernst, doch hält man dafür, daß die Krise bald gelöst wird. Es ist ausgeschlossen, daß **Crispi** selbst zurücktreten wird. **Sonnino** wird durch einen weniger spröden Menschen ersetzt werden. Diesbezüglich sind mit dem bisherigen Berichterstatter der Finanzvorlagen, **Bacchelli**, Unterhandlungen eingeleitet. **Forti's** Ernennung zum Arbeitsminister gilt für sicher. Bevor

Crispi die Demission anmeldete, betonte **Cavalotti**, daß das gestrige Abstimmungsergebnis falsch war, weil der Abgeordnete **Trincheru** als für die Regierung stimmend angeführt wurde, während er in Neapel krank danieder liegt. Der Vorsitzende entschuldigte die Sekretäre mit Hinweis auf den Lärm, welcher während der Abstimmung herrschte.

Rom, 5. Juni. Die Blätter besprechen die parlamentarischen Vorgänge in einer Weise, daß man ihnen die Verlegenheit anmerkt. Niemand vermag sich zurechtzufinden, bloß der „**Popolo Romano**“ und die „**Tribuna**“ glauben klar zu schauen und schreiben, die Kammer könne nunmehr dem Lande zeigen, daß sie ihren Aufgaben gewachsen sei. In einer ehrlichen Unterstützung der Regierung liege das Heil des Reiches. Ein Blatt versichert, alle Minister hätten **Crispi's** Portefeuilles zur Verfügung gestellt und **Sonnino** besonders bestche auf seiner Demission. Bis nach der Wahl des Ausschusses wird indessen Alles beim Alten bleiben. Die Verschwörung der Oppositions-Gruppen dauert fort. In den Officien werden morgen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um einen feindseligen Ausschuh zusammenzustellen.

Rom, 5. Juni. Der König konferirte mit den Präsidenten des Senats und der Kammer. Allgemein glaubt man, daß **Crispi** wieder mit der Bildung des Kabinetts betraut werden wird.

Das Interview des Generals.

Paris, 5. Juni. Die Kammer beschloß mit 274 gegen 170 Stimmen, die Interpellation des sozialistischen Deputirten **Bailant** in Betreff der verbotenen Kundgebung am 7. Mai auf dem **Père la Chaise** auf einen Monat zu vertagen.

Pascal-Grouffet interpellirt über das im „**Figaro**“ veröffentlichte Interview eines Generals und behauptet, daß trotz des erfolgten Dementis ein Armeekommandant diese Sprache geführt. Redner kenne den Namen dieses Generals. Uebrigens sei es leicht, diesen Namen zu finden, indem nur vier Armeekommandanten vorhanden sind. Redner citirt hierauf verschiedene ähnliche, vor drei Jahren nach den großen Manövern veröffentlichte Artikel, wie der im „**Figaro**“, welche von demselben General inspirirt worden seien. Es handle sich darum, zu wissen, ob der Kriegsminister entschlossen sei, eine Untersuchung gegen den General oder gegen den Redner einzuleiten, der sich bereit erklärt, vor dem Gerichte zu erscheinen. (Lärm und Ruß: Namen nennen!)

Kammerpräsident **Casimir-Périer** erklärt, er glaube den Empfindungen der Kammer zu entsprechen, wenn er das Ansuchen stelle, Namen nicht zu nennen. (Beifall.)

Deputirter **Pascal-Grouffet** versucht zu antworten. Seine Stimme wird aber im Lärm erstickt.

Kriegsminister **Mercier** hält sein Dementi aufrecht und bemerkt, er fühle sich glücklich, den Generalen der Armee seine Anerkennung zu zollen. In ihrer Haltung und ihrem Geiste ist all das schmerzerade Gegenheil der Verzagtheit. Es sei bedauerlich, das Vertrauen in die Armee durch eine anonyme Beschuldigung zu erschüttern. Man entwaffne dadurch Frankreich gegenüber den anderen Mächten, welche sich von Tag zu Tag mehr rüsten. Der Kriegsminister fügt hinzu, der betreffende General sei **Gallifet**, welchem der deutsche Generalstab die hervorragenden Anerkennungen für seine heldenmüthige Haltung bei **Sedan** zuthel werden ließ. (Lebhafter Beifall.) Das Wesen **Gallifet's** sei daselbe geblieben. (Erneuerter Beifall.)

Grouffet antwortet unter großem Lärm und verlangt, der Justiz ausgeliefert zu werden. Mehrere Redner begehren die gerichtliche Verfolgung des „**Figaro**“ und des Deputirten **Grouffet** und beantragen verschiedene Tagesordnungen.

Ministerpräsident **Duport** erklärt, er nehme die Tagesordnung **Sauzet's** an, welcher der Centre und aller Republikaner Ausdruck gab. Der erste Theil dieser Tagesordnung, dahin lautend, daß die Kammer die geschäftigen und so leichtsinnig von der Tribüne herab vorgebrachte Anschuldigungen brandmarke, wird mit 400 gegen 83 Stimmen angenommen. Der zweite Theil, welcher das Vertrauen in die Armee und das Ehrgefühl und den Patriotismus ihrer Chefs ausdrückt, wird einstimmig von allen anwesenden 488 Deputirten angenommen und sodann die ganze Tagesordnung mit 408 gegen 37 Stimmen beschloffen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Sophia, 5. Juni. Ueber die Entwicklung der letzten Krise verlaufen noch folgende Details: Als Stambuloff die Forderung nach Verhängung des Belagerungszustandes im Ministerrathe erhob und Petroff gegen dieselbe auftrat, weil er meinte, das nirgends Unruhen und Wirren in Bulgarien diese Maßnahmen erklären, rief Stambuloff heftig: „Wenn Sie Unruhen wollen, so werden Sie welche haben!“ Er reichte hierauf seine Demission ein und verlangte eine telegraphische Verständigung an die Maires in der Nachbarschaft von Sophia, welche seinen Rücktritt ankündigte und zur Veranstaltung von Meetings aufforderte, diese sollten der Regierungspartei Gelegenheit zur Äußerung ihrer Meinung über die Lage geben. In Sophia veranstaltete Spirotkoff, der Chef der Feuerwehr, das erste ähnliche Meeting. Es wurde zum Anlasse der Unruhen. Die Gegenpartei Stambuloffs begann sich zu regen, und die Studierenden, die seit längerer Zeit in Opposition zu dem früheren Ministerpräsidenten standen, rückten gegen die Anhänger Stambuloffs aus, da sie suchten, eine Manifestation derselben könnte die Lösung der Krise ungünstig beeinflussen. Bei dem Kaufhandel, der so entstand, tödtete Blagojeff, der Maire von Sophia, ein Schwager Stambuloffs, einen Studierenden, und auch Stoimoff, ein Neffe Stambuloffs, verwundete einen Gegner sehr gefährlich. Hiedurch nahm die Heftigkeit der Tumulte zu, sie wütheten, zudem die Polizei ganz im Sinne Stambuloffs wider dessen Gegner vorging, bis Freitag Abends. Erst Samstag wurde die Ruhe hergestellt. Die Zahl der gegen Stambuloff Manifestirenden wuchs, je mehr zutage trat, daß eine Wiedertehr desselben ausgeschlossen sei. Bis um letzten Augenblicke der Entscheidung wurde dies im Kreise der bisherigen Regierungspartei noch für unwahrscheinlich gehalten. Gegen den Maire schwebt nun die Unterjuchung. Sehr interessant ist die Äußerung der Zeitung „Das freie Wort“, welche bisher den Standpunkt der Opposition vertrat und jetzt in ein Regierungsorgan umgewandelt wurde. Sie ist angefüllt mit Zustimmungstelegrammen für Stambuloff, Ratshovits und Radoslavoff.

Agram, 5. Juni. Bei der heute in Koprivnica stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für den Landtag wurde Dr. Ivan Ruzic (Rechtspartei) einstimmig gewählt. Die Nationalpartei hatte diesmal keinen Kandidaten nominirt.

Wien, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heute Früh vom Erzherzog Albrecht angereiste Reise nach Mähren und Böhmen gilt der Rekognoszierung des Manöverterrains, wofolbst im September die großen Kaisermanöver (zwischen Böhmischer Trübau und Landstrol) stattfinden werden. Am 12. d. tritt der Erzherzog mit großem militärischen Gefolge die für 15 Tage projektierte Generalstabs-Übungsreise in Galizien an.

Wien, 5. Juni. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Handelsvertrag mit Rußland an. — Im Verlaufe der Debatte über die Valutavorlagen tritt Finanzminister Plener den Bemerkungen des Grafen Kuffstein entgegen. Er bezeichnet die Behauptung als unrichtig, daß die Aktion der Vorlagen eine Verminderung der Cirkulation bedeute. Gegenüber der Bemerkung Kuffstein's, daß die Vorlage als konservative Konzeption an die Liberalen zu betrachten sei, erklärt der Minister, die Vorschläge der Regierung gehen nicht vom Standpunkte irgend eines Parteiprogramms aus. Es liege im Interesse aller erhaltenden Elemente, die Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie eine Ordnung im Geldwesen herbeizuführen. (Sehhafter Beifall.)

Wien, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine Bukarester Zuschrift der „Pol. Korr.“ lenkt die Aufmerksamkeit auf ein in dem Organ des rumänischen Ministeriums des Außern, dem „Timpaal“, erschienenen Communiqué, in welchem erklärt wird, daß die zwar die innere Politik der konservativen Regierung unterstützende, dabei aber wuthschneidende Artikel gegen Ungarn veröffentlichende „Independance Roumaine“ keine rlei Beziehungen zur Regierung unterhält. Außerdem würde die „Independance“ selbst zu dem für sie jedenfalls demüthigenden Geständnisse gezwungen, daß sie nicht berechtigt sei, im Namen der Regierung und deren Partei das Wort zu führen. Bisher hatte man nämlich, durch die Namensverwandtschaft des Herausgebers der „Independance“ mit dem des rumänischen Ministers des Außern und durch die Wichtigthueri dieses Blattes irreguliert, in den publizistischen und diplomatischen Kreisen des Auslandes der „Independance“ Fühlung mit den leitenden Kreisen in Bukarest und eine Bedeutung heigemessen, welche sie in Wirklichkeit nicht besitzt und niemals besessen hat.

Paris, 5. Juni. In dem heute abgehaltenen Ministerrathe erhielt Kriegsminister Mercier die Ermächtigung, einen Gesetzentwurf betreffs Errichtung zweier Reserve-Kavallerieregimenter einzubringen. Der Minister des Außern, Hanoteau, machte die Mittheilung, daß der Bizetönig von Egypten am 29. Juni in Paris eintreffen und daselbst bis 4. Juli verweilen werde.

Brüssel, 5. Juni. Der Anarchist Antonin feuerte heute in einer der belebtesten

Straßen mehrere Schüsse gegen die Passanten ab. Einige Personen wurden verwundet. Der Attentäter selbst wurde verhaftet und zur Polizei gebracht, wo er angab, er habe sich gegen die Bourgeoisie rächen wollen, weil er keine Arbeit finden konnte.

Petersburg, 5. Juni. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung Jzowskys zum Ministerresidenten beim Baskitan.

Belgrad, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Das liberale Centralcomité beschloß eine Vorsteltung an die Regierung gegen die Uebergriffe der Fortschrittler, welche sich besonders in vielen Gemeinden im Innern des Landes bemerkbar machen.

Belgrad, 5. Juni. In Folge Requisition der serbischen Regierung wurde in Wien bei zwei Brüdern Nenandovics, welche daselbst Medizinstudiren, eine Hausdurchsuchung in der Gebinac'schen Komplot-Affaire vorgenommen, wobei jedoch nichts Verdächtiges entdekt werden konnte. Die Requisition scheint infolgedessen auf einem Irrthum zu beruhen, als genannte zwei Mediziner keineswegs der serbischen, mit den Karageorgievics verwandter Familie angehören, sondern aus dem Banate stammen.

Wien, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Der heutige, siebente Tag des Wiener Sommer-Meetings brachte folgendes Resultat:

- 1. „Stuten-Veruchssrennen.“ (Preis 4800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron G. Springer's „Galoca“ mit einer Länge Erstes, Graf A. Apponyi's „Margit“ Zweites, „Gehweg“ Drittes, dann „Ris Barna“, „Marie“ und „Briard“. Totalisateur 5: 21, Platzwetten I. 25: 37, II. 25: 31.
2. „Schönfeld-Rennen.“ (Preis 3800 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf A. Heindel's „Mirevald“ mit einer Länge Erstes, M. Söllinger's „Abalon“ Zweites, „Falconet“ Drittes. Totalisateur 5: 9, Platzwetten I. 25: 27, II. 25: 27.
3. „Fischer Preis.“ (9000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Robert Lebaudy's „Nem Marad“ mit einer halben Länge Erstes, Graf L. Trautmannsdorff's „Panama“ Zweites, „Babery“ Drittes, zuletzt „Tritsch-Tratsch“. Totalisateur 5: 8, Platzwetten I. 25: 29, II. 25: 36.
4. „Verkaufssrennen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Graf L. Karolyi's „Megallj“ mit zwei Längen Erstes, Mr. C. Wood's „More II.“ Zweites, „Melequine“ Drittes, dann „Lavinia“, „Leite“, „Dyna“, „En vain“, „Fable“, „Gehi“, „Fred“, „Kynal“ und „Jodling“. Totalisateur 5: 35, Platzwetten I. 25: 48, II. 25: 135, III. 25: 36.
5. „Handicap.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf A. Zichy's „Gäp“ Erstes, Baron D. Wendheim's „Appetit“ Zweites, „Baronin“ Drittes, dann „Banna“, „Toncsi“, „Demetrius“, „Siesta“, „Jettegeret“, „Ges“, „Bakomant“, „Bewwa“, „Chrysantheme“. Totalisateur 5: 27, Platzwetten I. 25: 48, II. 25: 53, III. 25: 81.
6. „Hürdenrennen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Gáspár Geiß's „Rósján“ mit vier Längen Erstes, Robert Lebaudy's „Oliva“ Zweites, zuletzt „Springal“. Totalisateur 5: 22, Platzwetten I. 25: 31, II. 25: 29.
7. „Jugend-Steepchase.“ (Preis 4800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Graf Nikolaus Esterházy's „Graudre“ Erstes, Graf Arthur Schönborn's „Repleyn“ Zweites, „Canossa“ Drittes. Totalisateur 5: 12, Platzwetten I. 25: 26, II. 25: 26.

Wien, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Gattin des Geschäftsfreisenden Strauß, Marie Strauß, Mutter von vier Kindern, ist, während sich ihr Mann auf der Reise befindet, mit zwei ihrer Kinder aus Wien flüchtig geworden, nachdem sie zuvor ihre gesammte Wohnungseinrichtung viermal verkaufte. Frau Strauß soll sich nach Budapest zu ihrem Bekehrer, der angeblich ein höherer Beamter ist, begeben haben.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Bismarck leidet wieder an neuralgischen Gesichtschmerzen. Ein für gestern angesagtes Frühstück wurde bis Ende dieser Woche verschoben. Der Fürst konnte Nachmittags wieder ausreisen. Er wird heuer nicht über Berlin, sondern über Mecklenburg nach Barzin reisen. Reichskanzler Caprivi begibt sich auch heuer nach Karlsbad.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Pinter legt demnächst die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nieder.

Rotterdam, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) In der Nähe von Venloo überfielen verumtete Räuber den Gutsbesitzer Delfosse und ermordeten ihn, sowie seinen Diener. Die Mörder raubten 40,000 fl. Baargeld.

Der Wiener Saatenmarkt.

Wien, 5. Juni. Die „Wiener Allg. Ztg.“ brachte heute Abends die Nachricht, daß Handelsminister Graf Wurmbbrand an die landwirtschaftliche Frucht- und Produktenbörse einen Erlaß gerichtet habe, in welchem er dieselbe auffordert, den Saatenmarkt auch fernerhin in Wien abzuhalten. Es ist offenbar, daß Graf Wurmbbrand nur in Folge der Mißstimmung, die sein bisheriger Standpunkt in dieser Frage im Kreise der liberalen Abgeordneten hervorgerufen hat.

diesen Erlaß herausgab, der übrigens bisher der Börse noch nicht zugegangen ist. Graf Wurmbbrand ist bestrebt, seinen begangenen Fehler gutzumachen, und erklärte vielen Abgeordneten, die ihn in dieser Angelegenheit interpellirten und ihm nahelegten, daß ein solcher Zustand nicht weiter andauern könne, er sei bereit, die Börse für landwirtschaftliche Produkte zu veranlassen, daß sie von der Auflassung des Saatenmarktes in Wien abstehe, und versprach auch, in einen diesbezüglichen Erlaß einen scharfen Passus gegen den Antisemitismus aufzunehmen; ob er aber diese Absicht auch ausführen werde und ob in Folge dessen die Börse geneigt sein wird, ihren Entschluß zu ändern, ist noch mehr als fraglich, weil man über das Vorgehen der Regierung sowohl der Börse als den liberalen Abgeordneten gegenüber furchtbar erbittert ist, da sie es nicht der Mühe werth fand, im Parlamente öffentlich dem Antisemitismus gegenüberzutreten.

Heute hat übrigens Bürgermeister Dr. Gröbl dem Handelsminister einen Besuch abgestattet und ihm Vorstellungen über die Wichtigkeit des Saatenmarktes gemacht. Er hob hervor, daß die mit einem kolossalen Kostenaufwande errichteten Lagerhäuser in ihrer Existenz durch das Nichtabhalten des Saatenmarktes gefährdet sind, daß ferner der Fremdenverkehr darunter sehr zu leiden haben werde und daß solche Resultate der Antisemiten eine deprimirende Wirkung auf die Börse haben müßten. Der Saatenmarkt in Wien müsse umso eher aufrechterhalten werden, als die ungarische Regierung den Plan, den Saatenmarkt in Budapest abzuhalten, mit allen Mitteln unterstützen wird. Graf Wurmbbrand versprach dem Bürgermeister ohneweiters, einen in diesem Sinne gehaltenen Erlaß an die Börse zu schicken, doch ist derselbe bis jetzt noch nicht erschienen.

Wiener Börse vom 5. Juni.

In Folge der Budapest Meldung, daß Herr Dr. Weferle wieder zum König berufen worden sei, voraus günstige Schlüsse auf die Lösung der ungarischen Ministerkrise gezogen wurden, nahm die heutige Börse einen sehr freundlichen Verlauf. Insbesondere Bankpapiere, Industriewerthe und Nordbahn-Aktien erfreuten sich einer gesteigerten Beachtung. Donau-Dampfschiffahrts-Aktien waren mit Rücksicht auf die Errichtung einer ungarischen Schiffahrtsgesellschaft billiger offerirt. Auf dem Rentenmarkte wurde nur die ungarische Goldrente höher bezahlt. Valuten blieben stationär. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns: Privat-Telegramm, Geld, 1854er Lose, Grundentl. n. österr., Bodencredit-Aktien, Gesamtsbank n. österr., Unionbank, Ferdinand-Nordbahn, Neuburg-Cernow., Nordwestbahn, Pariser Wechsel, Wiener Börse, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, Anstaltliche Anverwand., Donau-Regul.-Lose, Serbenlose, Wiener Kommun.-Lose, Glan.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 351 nach 350.75 und 351.37, ungar. Kreditaktien 434.75, Anglo-bank 151, Unionbank 257.75, Länderbank 247, österr. ungarische Staatsbahn 341, Lombarden 106.87, Elbthal 260.75, Tabak-Aktien 214.25, Rima-Muranger Eisenwerksaktien 249.12, Alpine 73.20, Rente 98.40, ungarische Goldrente 120.50, österreichische Kronenrente 97.95, ungarische Kronenrente 95, Türkenlose 64.25, Marknoten 61.36.

Wasserstand.

Table with columns: Centimeter, Donau, Regensburg, Komorn, Budapest, Mohacs, Gombos, Neuhus, Semlin, Pancsova, Raab, Sárovar, Raab, Waag, Ezered, Drau, Zalaug, Dars, Gfeg, Save, Sissek, Mitrovitz, Vega, Rijeth, Emsvár, Gr. Weckereel.

Erklärung der Zeichen * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gesunken um; ? Unbestimmt. ° Temperatur nach Celsius.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagschäft.

Gegründet 1869.

Gegründet 1869.

NEUHEITEN in KINDERSPIELWAAREN

für Sommerfrischen, Bäder und Gesellschaften,

wie: Kinderwagen, Velocipèdes, Sutfsch, Kutschier- u. Steckeupferde, Turnapparate, Sutfsch, Lawn-Tennis und alle Gattungen Croquet-Spiele, Ballschläger (Raquettes), Gummi- und Celluloid-Bälle, Pferde Spiele, Ball- und Zielscheiben, Gartengeräthe, Pflanzen-Pressen, Botanischerbüchsen, Schmetterling-Netze, Gießkannen, Brunnen, Sprühschneure, Laufreise in allen Größen, Wurfreise mit Stäben, Kegelspiele, auch für Kegelbahnen und hunderte Sorten Sommer-spiele (Sortimente) in Kartons zu den billigsten Preisen in der Galanterie-, Luxus- und Spielwaaren-Fabrik-Niederlage

SIGM. LIEBNER, V. Bez., Kronengasse Nr. 14, zur „PUPPENFEE“.
Provinz-Aufträge werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.
En gros & en detail. Ausführliche Preiscurante gratis und franko.

PAX

WANZEN-VERNICHTUNGS-ESSENZ
Die beste der Welt
wirkt vernichtender, als die stärksten Gifte

HAUPTNIEDERLAGE:
in der Droguerie
ZUR SCHLANGE
CARL DETSINY
BUDAPEST,
V., Badgasse 10.

1 Flasche 20, 40 und 60 Kr.

Jó sziv-Lose

Haupttreffer 20.000 Kronen.

Ziehung schon am 15. Juni.

Original-Lose zum Tageskurse oder gegen Ratenzahlungen:

5 Stück	18	monatl. Raten fl.	1.20
10 "	18	" "	2.30
20 "	"	" "	4.50
5 Stück	24	monatl. Raten fl.	—90
10 "	24	" "	1.80
20 "	"	" "	3.55
5 Stück	36	monatl. Raten fl.	—72
10 "	36	" "	1.40
20 "	"	" "	2.80

Stahlbad Szliacs.

Einzige bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lahmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten. Ausführliche Auskünfte und Prospekte ertheilen und nehmen Wohnungsbestellungen entgegen die Herren Bäderärzte Dr. M. Grünwald und Dr. A. Szemeré, sowie die ehrenvortrefflich unterzeichnete

Bade-Direktion in Szliacs
62420 (Sohler Komitat).

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität,
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot America (Furz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verfandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNATZ M. ROTHHAUSER,
10101 Budapest, Königsgasse 6.

Nach Einzahlung der ersten zwei Raten und 20 Kr. Porto wird der mit Serien und Nummern versehene Ratenbrief ausgefolgt, mittelst welchem der Eigentümer sowohl an der am 15. d. M. als auch auf allen übrigen Ziehungen das alleinige Spielrecht besitzt. Bei sofortiger Einzahlung von drei Raten bestätige ich als besondere Begünstigung 4 Raten, daher eine Rate gratis.

Reimel Lajos, Bankgeschäft,
Administration des „Sorsolasi Közlöny“,
Budapest, IV., Kecsköméti-utca 13.

Dr. EUGEN u. EMILY WAGNER
Chemische Fabrik,
Budapest, IX., Soroksárergasse 96
Einrichtung u. Versorgung von

Sodawasser-Fabriken

nach eigenem patent. Verfahren.

Wie vortheilhaft sich meine Fabrikate: Puzseife, Puzertrakt u. vor anderen auszeichnen, beweist die mir vor anderen Ausstellern auf der Weltausstellung zu Chicago 1893 zuerkannte

Goldene Medaille.

Meine Fabrikate werden in letzter Zeit sowohl in nachgeahmt und bitte ich, bei Einkauf auf meine Schutzmarke **Globus im rothen Streifen** zu achten.

Auszeichnen wird sich stets ein Versuch mit meinen Puzmitteln und dieserhalb wolle man die minderwerthigen Nachahmungen zurückweisen.

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.
Silberne Medaille Leipzig 1892.
Goldene Medaille Chicago 1893.

Dringender Gutsankauf in Ungarn.

Suche behufs sofortigen **Barankaufes** ein Gut in der Kreislage von 250,000 bis 600,000, eventuell auch höher. Herrschaftlicher Herrensitz und Bahnnähe erwünscht. Gefällige Anträge nur von Gutsbesitzern direkt unter Zuficherung voller Diskretion erbeten an die Adresse: **Dr. Thausing Rudolf, Budapest, Dorotheagasse 2 (Hotel König von Ungarn).** 63246

Provinz-Agenten

zum Verfaufe geistlicher Ratenbriefe, sowie zur Anwerbung von Mitgliedern zu Loggesellschaften werden zu vortheilhaften Bedingungen gesucht.

Lehrern, Notaren, Privat- und öffentlichen Beamten, Postmeistern, Intendanten u. dgl. bietet sich Gelegenheit zu bedeutendem Nebenverdienste. Anträge sind zu richten an das

Bankhaus Schön Armin jun.,
Budapest, Königsgasse Nr. 1.
(Gegründet 1881.)

SYPHONE Flüssige Kohlensäure.

in neuester und besser patentirter Konstruktion mit gerad. u. gebog. Gashnel

mit Flaschen in jeder Farbe, geätzt und vernickelt, aus geschweißtem Metall.

Illustrirte Preislisten und Kostenüberschläge zu Diensten.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Striktoren, Manneschwächen, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung gründlich geheilt nach der neuesten

Heilmethode von Besenbek Alajos,
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Buchführung

Rechnen, Schönschrift, Buchführung, Prospekt Probe gratis

F. SIMON
BERLIN O. 21. Verleger

Dr. Kajdacsy,
gew. F. I. Regimentarzt, Budapest, V., Mankner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock.

Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Besuche besond.

HERKULESBAD
(Herkulesfürdő, Ungarn).
Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Station.

Weltberühmte unübertroffene Schwefel- und Salzthermen
mit einer herrlichen Wärme bis 56° C.

Beginn der Saison I. Mai.

Nach als Luftkurort massenhaft besucht. — Im Jahre 1887 besuchte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem sechswochentlichen Aufenthalte.

Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen.

Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Osernathale. **Prachtvolle Badepaläste** für sämtliche Heilquellen. **Elektrische Beleuchtung, große Neubauten. Großartige Hotels, Kurpale, Kurkapelle, Theater, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien, Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder und Kaltwasserheilanstalt. Gypsch- und Orient-Gypschverbindungen, Fahrpreisbegünstigungen, Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Drjova. Günstige Witterungsverhältnisse. Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage. — Konsultation bei den zahlreichen Bäderärzten in allen europäischen u. orientalischen Sprachen.**

Auch Winterkurort.

EN
viele, Ballschläger
Schmetterling-Neze,
alle Sorten Sommer-
PENFEE.
erfährt.
es & en detail.
zliács.
reich an Kohlensäure.
30. September.
Nervenschmerzen, Läh-
mungen, überstandene Krank-
heiten, Ausführl. Anweisung
zu den besten Bädern
in Szliács

WAGNER
Fabrik,
Königsplatz 96
Erzeugung von
abriken
eigenem patent.
Verfahren.

Flüssige Kohlensäure.
mit Glaschen in jeder Farbe, geätzt
und vernickelt, aus geschliffenem Metall.
und Kosten-
ersparten.

Ausland.

Budapest, 5. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

In Bulgarien scheint der Kabinettswechsel endlich Ruhe geschaffen zu haben. Der Minister des Aeußern, Herr **Natkovits**, gab dem Korrespondenten der „R.-Fr. Presse“ über die äußere Politik des neuen Kabinetts folgende Aufklärungen:

Die Regierung ist weit entfernt, irgend welche Aenderungen in der bisherigen Richtung zu planen. Alle anderslautenden Gerüchte beweisen eine mangelhafte Kenntnis Bulgariens, seiner Lage und Bedürfnisse. Die frühere Opposition habe auch niemals **Stambuloffs** äußere Politik angegriffen. Für das Ausland bleibe Bulgarien ganz dasselbe, nur im Innern soll es ein anderes werden, indem die Gesetzlichkeit an die Stelle der Willkür trete. „Für uns“, fuhr der Minister fort, „gibt es nur zwei Arten Ausland: zur ersten gehört allein die Türkei, zur zweiten alle anderen Staaten, Russland nicht ausgeschlossen. Mit der Türkei werden wir nach Kräften die Beziehungen pflegen, welche uns ein wohlwollendes Geschick auferlegt hat. Wir haben keinen einzigen Grund, nach einer Aenderung dieser Beziehungen zu streben, aber sehr viele, sie aufrechtzuerhalten. Unsere Beziehungen zu allen Staaten sind befriedigend. Ich wünsche keine Zugeständnisse, die wir oder eine andere patriotische Regierung machen könnten, um uns Russland zum Freunde zu machen. Wir werden aber niemals, wie Herr **Stambuloff** dies gethan hat, Russland provozieren. Wir wollen leben wie alle anderen Staaten, und man soll uns leben lassen. Jene Zugeständnisse, welche unsere Selbstständigkeit beeinträchtigen könnten, darf Niemand von uns erwarten, auch unsere Freunde nicht. Das kann man ganz wörtlich nehmen. Wir sind **Stambuloffs** Nachfolger nicht durch äußere Freunde geworden, wir konnten kaum einen der hiesigen fremden Vertreter. Da die zu befolgende äußere Politik so vollkommen klar ist, müssen wir unsere Haupt Sorge auf die innere legen.“ Der Minister erklärte **Johann Stambuloffs** Auffassung, daß der Hof die Opposition unterstütze, habe, für ganz irrig. Das Gegenteil sei richtig. Ueberhaupt sei **Stambuloff** nicht durch die, welche er für seine Feinde hielt, gestürzt worden, sondern durch seine Freunde, welche ihre Macht mißbraucht hatten. Falls wirklich Petitionen eingelaufen seien, das alte Kabinet in Anklage zu versetzen, werde sich die Regierung ablehnend verhalten, um die Justiz nicht zu beeinflussen. Ueberhaupt werde Alles vermieden werden, was dem Anfrieden Nahrung geben könne. Gewiß werde manchem Envidianer die Rückkehr offen stehen, aber allgemeine Amnestie werde nicht beabsichtigt. Die Presse werde vollkommen frei sein, eine Censur stehe nicht in Aussicht.

Der **Pariser „Gaulois“** veröffentlicht ein Interview mit **König Milan**. Derselbe erklärte, er wisse nicht, ob er in Belgrad bleiben werde, betonte, daß er keine auswärtige Politik begünstige, daß er keine politische Rolle spielen wolle und sich systematisch von Allem fern halte. **König Alexander** werde schon allein seine Aufgabe zu erfüllen wissen. Serbien sei niemals die Ursache einer Verwicklung für Europa gewesen und werde es niemals sein. **König Milan** deutete weiter an, daß er seinen Wohnsitz vielleicht in **Nisch** nehmen werde, wo er viele Freunde habe. Nach **Paris** werde er nicht zurückkehren.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Juni.

* **Alexander Wekerle** — **Ehrenbürger** der Hauptstadt. Heute Mittags wurden dem Oberbürgermeister drei Anträge (mit zusammen ungefähr 150 Unterschriften) auf Wahl des **Dr. Alexander Wekerle** zum Ehrenbürger der Hauptstadt überreicht. — Der erste Antrag lautet wie folgt: „Wir beantragen hiemit, daß der Municipal-Ausschuß der Hauptstadt **Dr. Alexander Wekerle**, den zurücktretenden Ministerpräsidenten unseres geliebten ungarischen Vaterlandes, zum Ehrenbürger von Budapest wähle.“ — Budapest, 2. Juni 1894. **Dr. Karl Rácz**, **Dr. Franz Seltai**; ferner **Dr. Moriz Józsa**, **Baron Friedrich Podmanický**, **Max Falk**, **Johann Radocz**, **Dr. Karl Morzányi**, **Gustav Emich**, **Leo Lányi**, **János Darányi**, **Moriz Mezei**, **Theodor Hüttl**, **Peter Busbach**, **Ambros Reményi**, **Dr. Gustav Dégen**, **Paul Ullmann de Baranpád**, **Martin Schweiger**, **Paul Tencer**, **Johann Bégh** etc. etc.

Der zweite Antrag hat den folgenden Wortlaut:

„Die achtungsvoll Unterzeichneten beantragen mit patriotischer Begeisterung, der Municipal-Ausschuß der Hauptstadt möge **Dr. Alexander Wekerle** für seine um das Emporblühen des Vaterlandes und der Hauptstadt erworbenen Verdienste zum Ehrenbürger wählen.“ — Budapest, 2. Juni 1894. **Robert Rémi**, **Audolf Havas**, **Ludwig Edda**, **Daniel Bachát**, **Béla Wodianer** und noch circa hundert Unterschriften.

Die beiden Anträge gelangen in der morgigen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses zur Verhandlung.
* **Zur Lehrer- und Lehrerinnenwahl.** Auf zahlreiche an uns gelangte Anfragen erwidern wir, daß die Wahl der Lehrer und Lehrerinnen (auf Grund der gestern erfolgten Kandidationen) erst nach

ministerieller Genehmigung der vom Municipal-Ausschuß systemisirten neuen Lehrer und Lehrerinnenstellen, die anlässlich der Kandidationen ebenfalls in Betracht genommen wurden, erfolgen werde. Die Kabinettsliste scheint auch in diesem Falle von hemmendem Einflusse auf die ministerielle Entscheidung zu sein, da die Sanction derartiger Beschlüsse in der Regel nicht so lange auf sich warten läßt. — Nebenbei wollen wir bemerken, daß Korridor und Treppe des alten Stadthauses heute Mittags von Lehrern förmlich überfluthet waren, da dieselben der Ansicht waren, daß über ihre Gesuche bereits in der heutigen Magistrats Sitzung entschieden wird.

* **Elektrische Quaiabahn.** Der hauptstädtische Magistrat stimmte heute den von der Finanzkommission stipulirten Vertragsbedingungen betreffs des Baues der elektrischen Quaiabahn **Borárosplatz-Betöföly** bei und beschloß, bezüglich des Ausbaues dieser Linie bis zur Akademie an den Handelsminister eine Repräsentation zu richten.

* **Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten** hat sich gestern für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An **Joseph Jäger**, 8. Bez., **Nellöferstraße Nr. 7034**, für einen dreistöckigen Zubau; an **Joseph Schuller**, 6. Bez., **Dalmotgasse Nr. 3071**, für einen zweistöckigen Neubau; an **Christian Kirschbaum**, 7. Bez., **Cseregasse Nr. 2645**, für einen einstöckigen Neubau; an **Peter Csapkovics**, 1. Bez., **Stadlmeierhofgasse Nr. 681**, für einen einstöckigen Neubau; — für Parterrebauten: an **Walburga Lassemovits**, 2. Bez., **Rochusberg, Villa**; an **Joseph Hubert**, 7. Bez., **Rakos**; an **Ludwig Darnay**, 7. Bez., **R. Juglo**; an **Frau Martin Ficsur**, 10. Bez., **Sörgyergasse Nr. 8494**; an **Franz Kern**, 10. Bez., **Füjergasse Nr. 8470**; an **Ladislaus György**, 10. Bez., **Harmatgasse Nr. 7483**; an **Matthias Somogyi**, 7. Bez., **Rakos**; an **Elisabeth Anker**, 1. Bez., **Rutólygasse**; an **Joseph Förster**, 9. Bez., **Tüskölögasse Nr. 8745**; an **Bernhard Hirschler**, 10. Bez., **Altgebirg Nr. 7963**; an **Nikolaus Dobl**, 2. Bez., **Rochusberg**; an **Ignaz Heimbach**, 7. Bez., **Bálintgasse Nr. 2832**.

* **Im hauptstädtischen Verein** (Vorstand: **Bürgermeister Kamermayer**) kam es heute zu ganz absonderlichen Schmerzensäußerungen. So wurde über die Dürre der Bäume auf dem **Wagner-Boulevard**, zwischen der **Königsstraße** und der **Andrássystraße**, Klage geführt; des Weiteren beschwerte man sich bitter darüber, daß bei Neubauten die eisernen Träger mit gewaltigem Geräusche auf die Straße geworfen werden; und endlich wurde energische Abhilfe dagegen gefordert, daß die schlimmen Buben in der Gegend des **Köszikaplaces**, gleich wilden Indianern, die Fenster mit **Kautschukpfeilen** beschießen. Der Vorsitzende ver sprach selbstverständlich in allen Punkten gründliche Abhilfe. Nach dieser erschöpfenden Arbeit übergab die aus fünf Mann bestehende Konferenz zur Verabredung der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses.

* **Wahlen.** Der hauptstädtische Magistrat wählte in seiner heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters **Kamermayer** abgehaltenen Sitzung zum Ingenieur 2. Kl. **Karl Thirring** (den Bauleiter beim **Rápoztás-Megyerer Wasserwerk**); zu Ingenieuren 3. Kl. **Julius Orczy** (den Erbauer des Museums in **Aquincum**) und **Aurel Hamel**; zu Hilfsingenieuren 1. Kl. **Eduard Fock** (der auf Kosten der Hauptstadt die Ausstellung in **Chicago** besuchte) und **Árpád Kégl**; zu Hilfsingenieuren 2. Kl. **Joseph Jzsepi**, **August Böhm** und **Éduard Rakita**; zu Hilfsingenieuren 3. Kl. **Stephan Mihályi**, **Andor Serenday**, **Jakob Weib**.

* **Neues Amtsgebäude.** In **Steinbruch** soll mit den Kosten von 90,000 fl. für die Bezirksvorsteherung ein eigenes Amtsgebäude errichtet werden. Die vom Ingenieuramt vorgelegten Pläne und Kostenüberschläge hat die Kommission für Privatbauten dem Kommissionsmitgliede **Johann Kaufner** zur Ueberprüfung zugewiesen.

* **Schulpferrung.** An der **Engelsfelder** **Elementarschule** wurde die erste Mädchenklasse wegen dreizehn Masernerkrankungen bis inkl. 15. d. gesperrt.

* **Aus dem Erzherzog Albrecht-Silbergarde-Fond** wurden gestern 62 Genserbetreibenden 5160 fl. an unverzinslichen Darlehen angewiesen.

Der Kapitalist.

Budapester Medardi-Markt.

Wenn immer mehr die Abnahme der früher für unseren Handel so bedeutsamen hauptstädtischen Märkte konstatirt werden muß, so gilt dies insbesondere vom **Medardi-Markt**, in den übrigens von keiner Seite her mehr Erwartungen gesetzt werden. Wie die nachstehenden Berichte aus jenen Geschäftszweigen, die überhaupt in Betracht kamen, ergeben, ist der Markt rasch und völlig resultatlos verlaufen. In Manufakturwaaren ruhte der Verkehr völlig, für Wolle waren bloß zwei Käufer erschienen und nur in Fellen zeigte sich einiger Verkehr.

Manufakturwaaren. Schon seit Jahren muß sich die Berichterstattung über den Verlauf des **Medardi-Marktes** auf die Konstatirung dessen beschränken, daß der Markt unbemerkt vorübergegangen, im Geschäftsverkehre nicht die geringste Veränderung, geschweige denn erwähnenswerthe Lebhaftigkeit hervorgerufen hat. So auch diesmal. Ja gerade während der kalendrischen Marktstage war eher eine Abnahme des bis gegen Maifluß recht zufriedentellenden Waarenabzuges — darunter verstehen wir Saisonwaare — wahrnehmbar; die saison morte hat ihren Einzug gehalten. In-

dem wir sonach über die Details des ganz unwesentlichen Marktverkehres hinweggehen, wollen wir zur noch der Thätigkeit der Reisenden gedenken, welche nur Zeit zum Zwecke des Abzuges von Winterwaaren in allen Gegenden des Landes und mit allem Eifer entwidelt wird. Es ist erquicklich, berichten zu können, daß die seitens der Reisenden einlaufenden Ordres auf Winterwaaren bisher zufriedenstellend und eher umfangreicher sind als im Vorjahre, und daß auch die Verkaufspreise nicht so tief herabgedrückt werden. Das **Intasso** ist wohl schwach, aber es scheint doch, daß die in den ersten vier Monaten des Jahres nahezu deroutirt gewesenen Verhältnisse in der Provinz sich nunmehr zu konsolidiren beginnen, da weit weniger Insolvenzen vorkommen als bis dahin.

Wolle. (Bericht von **Altich u. Komp.**) Der diese Woche stattgefundene **Medardi-Wollmarkt** hat einen raschen Verlauf genommen. Dieser Markt, der in den früheren Jahren besonders für die Zweifschuren eine große Bedeutung hatte, schrumpfte zusammen auf die Anwesenheit von zwei Käufern, die aber auch nur ein minimales Quantum acquirirten. Allerdings ist von reinen Wollen sehr wenig auf den Markt gebracht worden, so daß für einen größeren Umsatz auch das Material fehlte; nichtsdestoweniger war der Verkauf des Marktes ein so unerwartet schlechter, wie man sich ihn gar nicht vorgestellt hätte. Verkauf wurden circa 400 Ballen geringe und Mittel-Einfachuren zu den der flauen Tendenz entsprechenden billigen Preisen. Die bisher fertiggestellten Wollen zeigen bessere Wägen wie im Vorjahre und ist anzunehmen, daß die nachfolgenden Partien diesbezüglich auch zufriedenstellend sein werden. Gezahlt wurden: fehlerfreie **Bäckler Wolle** zu 84 fl. bis 89 fl., **Zweifschur** zu 83 fl. bis 84 fl., **Theiß-Einfachur** zu 91 fl. bis 93 fl., **Heveser Ein- und Zweifschur** zu 91 fl. bis 93 fl., **Mittel-Einfachur** zu 104 fl. bis 105 fl.

Trockene Rindshäute. Wie schon in unserem letzten Berichte erwähnt, war in Häuten schleppender Absatz, auch der Schluß des Marktes brachte keine Besserung und so muß man sich damit trösten, daß in der Zukunft etwas mehr Leben ins Geschäft kommt. Es wurden nahe an 4000 Stück diverse Häute zugeführt, die zum großen Theile von hiesigen Händlern aufgekauft wurden, und zwar wurde Alles toll quill von 62 fl. bis 65 fl. per 100 Kilogramm verkauft. Von **Rohhäuten** wurden 4000 bis 5000 Stück, und zwar **Prima** 10 fl. bis 11 fl., **mindere** 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. per Paar verkauft. **Kalbelle** sowohl hiesige wie auch **Landfelle**, circa 70,000 bis 80,000 Stück, erzielten je nach Gewicht und Qualität von 155 fl. bis 170 fl. toll quill.

Gearbeitete Leder. Sowie zu Beginn, so war auch der Schluß des Marktes; Käufer waren wenig anwesend und so verlief das Geschäft ruhig; hoffen wir aber, daß es in allertürzester Zeit sich zum Bessern gestalten wird, da wir doch günstige Entensichten haben. Es fielen **Prima schwere Rindstärker** 136—140 fl., **leichtere** 130—134 fl., **Prima Zweifschur** 128—132 fl., **Prima schwere Einfachur** 136—140 fl., **leichte Einfachur** 132—136 fl., **Landwaare** 124—128 fl., **Prima Mischschneider** 126—128 fl., **Prima Büffelsterzen** 120—124 fl., **Prima Büffelsterz** 126—130 fl., **Media** 114—118 fl., **Sekunda** 100—105 fl., **Abfall für Brandföhlen** 125—130 fl., für **Fled** 70—75 fl., **Prima Blantleder** 140—145 fl., **mindere** 130—135 fl., **Prima schwere Rindshäute** 145—155 fl., **Leithe** 165 bis 175 fl., **Prima braune Rindshäute** 165—175 fl., **Prima braune Kalbelle** 380—420 fl., **Media** 300—340 fl., **Prima leichte Rindstärker** 300—320 fl., **schwere** 270—280 fl., **Media** 220—250 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Zum **Bargamarkte** wurden 700 bis 800 Paar diverse **Rindstärker** zugeführt; da dies kein großes Quantum war, wurde Alles rasch verkauft, und zwar aufs Gewicht von 120 fl. bis 130 fl. per 100 Kilogramm per Paar von 18 fl. bis 24 fl. netto Kaffe.

Felle. In **Schaffellen** waren die Zufuhren ziemlich groß, jedoch das Geschäft schleppend und war zu vollen Preisen nur hochwollige fehlerfreie Waare wenn auch billig aber flott veräußert, währenddem fehlerhafte Schaffelle selbst zu billigen Preisen schwer veräußert waren. Das Quantum, welches zugeführt wurde, und von früheren Tagen dürfte 50,000 Stück betragen. Preise wie folgt: **Gute mittelwollige Schaffelle** erzielten bis 42 fl., hingegen feimwollige schwere **Somogger** Sorte nur 36 fl., ferner **Stichfelle**, kurzwollige feuchte 33 fl., gute trockene 34—35 fl. **Grobwollige Schaffelle**, von welchen nur 2000—3000 Stück zum Markte gebracht wurden, erzielten 45 fl., eine kleine Partie **Hochprima Sommerfelle** wurde zu 50 fl. abgegeben. Sämmtliche Verkäufe vertheilten sich für 100 Kilogr. und 2 Prozent. In **Lammfellen**, wovon nahezu 100,000 Stück zum Markte gebracht wurden, war das Geschäft zu Beginn des Marktes leister, namentlich für **Kürschnerwaare** war der Begehrt gut und erzielten **Mittelhorten** 100—110 fl., ferner kleinere **Pöschchen** gewählte schwere **Lammfelle** sogar 120 fl. bis 125 fl. **Gerber-Lammfelle**, von welchen 35,000—40,000 St. für das Ausland aufgenommen wurden, erzielten 76—78 fl., 3000 St. **Prima** sogar zu 80 fl. abgegeben. **Sogoschlamm**, welche in leichter Qualität unbelteht waren, erzielten bis 80 fl., schwere wurden nicht zugeführt. **Deutschwollige Lammfelle** vernachlässigt, es notiren: **Mittelfelle** 45—50 fl., schwere 60—65 fl., sämmtliche Preise per 100 Stück und 2 Prozent. — **Risfelle** wurden 80,000—90,000 Stück zugeführt und war der Verkauf diesmal erschwert, indem der Artikel gegen voriges Jahr 22—25 Prozent billiger ist, es wurden bis zur Stunde sämmtliche Risfelle für **Pariser**, **Frankfurter** und **Münchener** Rechnung aufgekauft, wovon auch **Wien** einen kleinen Theil entnahm. Preise waren folgende: beste **Siebenbürger** Sorte 81—82 fl., mindere Gegend 78 fl. und schließlich wurden 30,000 St. zu 77 fl. 50 kr., 76 fl. und 75 fl. verkauft per 100 Stück netto Kaffe.

Hanf. Die Preise haben sich trotz der Einfuhr fremder Hanse bisher behauptet, doch ist die Stimmung keine so zuverlässige mehr. **Geschäftsverkehr** ruhig. Preise: **Gehackelter Hanf** 42—58 fl., **Wortforten** 34 fl. bis 45 fl., **Spinnhanf** 59—80 fl.

Wettfedern. (Original-Bericht von **Moriz Bloch**) Die Zufuhren zum beendeten **Medardi-Markt** betragen

Seite 10

aktien Zeitpreise und das Geschäft sehr flau. fr. bis 37.5 fr., aus- alte Schweine von bis 33 fr. und Jung- er Rilo lebenden Ge-

„Közlöny“. er Provinz. Gegen bader in Agram. n. Anmeldungstermin 9. Juni.

Effektenbörse.

Die Tendenz war eine n Allgemeinen jedoch reu heute ungarische und Rima-Murányer und Baluten und Devisen

en gehandelt: Deffen- s 351.50, ungarische s Komptebant zu 253.50 bis 238%, Rima- österröich-ungarische 41.80.

kamen in Verkehr: Hagei- und Rüd- n zu 272, Draische n erg- und Hüttenbau n 721, Petersberger tische Hypothekbank- eferung wurden bis 95, ungarische österröichische Kredit- npte- und Wechsler- 10, Hypothekbank- tadtbahn zu 226 bis sbankaktien zu 341.50 bis 249, ungarische Kreditaktien 351.30, amien geich äft: ditaktien auf morgen ge 6 fl. bis 7 fl., auf 50 fr.

ungs matt, befestigte gen über den Ver- siche Kreditaktien zu en zu 434.75 bis 435, Hypothekbank zu 341.30 bis 341.50, Murányer zu 248.80

e nahm heute etwas mähig ausgeboten, bei fester Tendenz jtr. aus dem Markte dearten war geringer ändert. Es wurden

Mstr. 80.5 R. zu 15, 100 Mstr. 80 R. l. 7.07, Alles per : 100 Mstr. 79 R. fl. 6.80, 100 Mstr. drei Monate. — 79.4 R. zu fl. 7.20, er: 2000 Mstr. u fl. 7.12, 1600 per drei Monate. — 5, per drei Monate. id 1900 Mstr. 79 R.

— Magazins- u fl. 6.30, per drei 300 Mstr. 79.8 R. zu fl. 5.10, Weides

6.95, 100 Mstr. zu 00 Mstr. zu fl. 6.65,

eschäft bei steigender gemacht: Weizen fl. 6.70, Weizen 6.96, Mais per 4.75, Mais per fl. 4.85, Hafer 72, Roggen per Kohlepss per 9.90 und fl. 10.10. — Weizen per Mat- izen per Herbst per Juni-Juli Juli-August zu Herbst zu fl. 5.70 ft zu fl. 5.35 und ft-September u: Weizen per Waare, Weizen B., Mais per 99 B., Hafer per 6, Roggen per und Kohlepss 9.90 G., fl. 10 B. aare unverändert, wurde effektive bos- fflaumenmus

otirungen der 100 Rilo Weizen Theil, neu: fl. 6.70 — 6.75 fl. 6.80 — 6.85 fl. 6.90 — 6.95 fl. 6.95 — 7.05 fl. 7.05 — 7.10

77 R. fl. 6.65 — 6.70 78 " fl. 6.80 — 6.85 79 " fl. 6.90 — 6.95 80 " fl. 6.95 — 7.05 81 " fl. 7.05 — 7.10

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

Weißburger, neu: fl. 6.65 — 6.70 fl. 6.80 — 6.85 fl. 6.90 — 6.95 fl. 6.95 — 7.05 fl. 7.05 — 7.10

Bäckker, neu: 77 R. fl. 6.75 — 6.80 78 " fl. 6.85 — 6.90 79 " fl. 6.95 — 7.00 80 " fl. 7.00 — 7.10 81 " fl. 7.10 — 7.15

Roggen 70—72 R. fl. 4.95 — 5.10 Gerste, Futter: 60—62 " fl. 5.95 — 6.35

Kafer, neu 39—41 " fl. 6.50 — 6.85 Mais, anderer 73 " fl. 4.70 — 4.75 Hirse fl. 3.80 — 4.25

Termin: Weizen per Herbst fl. 6.94 — 6.95 per Juni fl. 6.70 — 6.72 Roggen per Herbst fl. 5.35 — 5.37 Mais per Juni fl. 4.80 — 4.82 per Juli-August fl. 4.84 — 4.85 Hafer per Herbst fl. 5.69 — 5.71 Kohlepss per August-September fl. 9.95 — 10.00

Budapest, 5. Juni. (Spiritus.) Die Preise sind unverändert fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Brief.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Sparkassen, Privatloje, and various bank and company names with their respective values.

Budapesti villamos városi vasút részvénytársaság.

HIRDETÉS.

A budapesti villamos városi vasút részvénytársaság részvényeinek kisorsolása a társaság alapszabályainak 11. szakasza és a kormányhatóságilag jóváhagyott törlesztési terv alapján dr. Gáspár Béla kir. közjegyző közbenjöttével folyó 1894. évi június hó 2-án délután 4 órakor a társaság, Kertész-utca 20. szám alatti helyiségekben, megejtetett.

Kisorsoltatott 236 darab részvény, melyeknek számai a következők:

Table listing 236 stock numbers in columns: 8 243 355 356 415 436 492 530 741 742 743 745 862 1185 1464 1671 1719 1763 2308 2897 2964 3111 3269 3277 3406 3408 3410 3502 3538 3911 4019 4057 4062 4072 4078 4144 4145 4146 4189 4724 4918 4926 4997 5164 5411 5550 5555 5621 5623 5753 5770 6257 6258 6354 6391 6489 6546 6560 6763 7403 7430 7572 7618 7667 7867 8793 8795 9202 9412 9423 9434 9498 9605 9637 9881 10065 10346 10832 10835 11044 11106 11360 11410 11460 11620 11796 11952 11962 12205 12726 13087 13877 13888 13889 14257 14350 14815 15332 15398 15716 15747 16266 16501 16679 16824 17172 17227 17503 17959 18027 18296 18371 18507 18531 18809 19416 19860 19889 20599 20716 20728 20758 20797 20854 20925 21501 21502 21517 21576 21688 21951 21985 22002 22098 22445 22468 22524 22965 23100 23222 23602 23639 24035 24062 24134 24582 24655 25091 25205 25434 25456 25544 25910 25923 25974 26452 26573 26580 26784 27034 27055 27173 27261 27299 27533 27560 28205 28793 28990 29140 29204 29244 29279 29325 29694 29745 29880 30294 30332 30908 31512 31597 31793 31866 31905 31931 32016 32420 32489 32697 32852 32956 33193 33581 33594 33597 33661 33836 34200 34336 34459 34488 34601 34635 34649 34833 34851 35381 35416 35481 35511 35538 35730 35739 35891 36353 36673 36992 37057 37639 37695 38294 38371 38586 38854 38890 38918 39244 39297 39373 39437 39439 39669 39675 39709 39786.

Ezen kisorsolt részvények 1895. évi január hó 1-től a budapesti villamos városi vasút részvénytársaság által az angol-osztrák bank budapesti fióképénél (V. ker. fűrdő-utca 6. sz. a.) névértékük összegében fognak beváltatni és bemutatásra szóló élvezeti jegyekkel kicseréltetni.

A múlt évi sorsolásból eddig még be nem váltottak a következő számú kisorsolt részvények, és pedig: 1249 1660 2003 2416 5007 5855 5956 6592 8396 8414 8603 10470 12086 12139 13151 16964 18966 17786 19110 21593 2553 28723 28798 28799 29009 29017 29018 29021 29926 29970.

Kelt Budapesten, 1894. június 2-án. Az igazgatóság.

Entreprise des pompes funebres. Erste Ungarische Transport-Unternehmens-Aktien-Gesellschaft. Grabmonumenten-Fabrik und ihr reichsortirtes Grabstein-Lager.

120.000 Kronen gewinnt. Ein Staatslos, Ziehung 21. Juni, Preis 1 fl. 80 kr. József-Lose. Österr. rothe Kreuzlose. Ziehung 15. Juni, Haupttr. 20.000 Kronen gegen monatliche Ratenzahlungen.

GUMMI-LEOPOLD FEITEL. geräth. provisorisch. Wien, Kärntnerstrasse 63 V., Paris, Rue de Picardie 53. 32 St. amb. Bazar-Roulet fl. 1.50 each. Sent over Aquitaine.

TAMAR INDIEN GRILLON. Gym VERSTOPFUNG. Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden. Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives. Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Reichenberger Anzugstoffen. Reintvollene Cheviots und Kammgarne. Ein vollständiger Herren-Anzug fl. 6.70. Muster gegen 5 fr. Briefmarke. Franz Rehwald Söhne, Tuchfabriks-Lager in Reichenberg, Böhmen.

GUT GUMMI. Garantirt bestes Fabrikat der bedeutendsten Pariser Gummifabrikanten. J. Keleti, Fabrikant. n.f. prinzip. Bandagen u. Erzeuger orthopädischer Apparate, Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17. Preis-courante gratis u. franco.

Französische Spezialität! Gummi und Fischblasen. Präservativs per Duzend 2, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capote americain per Duzend 4 fl. Damen-Präservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50, so auch sind hier zu haben alle Gattungen echt amerikanische Gummischläuche bei Moritz Pollitzer & Sohn, f. u. f. pr. Vandogist, Budapest, Deafgasse 10.

Bank- und Wechslergeschäft, Skuts & Weiss, Budapest, V., Elisabethplatz 18, Ecke Adlergasse.

Allerlei.

(Bismarck und Disraeli.) Aus London. 1. Juni, schreibt man: In der „Ball Mall“ erzählt ein Korrespondent folgende nicht weiter bekannte Anekdoten, die die Autorität Lord Ampthill's, dessen Gast Disraeli in Berlin war, für sich haben. Es war gegen Schluß des Berliner Kongresses vom Jahre 1878, Rußland legte einem Abschluß der Verhandlungen alle möglichen Hindernisse in den Weg und war nicht zu bewegen, seine Zustimmung zu einigen streitigen Punkten zu geben, als Disraeli nach seiner Gewohnheit eines Morgens bei Bismarck versprach, um ihn in einer Frage, die aus dem Protokoll des vorangehenden Tages erwuchs, zu konsultieren. Als Lord Beaconsfield Abschied nahm, sagte Fürst Bismarck: „Ich hoffe, Sie und Ihr Gefolge haben von Seiten der hiesigen Beamten jedes Entgegenkommen erfahren; ich gab Befehl, daß auch der geringste Ihrer Wünsche zu erfüllen und daß Ihnen in jedem Quartier jede Erleichterung, zur Verfügung zu stellen sei!“ „Ja, ich danke Ihnen“, war die Antwort, „man ist mir mit nichts als Höflichkeit und Entgegenkommen begegnet. Erst heute Morgens wurde meinem Sekretär, den ich nach der Bahn geschickt habe, um sich zu erkundigen, was ich zu thun habe, um einen Extrazug nach Köln zu bekommen, die Antwort, der offiziell vorgeschriebene Termin sei sechs Stunden, ich könne aber einen haben, wenn ich es zwei Stunden vorher wissen lasse.“ — „Es freut mich, daß Sie unsere Leute so entgegenkommend fanden — aber zu was brauchen Sie einen Extrazug?“ — „Oh, einfach“, antwortete Disraeli, „weil ich die Absicht habe, heute Gortschakoff mitzutheilen, daß ich, wenn er nicht im Stande ist, uns innerhalb der nächsten 48 Stunden seine endgiltige Antwort in den noch unentschiedenen Punkten zu geben, die Konferenz abbrechen und jegliche nach London zurückkehren werde. Ich denke mir, diese Erklärung kommt für Sie nicht überraschend.“ Nach einer kurzen Pause machte der Kanzler, der im Zimmer auf- und abmarschierte, Halt und sagte: „Ja, ich bin überrascht, daß Sie Fürst Gortschakoff 48 Stunden geben, wenn 24 mehr sind, als er braucht. Ich gäbe ihm nicht so viel.“ Lord Beaconsfield nahm sich das zu Herzen und noch an demselben Nachmittag hatte jede Obstruktion seitens Rußlands aufgehört. — Lord Ampthill erzählt weiter, Fürst Bismarck habe eine große Vorliebe für Beaconsfield gefaßt, ein Resultat ihres Verkehrs in Berlin. Bismarck habe auch schon im Jahre 1862 Disraeli sehr offen seine Pläne für Deutschlands Einigung auseinandergesetzt und Disraeli habe sich nicht geschämt, sie als „den bloßen Mondschein eines deutschen Barons“ zu verspotten. In Berlin erinnerte ihn dann Bismarck an dieses „Witzwort“. — Bismarck's Studzimmer nach dem Kongreß enthielt nur drei Wandverzierungen — ein Porträt seiner Frau, des Kaisers und Lord Beaconsfield's. Disraeli habe das mit Vorliebe erzählt, dagegen von folgender Anekdote nie etwas verlauten lassen: Eines Tages saß er mit Bismarck zusammen und fragte ihn gerade, wie er es anfangs, um langweilige Besucher los zu werden. „Oh“, antwortete der Kanzler, „das ist ganz einfach. Meine Frau weiß, wenn jemand zu lang bleibt und läßt mich dann holen.“ Raum war ihm das Wort entflohen, als ein Diener eintrat mit der Meldung, die Frau Fürstin wünsche im Wort mit dem Herrn Reichskanzler zu sprechen — Tableau! Dann schleuniger Rückzug des britischen Botschafters.

(Eine Entführungsgeschichte.) Aus Paris. 1. Juni, schreibt man: Nach den Turpin-Geschichten mit tragischem Hintergrunde klingt ein „Entführungsplan“, den der „Gaulois“ heute erzählt, geradezu komisch. Der Zeitpunkt der Handlung war die letzten Tage der „Bou-

lange“, die zu entführende Person niemand Anderer als Herr Carnot. Als man im Freundeskreise Boulanger's gegen Ende März 1889 erfuhr, daß der Minister des Innern Constans sich mit der Absicht trug, den General verhaften zu lassen, wurde darüber beraten, wie man einer solchen Maßregel am geeignetsten vorbeugen könnte. Millenoye, den die Romantik schon damals ritt, war der Ansicht, man sollte Constans und den Polizeipräsidenten Lozé entführen und als Geiseln behalten. Der ehemalige Bonapartist kannte einen Korset-Namens Rossi, der in der Parteipresse eine Rolle gespielt hatte und zu Landsleuten, ehemaligen Polizisten, Beziehungen unterhielt. Von diesem erwartete er thätkräftige Unterstützung. Er beschied ihn nach der Salle de la Pair im Palais Bourbon und feste ihm die Dinge auseinander. Rossi schüttelte den Kopf: „Wenn Sie Constans gefangen nehmen, so kann dieser binnen 24 Stunden erjagt werden. Warum richten Sie die Blide nicht höher. Herr Carnot geht fast alle Abende aus. Er schlägt mit dem General Brugère entweder die Champs Elysees links oder die Rue de Rivoli rechts ein, Stille und Ruhe suchend. . . . Wir können ihn leicht zu einer Wagenfahrt zwingen. Zwei gute Traber, ein forscher Kutcher, und auf und davon! Eine Stunde später befindet sich Herr Carnot in meiner Wohnung in der Rue Chappe auf Montmartre. Meine Frau wird zur Köchin des Präsidenten der Republik, und wenn man Boulanger tödtet, so liessere ich Ihnen den Enkel Lazare Carnot's aus.“ Während Millenoye und Rossi so sprachen, trat der forsche Advokat Leandri, der durch die Händel mit den Gerichten seiner Insel auch auf dem Festlande bekannt wurde, in die Salle de la Pair und wurde von Millenoye herbeigerufen. Er versprach, Rossi hilfsreiche Hand zu bieten und ihn bei der Entführung des Präsidenten zu unterstützen. Diese sollte übrigens nur dann stattfinden, wenn Boulanger ein Leides geschwehe. Dann würden Leandri, Rossi und acht andere Korset Herrn Carnot und seinem Begleiter, dem General Brugère, mit einem geschlossenen Wagen zwischen der Place de la Concorde und dem Standbilde der Johanna d'Arc in der Rue de Rivoli aufpassen. Hier der Männer sollten die Geheimpolizisten, welche dem Staatsoberhaupt in einiger Entfernung zu folgen pflegen, anempeln und festhalten; drei den General Brugère dingfest machen; Rossi, Leandri und der Zehnte Herrn Carnot in den Wagen heben und gefastent entführen. Die Sache kam nur deshalb nicht zustande, weil General Boulanger sich zu einem unerwarteten Aprilscherze entschloß, nach Brüssel reiste und seinen Anhängern das Nachsehen ließ.

(Eine Rohrleitung vom kaspischen Meere bis zum persischen Meerbusen) zum Transport von Naphta ist von dem russischen Berg-Ingenieur Zwanoff geplant worden. Einen Vorgänger hat das Unternehmen bereits an dem Röhrenstrang, der sich aus der nordamerikanischen Petroleumregion bis zu den Raffinerien bei Jersey City und bis zum Meer erstreckt und durch den täglich 15,000 Faß Del wandern. Die geplante kaspische Rohrleitung würde freilich eine gewaltige Länge haben, nämlich über 900 Km., indem sie bis zur Mündung des Karun in den Schat el Arab geführt werden müßte und durch unwegsame, von wilden Stämmen bewohnte Gebiete läuft. Indessen sind die technischen Schwierigkeiten nicht unüberwindlich und auch die Sicherung des Rohrstranges erreichbar, da derselbe jedenfalls in den Boden gelegt wird, ähnlich wie dies auch in Nordamerika geschehen ist. Die Kosten des Unternehmens sind einschließlich der notwendigen Hasenbauten auf rund 18,800,000 Rubel veranschlagt, die Betriebskosten auf etwa 4,000,000 Rubel jährlich. Zwanoff berechnet, daß bei einer Schnelligkeit des fließenden Naphtas von 4 Fuß in der Sekunde jährlich 100 Millionen Centner

fortgeleitet werden können. Dies ist dreiviertel der heute in den indischen Häfen verkauften Naphta, wovon bis jetzt nur etwa ein Viertel auf Rußland entfällt. Die Ausfuhr der kaspischen Naphta-Erzengungen betrug 1891 bereits 170 Millionen Centner, deren Transport zum größten Theil durch die transkaspische Bahn geschieht, die aber damit auch an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen ist. Bedenken gegen die Ausführbarkeit des Zwanoff'schen Plans bestehen nur insoweit, als Niemand dafür einstehen kann, daß die heutige Ertragsfähigkeit der kaspischen Brunnen noch auf eine lange Reihe von Jahren hinaus unvermindert erhalten bleibt. Auch ist es nicht unmöglich, daß die indischen Häfen mit der Zeit von Birma aus versorgt werden.

(Kriegshunde in der österreichisch-ungarischen Armee.) Im Okkupationsgebiete sehen bei einzelnen Jägerbataillonen seit längerer Zeit schon Hunde in Verwendung, welche zum Ordnungsdienste wie auch zum Auffuchen von Verwundeten abgerichtet sind. Diese Hunde folgen den Vorposten, tragen auf das Kommando „Meldung vor“ in einer am Halsbande befestigten Tasche die Meldung zu ihrem Truppteil und kehren auf den weiteren Befehl „Meldung zurück“ zu ihren Vorposten zurück. Unerlässliche Dienste können diese Hunde auf Vorposten bei Nacht, in Folge ihrer sicheren Witterung — die ein Verfehlen des Weges ausschließt — leisten. Im Feldzuge werden diese Hunde bei Nacht zum Auffuchen von Verwundeten verwendet und zu diesem Zwecke eingeleitet. Mit dem Befehl „Such Verwundete“ werden die Hunde ausgesandt und sobald sie einen Mann, sei es auf der Erde, im Gebüsch zc. in der Uniform ihres Bataillons liegend finden, bellen sie so lange, bis Hilfe kommt. Bisher hatten nur die Jägerbataillone im Okkupationsgebiete und ein Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments solche Hunde; da sich diese Einrichtung vorzüglich bewährt, werden von nun an sämtliche Jägerbataillone, sowie auch Infanterie-Regimenter Hunde erhalten. Bereits im vorigen Monat wurde die erste Zuchtstation für Kriegshunde in Blazuj (Bosnien) ins Leben gerufen, weitere dürften binnen Kurzem errichtet werden. Die Station in Blazuj steht unter der Leitung eines Unteroffiziers und zählt gegenwärtig 56 Hunde.

(Ueber eine heitere Gerichtsverhandlung) berichtet man aus Wien: „Jean! Weiß er mir nicht ein passendes Stubenmädchen?“ fragte Frau v. D., Gattin eines Offiziers, ihren Diener, worauf Blasius Ziperle — er hieß nämlich nur als Bedienter Jean — die Frage schon verneinen wollte, als ihm ein genialer Gedanke kam. „Ich weiß ein Mädchen“, antwortete er, „das Euch Gnaden ganz recht sein wird.“ — „Gut, dann laß er sie morgen zu mir kommen“, befahl Frau v. D. — „Morgen ist Freitag, ein Unglückstag.“ — „Sie hat morgen zu kommen!“ — Sie kam auch am folgenden Tage, konvenirte der Gnädigen und mußte sofort an Stelle der Vorgängerin bleiben. Ehe aber ein Monat verstrichen war, wipkelten alle Domestiken des Hauses einander zu, der Diener und das Stubenmädchen seien ein Liebespaar. Als Frau v. D. davon erfuhr, trachtete sie der Sache auf den Grund zu kommen; es gelang ihr eines Morgens und das Facit war die sofortige Entlassung des Paares. Dies lief aber nicht so ganz ruhig ab, denn die Frau des Hauses gab dem Stubenmädchen einige Redensarten mit auf den Weg, die sehr kränkend waren, und das Mädchen brachte eine Ehrenbeleidigungsklage ein. Als Frau v. D. die Vorladung zur Verhandlung erhielt, machte sie ihrer Empörung dadurch Luft, daß sie die Polizei davon in Kenntniß setzte, das Verhalten des Stubenmädchens sei kein sittliches gewesen — was eine zweite Ehrenbeleidigungsklage gegen sie zur Folge hatte. Es kam nun zur Verhandlung vor dem

Die zweite Frau.

Roman nach dem Englischen. Von Ceta v. Starckenstein.

Es sind mehr denn vier Jahre vergangen, seit ich Dich nicht mehr gesehen und ich sah im Geiste immer noch das kleine Mädchen vor mir, welches ich quälte und das mich so streng zu beurtheilen pflegte; klein bist Du ja noch, aber so gänzlich verändert, so frauenhaft geworden, daß das Bewußtsein, in Dir meinen kleinen Mentor verloren zu haben, mir leid that!

Er sah sie starr an; wilde, heftige Worte schwebten auf seinen Lippen, aber es lag ja ein Hinderniß zwischen ihm und diesem Mädchen, welches ihn so sehr zu fesseln verstand. In diesem Augenblick hörte man Alicen's Stimme, welche schnarrend rief: — Ja, sie ist wirklich hübsch, aber gar nicht chic, gar nicht modern!

Gottfried hörte diese Worte; er wußte, auf wen sie Bezug haben mußten.

— Gertie, Du hast mir noch nicht zu meinen glänzenden Lebensausichten gratulirt — glaubst Du nicht, daß ich eine glückliche Wahl getroffen?

Gertie neigte nicht zu dieser Anschauung, denn sie fand, daß Gottfried nichts gemein habe mit Alice Creighton, aber sie hütete sich wohl, dies auszusprechen, und fragte sich im Stillen fast ängstlich, was sie auf seine Worte erwidern solle, als plötzlich die gleiche schnarrende Stimme sich vernehmen ließ:

— O, das fürchte ich nicht; ihr hübsches Gesicht mag Gottfried dazu verleiten, ihr heimlich allerhand Schmeicheleien zu sagen, die meisten Männer thun das, aber ich hoffe, daß ich Einfluß genug auf ihn habe, um ihn daran zu hindern, Thorheiten zu begehen.

— O, Gottfried, laß mich fort, hat Gertie, es sieht ja rein aus, als ob ich horche! Bitte, gib meine Hand frei!

Gottfried aber willfahrte ihrem Begehre nicht. — Das kann man nicht horchen nennen; wenn Alice nicht wünscht, daß alle Welt ihre Worte vernimmt, so darf sie nicht so laut sprechen. Ich kann Dich noch nicht verlassen! Ich möchte Dich eine kleine Weile für mich allein haben, denn vielleicht bietet sich mir nicht so bald wieder die Gelegenheit dazu.

Er lächelte bitter, und die freie Hand auf Gertie's Schulter legend, fragte er plötzlich:

— Warum hast Du meine Briefe nicht beantwortet, Gertie?

— Welche Briefe, Gottfried? Ich erhielt nie auch nur eine einzige Zeile von Dir!

— Du erzieltest nie eine Zeile von mir — sehr seltsam! Und ich schrieb Dir doch dreimal! Denke nach, Gertie, trachte, Dich zurückzuerinnern; vor vier Jahren, als Du zuerst in die Schule gingst und ich nach Hause kam, ohne Dich hier zu finden, schrieb ich Dir, um Dir zu sagen, wie enttäuscht ich sei, daß Du nicht hier bist; ich hat Dich, mit mir zu korrespondiren und mich als Deinen Bruder anzusehen, Du aber gabst mir darauf keine Antwort. Solltest Du diesen Brief etwa gar niemals bekommen haben?

— Nein, ich erhielt ihn nicht, Gottfried, ich würde mich desesellen ja doch erinnern! Und Du sagst, Du habest mir dann wieder geschrieben?

— Ja, ich sandte Dir meine Photographie und bat um die Deine! Lange harpte ich vergeblich auf dieselbe, aber sie kam nie, und da schrieb ich Dir zum dritten Mal und erklärte Dir, daß ich mich von Dir lossagen wolle. Ich war tief verlegt, das gestehe ich ehrlich, und schrieb Dir auch, daß ich nun ein tolles

Leben führen, trinken, rauchen, fluchen und jede nur denkbare Thorheit begehen wolle!

— O, Gottfried, aber ich will hoffen, daß Du Dein Vorhaben nicht ausgeführt! rief Gertie, unwillkürlich seine Hand fester packend.

— Doch, ich that es während der Dauer einer kurzen Zeit; ich trank sehr, rauchte sehr viel und verdarb mir auf diese Weise gründlich den Magen. Ich war sogar einmal vollständig betrunken, und als einer der Professoren mich besuchte, um nachzusehen, was mir fehle, da warf ich ihm das Waschbecken an den Kopf; natürlich erhielt ich eine strenge Rüge, Vater wurde von der Sache verständigt, und als er dann kam, um mich zur Rede zu stellen, sprach er mir so ernsthaft zu Gemüthe, daß ich ihm gelobte, mich bessern zu wollen. Und Du behauptest also, daß Du jene Briefe niemals erhalten habest?

— Niemals, Gottfried; ich hätte ja doch darauf geantwortet.

— Und wenn Du es gethan, flüsterte der junge Mann in merklicher Bewegung, weiß der Himmel, wie da Alles anders hätte kommen können.

Er hielt ihre beiden Hände fest und sah zu ihr nieder mit einem Gesichtsausdruck, mit dem der Belobte eines anderen Mädchens nicht das Recht hätte, sie zu betrachten. Ein derartiger Gedanke mochte es auch sein, welcher Gertie's Sinn durchfuhr, denn sie riß sich plötzlich los und rief lebhaft:

— Gottfried, es ist schon sehr spät, ich muß in's Haus gehen!

— Nein, Gertie, bitte, noch nicht, warte ein klein wenig. Heute gehöre ich Dir an, morgen schon muß ich den Weisungen einer Anderen folgen!

Er sprach halb ironisch, als er aber sah, daß Gertie ihn wirklich verlassen wolle, fuhr er lebhaft fort:

Verkehrsgericht Alfergrund — doch welche Ueberrauschung für die verklagte Dame! Ihr Jean und das Stubenmädchen sind seit einunddreißig Jahren ein — Ehepaar! Das Auditorium lachte, ihr aber war es gar nicht zum Lachen! Der Richter legte den beiden Klageparteien nahe, was — hervorgerufen durch eine Komödie der Frevler — für und gegen jede Sprache, und seine beherzigenswerthen Worte fanden so fruchtbar Boden, daß nicht nur ein gültiger Vergleich zustande kam: Frau v. D. erklärte sogar gerührt, daß sie binnen vierzehn Tagen bei der Gattin wieder in ihren Dienst aufzunehmen bereit sei! Ende gut, Alles gut!

(Man würde die Gewaltthaten der verzweifelten Menschen) mit ganz anderen Augen betrachten müssen, wenn die Behauptungen einiger amerikanischen Zeitungen auf Wahrheit beruhen. Diese geben für die auffällige Erscheinung, daß gerade die Staaten Kalifornien und Washington die meisten „industriellen Armen“ erzeugen, folgende Erklärung. Eine Heere von sogenannten Bummelern und Landstreichern bestanden aus gänzlich verarmten, erwerbslosen Menschen, die von gewissenlosen Landagenten und Kolonieschwindlern unter den schamlosesten Vorwänden nach Kalifornien gelockt worden seien, wo man sie veranlaßt habe, ihre Habe in zweifelhaftem Landbesitz anzulegen. Nachdem man das Geld der Bethörten eingestrichen, habe man sich keinen Deut mehr um ihr Schicksal gekümmert, und so seien die Unglücklichen nach zahllosen Enttäuschungen verarmt bis zum Straßenbettel. Kalifornien sei mit solchen schiffbrüchigen Erbstößen überfüllt, die jenem verdammungswürdigen Schwindler zum Opfer fielen. Um der zur Last fallenden, ausgequälten Menschen los zu werden, seien von reichen Bürgern förmliche Verträge mit geriebenen Unternehmern geschlossen worden, wonach die letzteren 10 Dollar für jeden Unglücklichen erhalten, den sie außer Landes schaffen. Hunderte und Tausende habe man so auf Dampfbooten von Kalifornien nach dem Staate Washington geschafft, wo sie hilflos auf den Strand gesteckt wurden. Da der Staat Washington während der jetzigen harten Zeiten aber selbst Ueberfluß an Brodlosen hat, so biete sich auch dort keine Gelegenheit, das Leben zu fristen. Jetzt schiebe man die ungeschälten Opfer des Kolonieschwinds und Ausstellerschwindels gleich massenweise mit der Bahn über Land ab und bestreite womöglich die Reisekosten bis in den Osten, da dies immer noch billiger sei, als für die Verarmten Unterstützungskosten bezahlen zu müssen.

(Eine Donaufahrt nach — Afrika.) Gibt es in Afrika auch Schulen? Die beiden Brüder Rudolf und Max Pichler und ihr „Freundenklub“ E. Kreutler, deren geographische und kulturelle Kenntnisse ohnehin nicht bedeutend zu sein scheinen, verneinten diese Frage im Stillen, gingen gestern Abends — so schreibt man aus Wien — ans Donauufer, machten eine von den „am Schanzl“ befindlichen Zillen los und ruderten flott nach — Afrika, wo sie, fern von der Schulbank, ein freies Leben zu führen gedenken, vielleicht sogar, um ein „Schulfreiland“ zu gründen. Schwerlich dürften sie ihre Absicht erreichen, denn die Uferbehörden bis Preßburg hinab wurden verständig, die kühnen „Afrikaforscher“ abzufassen und ihren Eltern zuzuführen, die ihrer Sehnsucht nach den tropischen Ländern hoffentlich durch die Bekanntheit mit einem spanischen Produkte Genüge thun werden.

(Der Anarchist Henry auf der Bühne.) In Turin wird zur Zeit ein Drama gegeben, welches dank dem aktuellen Stoff, den es behandelt, Tag für Tag volle Häuser macht. Es wird dargestellt: „Das Leben und der Tod des Anarchisten Henry“. Der Titel allein verspricht schon viel, aber das Stück hält noch mehr, als der Titel versprochen hat. Das letzte Bild des Stückes bringt die Exekution mit allen Details auf die Szene. Man sieht, wie Henry an die Guillotine geführt wird, wie er sein Haupt auf den Block legt, kurz es vollzieht sich Alles so regulär, wie auf der Place de la Roquette. Schließlich sinkt das Fallbeil, der Kopf wird vom Rumpf getrennt und ein Blutstrom ergießt sich aus der Leiche.

— Noch Eines, Kleine! Entfinnst Du Dich des Kranken, Kleinen Mädchens, das vor Jahren auf dem Verdeck des Schiffes gesessen, und eines kecken Burlesken, der ihren Jörn reizte, dem sie aber doch ein Versprechen gab, dessen Erfüllung von gewissen Bedingungen abhing?

Gertie's Wangen waren feuerroth geworden, während sie langsam antwortete:

— Ja, Gottfried, ich erinnere mich!

— Nun, und willst Du dieses Versprechen jetzt einlösen? Es war der alte nekende Ausdruck in seinen Augen, Gertie aber antwortete ruhig:

— Nein, ich will es nicht einlösen, Du bist noch immer kein Edelmann, wie ich ihn mir vorstelle, sonst würdest Du mich nicht jetzt an dieses Versprechen erinnern haben.

— Ehe er sich dessen versah, hatte sie ihn stehen gelassen und er hörte ihre sich hastig entfernenden Schritte.

— Ich muß noch ein paar Mal im Garten hin- und herrennen, und will sehen, ob das mich zur Besinnung bringt, sagte er sich, während ein schwerer Seufzer seine Brust hob; im Geiste sah er Gertie vor sich, so wie sie gewesen, da er sie zuerst erblickt; dann so, wie sie jetzt war, und während er plötzlich sich an Alice's Dasein erinnerte, begriff er, daß er zum ersten Mal im Leben wirklich und wahrhaftig verliebt sei, aber nicht in seine Braut.

— Ja, ich liebe Gertie Westbrook, flüsterte er leise vor sich hin, und ich glaube wahrhaftig, ich bin in sie verliebt, seit ich sie zuerst als halbwüchsiges Kind in London gesehen, aber die Erkenntniß kommt mir zu spät! Kein Schuyler hat je sein Wort gebrochen und auch ich werde das meine halten — aber ach, wie hätte Alles so ganz anders werden können, wenn Sie meine Briefe rechtzeitig bekommen.

Und warum hatte sie dieselben überhaupt nicht

Um diese scheußliche Geschichte anzusehen, drängt sich die Menge in das Theater und die zartesten Seelen streiten sich über die Plätze und Pantentis!

(14.400 getöhlene Eier.) Aus Wien meldet man: Der Eierhändler M. Medaf, Ottakring, Hauptstraße 6 etablirt, erhielt am 25. v. M. das Aviso, zehn Kisten mit 14.400 Eiern im Werthe von mehr als 350 fl. auf der Staatsbahn zu begeben. Das Aviso kam der Firma abhanden, und mit dem wahrscheinlich geföhlten und mit der gefälschten Unterschrift versehenen Avisoheine wurden noch am selben Tage die Eier auf dem Staatsbahnhofe bezogen und von einem Fuhrmanne abgeholt. Die geschädigte Firma hat dem Zustandebringer des Fuhrmannes, der die Eier von der Bahn abgeholt hat, oder des Käufers eine gute Belohnung zugesichert.

(Gladstone's Seufzen.) Die angefehene medizinische Wochenschrift „Lancet“ schreibt: „Seit der Operation am 24. v. M. ist der Zustand des operirten Auges befriedigend gewesen. Die Heilung ist stetig fortgeschritten und ein kurzer Versuch hat gezeigt, daß das Augenlicht so gut ist, wie man es in dem jetzigen Stadium erwarten kann. Gladstone hat einen gesunden Appetit und erhebt sich eines guten Schlafes. Er kann in seinem Schlafzimmer oder in einem anderen Zimmer schon einige Stunden des Tages sitzen und einige Besuche empfangen. Als Gladstone gestern das Besen versuchte, probirte er verschiedene starke Willen. Der Zustand des Auges war aber noch nicht so weit gediehen. Wie er jetzt ist, muß die Stärke des Glases bald erhöht, bald vermindert werden. Kein Theilnahmsschreiben hat den alten, ehrenwürdigen Herrn mehr gerührt, als das tiefempfundene der Prinzessin von Wales. „Der Brief wird stets ein Schatz für mich sein“, sagte Gladstone. — Der Marquis von Salisbury hat einmal nach dem anderen in der Wohnung Gladstone's vorgeprochen und seine Gemahlin verbrachte erst gestern wieder eine Stunde mit Frau Katharine Gladstone.“

(Die Lehrstunde für Atheismus.) welche in Paris unlängst im Volkshaufe auf Montmartre eröffnet wurden und für die liebe Jugend hätten fortgesetzt werden sollen, machen auf dem adventinischen Hügel nicht eben Furor. Beim ersten Mal fanden sich wohl die Dozenten, aber keine Zöglinge ein, und später soll genau daselbe der Fall gewesen sein. Der „Temp“, der darüber berichtet, fügt hinzu, ein englischer Tourist, der schon bei der Eröffnung, von der Herz-Jesu-Kirche kommend, der einzige Hörer des Bürgers Clovis-Hugues war, habe sich auch das zweite Mal mit seiner Wisbegierde wieder eingefunden.

(Für Millionäre.) In der Kammer von Ne Jersey brachte der Abgeordnete Watun ein sonderbares Gesetzesprojekt ein: Alle Diejenigen, die mehr als eine Million Dollars besitzen, sollen ihren Erben testamentarisch oder in anderer Weise nicht mehr als eine Million Dollars hinterlassen dürfen. Den Rest des Vermögens eignet sich der Staat an, der ihn an die einzelnen Bezirke im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl vertheilen soll, das Geld soll für öffentliche Schulen, Freizeithäuser und Bettelecaspe Verwendung finden. Der Abgeordnete Watun behauptet nämlich, daß der größte Theil der Vermögen, die die Million überschreiten, durch ungesetzliche Mittel erworben wurde. Uebrigens, fügt er hinzu, kann der, der eine Million besitzt, wohl zufrieden sein, da er sich Suppe, Fleisch und Gemüse für sein ganzes Leben gesichert hat. Der ehrenwerthe Herr Watun hat vielleicht Recht, aber gerade weil seine Idee so schön ist, wird sie von der Gesetzgebung wohl kaum gebilligt werden.

(Eine neue Abstimmungsmaschine.) Vor kurzem hat ein Amerikaner eine neue Abstimmungsmaschine erfunden, welche folgendermaßen beschriebert wird: Man schließt zunächst den Wähler in eine kleine wohlverschlossene Kabine ein, damit das Geheimniß der Abstimmung streng gewahrt bleibe. Dort läßt man sodann vor seinen Augen beim Schein einer elektrischen Lampe eine Serie von Stiften erscheinern, deren Farben ver-

halten — wie war es denkbar, daß drei Briefe verloren gingen — er hatte sie doch richtig adressirt! Das erste Schreiben, welches er nach dem Schuyler-Hügel gesandt, hatte er, dessen entsann er sich noch heute ganz genau, gleichzeitig mit einem Briefe adressirt, den er an seinen Vater geschickt, warum war denn dieser angekommen? Konnte bei der ganzen Angelegenheit irgend ein Verrath im Spiele sein und wer mochte denselben ausgeübt haben?

— Ich werde morgen die Wahrheit wissen, sagte er sich, während es ganz seltsam in seinen Augen aufblitzte.

7. — Mein Junge, ich habe einige Worte mit Dir zu reden, sprach der Oberst zu seinem Sohne, als er ihn am folgenden Morgen allein im Bibliothekzimmer fand.

— Das paßt mir sehr gut, Vater, denn ich möchte auch Dich sprechen; doch sage mir immerhin zuerst, was Dein Gemüth belastet?

— Ich möchte über Deine Verlobung mit Dir reden und darüber in's Klare kommen, wann die Heirath vor sich geht, je eher desto besser, sollte ich meinen; denn lange Verlobungen sind ganz und gar nicht nach meinem Geschmack!

— Aber, Vater, ich habe ja noch gar keinen Beruf, noch gar keine Lebensstellung, erwiderte Gottfried, der sich einer schmerzhaften Empfindung bewußt wurde bei dem Gedanken, daß er dann ganz und vollständig an Alice gefesselt sein werde, ohne das Recht zu haben, an jenes hohe Amt zu denken, mit welchem er gestern noch im Mondenscheine auf- und abgewandelt.

— Ja, ich weiß, aber Du kannst ja Deinen Studien auch nach der Hochzeit obliegen! Ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, mein Junge, wie froh ich über diese Verlobung bin, die ich so lange schon

schieden sind; zu jeder Stifette gehört ein Knopf eines elektrischen Signalapparates und jede Farbe bezeichnet einen separaten Kandidaten. Der Wähler drückt nun auf den Knopf, dessen Stifette seiner politischen Färbung entspricht und ein Zählapparat registriert dann die einzelnen Stimmen. Auf diese Art können also Alle, die nicht schreiben und daher keine Stimmzettel ausfüllen können, an der Abstimmung theilnehmen; es bleibt nur die einzige Schwierigkeit, daß dieser Apparat von den Blinden nicht benützt werden kann.

(Der heilige Teppich.) In Kairo hat vor kurzem die Feier der Ueberführung der „Kiswe“, das ist des heiligen Teppichs, den Ägypten alljährlich für die Bekleidung der Kaaba in Mekka zu liefern hat, von Kairo nach den heiligen Orten stattgefunden. Der Khebidive ließ sich bei der Ceremonie durch den Ministerpräsidenten Nubar Pascha vertreten. 153 ägyptische Soldaten sind zur Bewachung der Kiswe bestimmt und haben den im vorigen Jahre gesendeten Teppich wieder nach Kairo zurückzubringen. Mit dieser Festlichkeit ist für Ägypten die diesjährige Wallfahrt nach Mekka eröffnet. Die letzten aus den heiligen Orten nach Kairo gelangten Nachrichten bestätigen, daß die Anzahl der Theilnehmer an dem diesjährigen Pilgerzuge geringer zu sein scheint als in den vorangegangenen Jahren. Der ägyptische Sanitätsrath hat die Meldung erhalten, daß bis jetzt nur 28.000 Pilger in Dschebda angekommen sind.

(Die Tochter des großen amerikanischen Trägäben.) Edwin Booth, Mrs. Grohmann, hat ihrem Vater auf einem Newyorker Friedhofe ein würdiges Grabdenkmal setzen lassen. Vester Tage wurde es enthüllt. Die Weiberede hielt Dr. Edward Everett Hale. Er meinte, von Edwin Booth ließe sich daselbe sagen, was der Biograph Sir Walter Scott's, Lockhart, von dem Letzteren rühmend hervorgehoben habe: „Er äußerte niemals ein Wort, welches einen seiner Mitmenschen hätte beleidigen können.“ Das Denkmal besteht aus einem Monolithen von Marmor aus Tennessee. Auf der Vorderseite befindet sich ein großes, bronzenes Basrelief-Porträt von Booth. Die Inschrift unter demselben lautet:

Edwin Booth.
Geboren 13. November 1833.
Gestorben 7. Juni 1893.
Jeremias XXXI, 12.

Auf der Rückseite zwischen den griechischen Symbolen der Komödie und Tragödie befindet sich ein Citat von Shakespeare.

(Apollo übertrumpft!) Im Atelier der berühmten und lebenswürdigen Bildhauerin Miß Hetty S. in Newyork spielte vor einigen Tagen folgender kleiner Lustspiel: Miß S. hatte, so erzählt man sich, den Besuch einer sehr reichen alten Dame, einer Mrs. Raggels, empfangen und machte mit großer Bereitwilligkeit und Geduld ihren Gast mit all den Schätzen in dem künstlerischen Raum bekannt. Die alte Dame hielt eben in ihrer kritischen Umschau inne und stellte sich, mit ihrem Augenglas bewaffnet, vor die fehlerlos gemeißelte Statue eines Apollo hin. Lange und nachdenklich betrachtete sie die weiß schimmernden Formen des Gottes, jedoch spiegelte sich in ihrem Gesicht nichts weniger als Bewunderung ab. „So!“ rief sie endlich, noch immer das Glas vor den Augen. „Aho das ist der Apollor?“ Die Künstlerin bejahte es lachend. — „Und man sagt, daß er der schönste Mann sei?“ Auch dies wurde von Miß S. bestritten. „Wah!“ rief die alte Dame mit einem letzten Blick der Geringschätzung auf die unglückliche Statue, „jetzt habe ich „Apollor“ gesehen, und ich habe Mr. Raggels gesehen und ich sage: „Ich ziehe Mr. Raggels vor!“

(Verhaftung eines französischen Hochstaplers.) Aus Leoben von gestern wird gemeldet: Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung eines Franzosen Namens Paul de Joly. Derselbe hat in Tirol und Salzburg zahlreiche Hoteliers und Schneider geprellt und auch noch andere Betrügereien begangen. De Joly ist ein fleißig verfolgter französischer Hochstapler.

herbeigewünscht habe! Alice ist ein schönes Mädchen, ein sehr schönes Mädchen, wenn auch vielleicht nicht so tadellos schön, wie manche Andere!

— Nein, Fräulein Creighton ist, weiß Gott, keine Schönheit, unterbrach Gottfried den Vater ungeduldig, worauf dieser die Augenbrauen zusammenzog und seinen Sohn mit seltsamem Gesichtsausdruck betrachtend, fortfuhr:

— Mädchen gleich Alicen werden, wie ich schon oftmals zu bemerken Gelegenheit hatte, schöne alte Frauen, und das ist auch ein Vortheil!

— Ja, aber wem liegt denn daran, wie die alte Frau aussieht, wandte Gottfried ungeduldig ein, sein Vater aber schien diese seine Ungeduld nicht zu beachten und fuhr fort:

— Dein Onkel Calvert sagt mir, daß Ihr in New-York bereits ein Haus angezehen habt, welches Alicen gefällt, hat es auch Dir behagt?

— Ja, ich habe nichts dagegen einzuwenden, bis auf die Größe; es würde ein Vermögen kosten, dieses Haus einzurichten, wenigstens dem Geschmacke Alicen's entsprechend.

— Fräulein Creighton hat ein so ungeheures Einkommen, daß sie sich solchen Luxus schon gestatten darf. Ich werde Deinem Onkel Calvert heute schreiben, und es wäre mir recht, wenn die Hochzeit schon im Herbst gefeiert werden würde! Soll ich Alice rufen, um zu erforschen, ob sie gewillt ist, darauf einzugehen?

Der Oberst erhob sich und schritt der Thüre zu.

— Vater, höre mich an! Meine Verlobung war eine große Vereitelung, welche weiß der Himmel wie, zustande kam; nun will ich nicht den zweiten Anjinn begehen, indem ich mich zu einer überstürzten Heirath drängen lasse, (Fortsetzung folgt.)

ft dreiviertel der heute Naphta, wovon bis nkland entfällt. Die r-Grzengungen betrug er, deren Transport kaufassische Bahn ge- r Grenze ihrer Lei- Bedenten gegen die Plans bestehen nur zehen kann, daß die sischen Brunnen noch hinans unvermindert unmöglich, daß die Birma aus verjorgt

reichisch-ungarischen stehen bei einzelnen schon Hunde in Ver- tenste wie auch zum gerichtet sind. Diese agen auf das Kom- am Halsbande be- rem Truppentheil und Meldung zurück“ zu e Dienste können diese t Folge ihrer sicheren s Weges ausschließt ese Hunde bei Nacht verwendet und zu Befehl „Such“ Ver- schickt und sobald sie im Gebüsch zc. in nd finden, bellen sie her hatten nur die biete und ein Batail- olche Hunde; da sich er, werden von nun die auch Infanterie- s im vorigen Monat riegsbunde in Blazuj tere drückten binnen tion in Blazuj steht ers und zählt gegen-

htsverhandlung) be- Weiß er mir nicht ein e Frau v. D., Gattin rauft Blasius Zipperte ter Jean — die Frage ein genialer Gedante wortete er, „das Euer „Gut, dann laß“ er esah! Frau v. D. — ag...“ — „Sie hat u auch am folgenden und mußte sofort an Ehe aber ein Monat omestissen des Hauses Stubenmädchen seien davon erfuhr, trachtete ommen; es gelang ihr ar die sofortige Ent- r nicht so ganz ruhig dem Stubenmädchen eg, die sehr kränkend ne Ehrenbeleidigungs- eladung zur Verhand- pörung dadurch Luft, nitiz setzte, das Be- in süßames gewesen ngsklage gegen sie zur rhandlung vor dem

uchen und jede nur

will hoffen, daß Du rief Gertie, unwill-

end der Dauer einer ichte sehr viel und ndlich den Magen. betrunken, und als te, um nachzusehen, das Waschbecken an eine strenge Ritze, ständig, und als er zu stellen, sprach er daß ich ihm gelobte, behauptest also, daß habest?

h hätte ja doch dar-

n, flüsterte der junge weiß der Himmel, en können. fest und sah zu ihr te, mit dem der Ver- cht das Recht hatte, Gedanke mochte es durchfuhr, denn sie gart:

sehr spät, ich muß och nicht, warte ein ir an, morgen schon nderen folgen! s er aber sah, daß olle, fuhr er leb-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 6. Juni 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
Havi bérlet 5 szám.
A Bombignaci képviselő
Vizjáték 3 felvonásban. Irta Bissón.
Chantelaur gróf Nádai
Helen, neje Székely
Gernois Helvey
Gernois, leánya Tolnainé
Pintea Gyenes
Moyard Paul gróf Oszkár
Des Varpettes Hetényi
Kezdeté fél 8 órákor.

Ó-Budai szinkör.
Csókon szerzett völegény.
Bohózat 3 felvonásban. Irta Szigeti József.
Csontay Lőrincz Rakodezay
Béla, öccse Könyves
Fézi, rokona László
Ábrai Irén Ligeti
Barnyai Kálmán Endrei
Olga, neje Szabó
Trauer Posti
Futtaki Hetényi
Kezdeté fél 8 órákor.

Folies Caprice.

Heute:
VENUSIA
Königin von Pantalonien.
Bon Caprice. — Mitreten des Walzer- u. Liederführers
Herrn Alphons Brakl
und der Italiener
Frl. Mizzi Raymann.

Népszínház.
Klári.
Operette 4 felvonásban. Irta Raymond és Mars. Zenéjét szerzerzte Roger Viktor.
Vivaré Szirmai
Gibard Solymosi
Michonnet Tollagi
Benoit, özkrász Ujvári
Huszárkapitány Szabó
Pepin Kiss
A vicomte Baskó
Rendör Mihályi
Poireau Fenyéri
Klári Kury
Berenice Pauli
Michotte Osongori
Oktavia Bárdy
Sarkolta Székely
Kezdeté fél 8 órákor.

Budai szinkör.
Próba-házasság.
Színzám 4 felvonásban. Irta Gerő Károly.
Szikora Márton Kovács
Kozálya, a felesége Berzsenyi
Kancz Gyuri Thury
Birkó, testvére Serédy
Bokor Berzsi Réthelyi
Ozira Klára Krecsányiné
Sági Julcsa Szép
Háközy Alajos Giróth
Kezdeté 7 órákor.
Városligeti szinkör.
A pálinka.
Francia népszínzám 5 felvonásban és 7 képből.
Kezdeté 7 órákor.

Etablissement Somossy,
Grosse Feldgasse 17. — Bureau: Böllergasse 5.
Telephon Nr. 431. — Eigenthümer Karl Somossy.
Heute grosser Novitäten-Abend
mit den neueingagierten Künstlern und Künstlerinnen
des Juni-Programms. Hervorragendes, an großen
Ueberraschungen reiches Programm.

1. **Miss PAULA**, die Reptilien-Königin,
Kampf mit lebenden Krokodilen und Alligatoren.
2. **Mademoiselle Othio de Rio**,
Chantreuse cosmopolite. Star der „Folies Bergères“.
3. **Wilhelm Rosenzweig's**
neue Kompositionen:
a) **DIE GIGERL-DAMEN**,
Intermezzo, vorgetragen von 8 Damen in Kostüm.
b) **DIE RADFAHRERINEN**
Marche excentrique, vorgetragen von 10 Damen in Kostüm.
4. **The Karno Hilarity**,
engl. Pantomimisten in ihren verblüffenden Produktionen.
5. **Brothers WEBB**,
die vollendetsten musikalischen Clowns.
6. **Baronin v. Rahden**
mit 2 Pferden in den Circus-Manège.
7. **Jackson und Joseph**,
die drohigsten Negerkomiker, und die übrigen Nummern
des Programms. Wegen des überreichen Programms
unverbleibt die Operetten-Vorstellung. Infolge
Luftkühlapparates reine und abgekühlte Luft. Am 16.
Juni fortgesetzt neue Debüts. Sensation des Monats:

CODY.

In Vorbereitung: Neue Komödien und Ballets.
HERZMANN'S
ORPHEUM,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Sensationelles, mit dem größten Beifalle aufgenommenes
Juni-Programm.
Durchschlagender Erfolg! Riesiger Beifall!
Brachvoll ausgestattet! Grand Succés!
Heute und täglich:

SENIRAMIS,
die Königin der Satrapen.
Wissenschaftliches Inszenierungs-Spiel von Anton Gross. Musik von
Kapellmeister Josef Schindler. Mit den Damen **Cécilie**
Carola, Hans Reichberg, Sophie Ferenczy, Julie Grünle und den
Herren Josef Müller, Michael Martini, Alex. Friedrich in den Haupt-
rollen und noch 30 Damen, 8 Herren in kleineren Rollen.
Auftreten des Budapester Lieblings

Fräulein Cécilie Carola
mit neuen Liedern.
Grand Attraktion! Spezialität ersten Ranges!
Mr. MOXON,
die beste ungarische Liebesjägerin
SOPHIE FERENCZY,
die vorzügliche Handbalancerin

Adele und Adolph,
die deutsch-englische Sängerin und Baute
ELLY van SMITH,
und über 40 engagierte Kunstkräfte und Spezialitäten.
Außerdem täglich abwechselnd eine zweite äußerst komische
Komödie.
Café Herzmann neben dem Orpheum, wo auch den
Tag über Vogen für die Vorstellung zu haben sind.

Etablissement
IMPERIAL,
Váci-körút 48.
Täglich neues interessantes Programm.
18 Sängern! 8 Komiker!
Sensationeller Lacherfolg!

Amor vor Gericht

Tageskasse: Trafil Theresie Netter, „Hotel Paris“,
Váci-körút 25; Großtrafil Szpronhi, Kerepesi-ut 1,
Nationaltheater-Zinshaus.

Zelmanovits' Café
Dohány-utca 88. „Szövetség“
Dohány- és Szövetség-
utca sarkán.
Ich beehre mich einem p. t. Publikum und meinen
Gönnern höflich mitzutheilen, daß ich heute, den 6. Juni, ein
Grosses Konzert
arrangiere. Hochachtungsvoll
H. Zelmanovits, Cafétier, früher Kapellmeister,
Inhaber des „Café Andrássy“.
Aus dem reichhaltigen Programm hervorzubeben:
1. Marche Parisienne H. M. Fechner
2. G'ständt a. d. Wiener Barb F. Strauß
3. Gavotte Heinrich IV. H. M. Fechner
4. Lucia-Paraphrase Soustak
5. Sempre Chic, Polka-Mazur H. M. Fechner
6. „Sei nicht böse“, aus Oberfelder, Fingelhorn-
Solo Feller
7. Enfin Seuls, Valse H. M. Fechner
8. Umbal-Solo Weber
9. „Freischütz“-Phantasie, Klavier-Solo
10. Steinbrücker Walzer Cornelius

Radezky kávéház,
Üllői-ut 48. szám.
Hirnevcs
Rátz Gusztó
teljes zenekarával naponta itt hangversenyez.
Hídeg buffet. Chambres séparée.
Tejles tisztelettel
63504 Frisch Antal, kávé.
Telefon. Telefon.

Wohin in dieser Hitze?
In den
MIKADO-GARTEN
Csigagasse Nr. 11.
Täglich, auf vielseitiges Verlangen, auch jeden
Montag:
Militär-Musik
Koch Kornél, Restaurateur,
gewesener Pächter des Széchenyi-Kiosk.

Wannek és Ruzs,
VI. ker., Andrássy-ut 76. szám.
Damenmode-Waarenhaus.
Echtfarbige Kosmanöser Kretonen, französische Satin und
Battiste, das **Blonjen** aus Seide, Battist
Neuheit in fertigen und Satin.
Fertige Damen-Wäsche.
Französische Mieder,
Damen- und Kinderstrümpfe, Glase, Seiden und
Fil de cos-Handschuhe. Straßhaus gestricke
Damen-Strümpfe, 1/2 Duzen p. 2.50.
Provinzanzüge werden prompt effektiert.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Val-
jünk el“. — Freitag „Thuran Anna“. — Samstag „Figaro
házaság“. — Sonntag „A cigány“.
Repertoire des Volkstheaters. Donnerstag „Virág-
csata“. — Freitag „Fanchon asszony lánya“. — Samstag
„Klári“. — Sonntag „A cigány“.
Repertoire der Christenestädter Arena. Donnerstag
„Stern izzák“. — Freitag „Arany ember“. — Samstag „A
dolovai nábob lánya“. — Sonntag „A fajn rossza“.

Cirkus Ed. Wulf.

Heute, Mittwoch, den 6. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Extra-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.
14 neue Nummern 14.
Außerdem Mitreten sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen,
Karten sind bis 5 Uhr Nachmittags bei Frau Rerich,
Trafil, Servitenplatz, zu haben. Morgen, Donnerstag, den
7. Juni, Abends 7 1/2 Uhr: Große Vorstellung.

Kurbad LUBLAU.

Zipser Komitat, Station Lubotin, Lubló-fürdő, der
Kaschau-Oderberger Bahn oder Podolin der Po-
práthaler Bahn.
556 Meter Seeshöhe. Neues Badehaus, Stahlquellen,
überaus reich an Kohlensäure. Trink-, Bade- und
Terrainkur, von vorzüglichem Grolge bei Blutaruth,
nervösen Leiden, Schwächezuständen, Staubjreie, ge-
schwächte Gebirgsstige inmitten von Fichtenwäldungen,
bequeme Wohnungen und vorzügliche Verpflegung bei
mäßigen Preisen. Restaurant Kalooskóhy. Als händiger
Badearzt fungirt Herr Dr. Emil Polgar, hauptstädt.
Frauenarzt. Jounarten berechtigt zu Reiten von allen
Stationen der k. ung. Staatsbahnen nach Lubotin
(Lubló-fürdő) und umgekehrt. Post- und Telegraphen-
Station Lubló-fürdő. Auskünfte ertheilt
die herrschaftliche Badeverwaltung. 62921

Bad Borosznó.

Bad Borosznó (Bruzsnó) ist im Komitate
Zólyom, am linken Ufer der Gran, 392 Meter über
dem Meeresspiegel gelegen. Die von Zólyom kommende
Eisenbahn theilt das Dorf in zwei Theile; das Bad
erreichen wir von der Borosznóer (Borosznó-Est.-Andrássy)
Eisenbahnstation nach einem kurzen Spaziergang von
10 Minuten. Bad Borosznó ist von prächtigen, mit Fich-
tenwäldern bedeckten Bergen umgeben; die Fichten er-
strecken sich bis in die Anlage hinab. Dieselbe besteht aus
netten Wohn- und Badehäusern und einem Restaurant.
Infolge des großen Zuspruchs von Seiten der Badegäste
wurde die Zahl der Zimmer heuer um 60 vermehrt.
Die Gebäude sind von einem Park umrahmt; von
demselben führen schattige Spazierwege durch einen
dichten Wald in die Höhe. Die Quellen, deren Wasser
Prof. Robert Schelle analysirte, sind nahe zu einander
gelegen. Laut der Analyse ist das Borosznóer Mineral-
wasser zu den Glaubersalzen oder Sulfatsalzen-Sauerwässern
zu zählen, zu welchen auch das Franzensbader und
Martensbader Wasser gehören. Es enthält außer Glaubers-
salz in beträchtlicher Menge Bitter- und Kochsalz. Mit
Rücksicht auf die Quantität der aufgelösten Salze und
insbesondere auf den Schwefel- und Jodinhalt steht es
vereinzelt unter den heimischen Wässern ähnlicher Zusam-
mensetzung da. Die Borosznóer Mineralwässer sind in
Folge ihrer Zusammensetzung ausgezeichnete Medikamente
gegen Rheuma und Gicht, insbesondere aber gegen
Magen-, Darm- und Leberkrankheiten. Nebst den Mine-
ralwässern ist auch die reinste Gebirgsluft in Borosznó,
welche aus den dichten Fichtenwäldern hervorströmt, ein
hervorragender Heilfaktor. Die vom Budapester Arzt
Dr. Joseph Lukácsy bereits seit mehreren Jahren
in Anwendung gebrachte Kneipp'sche Kaltwasserkur
erwies sich von glänzender Wirkung bei chronischem
Kehlkopf- und Bronchialkatarrh, bei Phthise, Stro-
phulose und Zuckerkrankheiten, bei den hartnäckigsten
Haut- und Knochenleiden, bei Nervenerkrankheiten und
Lähmungen, sowie bei rhachitischen Kindern und
hartnäckigen Frauenleiden. Billige und bequeme
Wohnungen. Ein Zimmer mit einem Bett und Bett-
zeug kostet nach Größe und Lage 4—6 fl. wöchentlich.
Billige u. gute Verköstigung. à la Carte: Suppe 6 fr.
Rindfleisch mit Sauce 24 fr., Gemüse mit Braten 24 fr.,
Braten 35—50 fr., Mehlspeise 24 fr. Table d'hôte nach
Uebereinkunft noch billiger. Kur- und Musiktag wird
nicht entrichtet. Eröffnung am 20. Mai. Näheres beim
Eigenthümer in Besterzgebánya.
Eudwig Rosenauer, Bade-Eigenthümer.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Konkurs.
Bei der **Budapester ant.** orth. isr. Gemeinde ist die Stelle eines musikalisch gebildeten **77** mit einem Jahresgehalt von ö. W. fl. 1500 **אילל אר"ה** **ל"ע** zu besetzen. Für **אילל אר"ה** werden separat fl. 600 vergütet und haben Bewerber, welche Moralitäts-Zeugnisse von orthodox. isr. Rabbinen besitzen und über Alter, Familienstand und bisherige Verwendung genügenden Nachweis liefern, ihre mit den nötigen Dokumenten versehenen Offerte bis **אילל אר"ה** an den gefertigten Vorstand (VII., Königsgasse Nr. 1, 2. St.) einzuliefern. Zum Probeposttage werden nur die hiesigen Berufenen zugelassen.

Reisekosten hingegen ausschließlich nur dem Acceptirten vergütet. Der Vorstand. 17302

Ein junger Mann, (Christ), ausgebildeter Rechnungs-Unterschiedler, spricht und schreibt ungarisch, deutsch und rumänisch vollkommen, auch etwas französisch, mit schöner Handschrift und guten Referenzen, befindet sich derzeit ohne Beschäftigung, sucht Engagement. Gest. Anträge unter „Fleißig 50“ an die Exped. 98819

Feuerfeste Kasse Nr. 3, Wertheim oder Original-Wieselsches Fabrikat, zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 98830

Junges strebsames Fräulein, wohlherzogen, von angenehmem Aussehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen als Kassierin, Verkäuferin, Transkriptantin oder dergl. unterzukommen. Adresse in der Exp. 98825

Ein stockhohes Haus, VI. Bez. ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 98845

Speisezimmer, ganz neu, preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 98843

Erzieherinnen mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, Ungarisch, Süd- und Nord-deutsche, tüchtige **Kinderkammerfrauen und Bonnen** empfiehlt u. placirt, eventuell über die Sommermonate, Frau **Louise S. Spiegel,** Budapest, Andrássy-ut Nr. 28. 17353

Zu einem seit 21 Jahren auf ersten Posten in der Hauptstadt sich befindlichen Leinen- u. Wäsche-Geschäft wird aus Bequemlichkeits-Rücksichten ein tüchtiger **Komponist** gesucht. Kapital Nebenache, Intelligenz und Thätigkeit Hauptache. Schriftliche Offerte an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Waisnergasse 9. 17354

On cherche une **demoiselle** française pour les après midi auprès de deux enfants. Adresse à l'expedition 98820

Külön bejarrattal csinosan **butorozott szoba** azonnal kiadó, esetleg el-látással. Király-utca 38. III. em., 4. ajtó. 98828

Familienhaus (Villa) mit schönem Garten, 3000⁰, in der Stadtwald-chen-Allee Nr. 12, Ecke der Bajzsgasse Nr. 2, ist zu verkaufen. Näheres daselbst. 17355

Stelle suchen **1 Deutsche Erzieherin** Hamburgerin, perfekt englisch, musikalisch, auch französisch, zu jüngeren Kindern. **2 Dipl. Erzieherinnen** vorzüglich in fremden Sprachen und Musik, mit brillanten Zeugnissen versehen. **Kinderkammerfrauen und Bonnen,** tüchtige Pflegerinnen und geschickt in Handarbeiten, sehr verlässlich. Näheres Institut **Kéri Sándor, Budapest, Andrássy-ut 51.** Daselbst sucht für Provinz eine **Französin** aus Lyon sofortige Stelle. 98844

Sommerwohnung am Schwabenberg. Isten-begy-ut Nr. 103, in unmittelbarer Nähe der Station Adalok ist eine große, schöne Sommerwohnung zu vermieten. 98824

Gyakorlati vagy irodatisztai állás helybeli részvényszer-ség igazgatóságánál azonnal befőtendő. Kivántatik teljes jártasság a magyar és német nyelvből, középiskolai illetve kereskedelmi akadémiái végzettség, a kettős könyvvitel elméleti és gyakorlati ismerete és jó írás. Jogi képzettséggel bírók, kik a fenti tételre- nek is megfelelnek, előnyben részesülnek. Ajánlatok „Kutatás“ alatt e lap kiadóhivatalához intézendők. 98834

Irak kerestetik ügyvédi irodába. Czim a kiadóhivatalban. 17351

Kerestetik egy jobb trafik részere egy 13-16 éves leány, ki magyarul és németül beszél. Czim a kiadóhivatalban. 98839

Teljes ellátást keresek 15-ikére a hatvani- utca közelében egy tisztességes izraelita családnál. Ajánlkozók czimüket Tisz- taság alatt a kiadóhiva- talba. 98823

Egy jó szabónő eivallal munkát legulányo- sabb árak mellett. Szere- csen-utca 18. III. em. 18. ajtó. 98818

Mátásföldön egy 900 négyszögölből álló bekerített telek olcsó áron készpénzfizetés mellett el- adó. Bővebb tudósítást a kiadóhivatalban. 98822

Geschäftslokal mit Wohnung, billiger Zins, auf dem lebhaftesten Plage der inneren Stadt Budapest ist gegen Ablösung mann immer zu übergeben. Nähe- res in der Exp. 98853

Ein Hausmeister, welcher deutsch u. ungarisch spricht, wird in einem großen Hause aufgenommen. Näh. in der Exp. 98856

Gymbal, ein noch neues, mit Pedal von Schunda ist um die Hälfte des Kaufpreises, um 50 fl. zu haben. Adresse in der Exp. 98855

Komponist mit 8-10,000 fl. zu einem sehr rentablen Geschäft, welches am hiesigen Plage schon seit mehreren Jahren besteht, gesucht. Gest. An- träge unter „Kapital sicher“ an die Exp. 98847

Zwei Kommiss der Kurzwarenbranche, mit **guter Handschrift,** auch bei der Strazza verwend- bar, werden bei einer hie- sigen ersten Firma sofort acceptirt. Offerten sub „C. A. 23“ an die Exp. 98854

Komptoirist und Praktikant für ein en- gros Geschäfts-Komptoir werden acceptirt. Näheres in der Exp. d. Bl. 98852

Schneiderinnen für sofort gesucht. Adresse in der Exp. 98815

Am Schwabenberg ist ein Billiggrund, 1200 ⁰ Acker, fruchtbar, halber staunend billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 98836

Ausverkauf von Thüren und Fenstern, alt und neu, Doppelbäume, Framholz, Dachstuhlholz, Bretter, Laten, Stufen, Lante, Sockelplatten, Gewölbbalken sammt Glas- thüren, eiserne Rouleaur, Auslagen, Portale, Spritz- wagen, Schließenschieben, Traversen, Deisen, Spar- herde, Gitter werden frankheits halber sehr billig verkauft. Ausverkauf werden auch ausgeliehn. Sorokfárgasse 86. 98835

Ein geübter **Niemenzschreiber** beziehungsweise Werkführer wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Offerte unter „Nr. 35“ an die Expedition dieses Blattes. 98832

Eine Komptoir- Lokalität im Buchhof un- ter der Hand billig zu ver- lassen. Näheres in der Exp. 98838

Schön möblirtes **Gastzimmer** mit separatem Eingang für einen Herrn zu ver- geben. Adr. in der Exp. 98841

Komptoirist der Expeditions-Branche, zu- verlässiger Arbeiter mit guter Handschrift, wird ge- sucht. Kenntniß der deutschen Sprache Bedingung. Offerte unter „Chiffre“ Nr. 1000“ an die Exp. 98842

Eine Villa zu verkaufen, eventuell auch für 1 oder 2 Familien zu vermieten, schönste Lage an der projektirten elektrischen Bahn Neupest, 7 Zimmer, Badzimmer, Küche, 2 Veranden, mitten in einem Garten. Adr. in der Exp. 98846

Entlaufen gelber Jagdhund, Setter, Männchen, mit Stahlhals- band und Maulkorb. Ueber- bringer bekommt gute Be- lohnung. Josephstadt, Sätz- utca 5. 98866

Praktikant wird für ein Bank- und Kommissionsgeschäft gesucht. Gehalt fl. 5. Adresse in der Exp. 98863

Zu schriftlichen Arbeiten geübte, gebildete junge Frau mit flotter, sehr schöner Handschrift ungarisch u. deutsch, Kopirung, sucht unter bescheidenen Anprü- chen Beschäftigung. Briefe unter „Anständig“ an die Exp. 98864

Dipl. Erzieherin per sofort. Näheres die Exp. 98875

Komptoiristenstelle sucht ein junger Journalist. Er ist auch der deutschen Sprache mächtig. Anträge unter „S. M.“ an die Ad- ministraton. 98872

Geschäftslokal Waisnergasse per August abzulösen. Näheres durch Leop. Engel, Café Salzer, Karlskafierne. 98858

Sehr bequeme sichere **Buchhalterstelle** mit Gehalt von 1200 fl. bei einem soliden Institute (Aktien-Gesellschaft) in der Provinz, wird bei strengster Disziplin ein entsprechendes Honorar von einfluss- reicher Persönlichkeit ver- mittelt. Erfordert wird außer der Buchhaltung ge- läufige Handschrift und vollkommene Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift. Anträge sind zu richten unter „C. F. M. 300“ an die Exp. 98857

Konkurs. Bei der orthod. isr. Kultus- gemeinde zu Klausenburg ist die mit einem Jahres- gehalt von 1800 fl. (inkl. Sängervergonale) und übli- chen Nebenemolumenten dotirte Stelle eines tüchtig musikalisch gebildeten **Kantors,** der eine ange- nehme und kräftige Stimme besitzt und die Vorträge in Begleitung eines Quartetts abzugeben hat, event. die mit einem Jahresgehalt von 800 fl. und üblichen Nebenemolumenten dotirte Stelle eines **ausgezeich- neten Vorbeters** **ל"ה** **ל"ה** der in jeder Be- ziehung verlässlicher **ל"ה** **ל"ה** ist, ehebaligst zu besetzen. Bewerber mögen ihre, mit Belegen über musikalische Bildung, bis- herige Thätigkeit, streng religiös-moralischen Lebens- wandel, Alter und Familien- stand verhebenen Ge- heude bis 15. Juli an den Vorstand einreichen. Nur die vom Vorstande Berufenen werden zum Probe- vortrage zugelassen und nur dem Acceptirten werden die Reisekosten laut Gemeinen vergütet. Klausenburg, am 1. Juni 1894. **David Schmid, Präses.** **Ignaz Strauß, Sekretär.** 17356

Budapester Getreide-Kom- missionshaus sucht **Praktikanten.** Sofortige Bezahlung. Ein- tritt 15. d. M. Offerte unter „Gute Handschrift“ an die Annoncen- Expedition Anton Mezei, Budapest, (Palais Haas). 98838

Schöne Häuser. 2 Stockhohes, Eckhaus, trägt 5000 fl., belastet mit 30.000 fl., steuerfrei, ist um 62.000 fl., ein 4 Stock in der Nähe vom Ring, steuerfrei, eine **schöne große Villa** am Schwabenberg, ein Haus in der Josephstadt sehr preis- würdig zu verkaufen, sowie **billige Gründe.** Auskunft nur an Selbstkäufer bei Baum, Gyár-utca 44, von 1-3 Uhr. 98861

Geschäftslokal sammt anstoßender Woh- nung, langjähriger Greis- lungsposten, ist per 1. August zu vermieten. Adresse in der Exp. 98860

Üggyvédjelölt, kellő gyakorlattal junius második felére alkalmazást nyer jó díjazás mellett. Ajánlatok „Meghizható“ czimre kiadóhivatalba kü- lendők. 98868

Lukács-fürdő. Halgatásom oka, mert vár- tam melegegödését, úgy látszik arra se érdemesit, mindenesetre kérek életjelt. Vánta Gibicz. 98865

Butorok, zongora, 8 szoba elegáns berendezés, függönyök, csil- lár, festmények készpénz- fizetés mellett eladók. An- drássy-ut 79. szám, 1. ajtó. 9-1 és 3-1/2 óra közt. 98867

Szép, magyar német írás- sal bíró **fiatal ember,** fizetéssel gyakornoknak azonnal felvétetik. Ajánlatok „I. K.“ jelige alatt kéré- nek a kiadóhivatalba. 98851

Ugyes **varróleányok,** készszabóhoz azonnal fel- vétetnek. Czim a kiadó- hivatalban. 98862

Weinstube mit Köcher-Selcherei in lochhafter Gasse, starker Fremdenverkehr, guter Weinschant, für kleine Familie garantirt sichere Existenz, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 98840

Am Christinenring Nr. 15, Ofen, wurde eine kleine Damenuhr ohne Doppelgehäuse und Glas, die eine Seite blau email- lirt und Brillantenbouquet eingelegt, verloren. Der red- liche Finder wolle dieselbe gegen 20 fl. Belohnung im Tuchgeschäft Erich Koltjány, Elisabethplatz Nr. 8, abgeben. 98837

Diplomirte **Lehrerin** (Israelitin), die in den Lehrgegenständen der Nor- mal- und Mädchen-Bürger- schule wie auch im Klavier gründlichen Unterricht er- theilen kann, wird zu vier Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren acceptirt. Gehalt 500 fl. per Jahr und ganze Verpflegung. Reflektirende, die über 30 Jahre alt sein müssen, wollen ihre feigen- händig in deutscher und un- garischer Sprache geschrie- benen Offerte mit Beischluß von Diplom und Zeugniß- kopien an **Samuel Weiß, B. Sarkány** (Kurort), ein- senden. Postenantritt am 1.-10. Juli. 17357

Junger Komptoirist per sofort gesucht. Monats- gehalt 25 fl. Offerte unter „Fleißig“ an die Exp. er- beten. 98848

Gesucht für Käsegeschäft ein **junger Mann** zum Agentiren und Aus- tragen. Adr. in der Exped. 98849

Monatswagen zweispänniger, wird über den Sommer zu mietzen gesucht. Adr. in der Exp. 98869

Requisiteur. Für ein Geschäft des Illu- strations-Faches wird ein Vertreter gegen Fir u. Pro- vision gesucht. Selber muß der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig und in den erwerb- ben der Kunden gewandt sein. Reflektanten wollen ihre Adresse unter „Intelli- gent“ in der Exp. d. Bl. abgeben. 98874

Ein Praktikant aus gutem Hause mit schöner Handschrift, der die Lust hat, sich für das praktische Weingeschäft auszubilden, findet mit fl. 20 Anfangs- gehalt Aufnahme in einer Weingroßhandlung. Offerte unter „S. A.“ an die Exp. 98870

Ein Damenjattel aus Hirschleder ist zu ver- kaufen. Adr. in der Exp. 98876

Billard. Regelbillard in gutem Zu- stande wegen Raumangel für sechzig Gulden zu ver- kaufen. Adr. in der Exped. 98873

Für eine erste Weingroß- handlung, die noch ansehn- liche Vorräthe, echter ungar- ischer Weine verfügt, wird für den Flächenweinverkauf ein tüchtiger 98871

Requisiteur gesucht. Derselbe wird nur dann acceptirt, wenn er schon längere Zeit in dieser Richtung mit Erfolg thätig war und seine Qualifikation nachweisen kann. Offerte sub „A. B.“ an die Exp. 98870

Praktikant aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird zum sofortigen Eintritt ge- sucht. Adr. in der Exped. 98850

Als Korrepetitor empfiehlt sich während der Sommerferien zur Beglei- tung einer distinguirten Familie event. in die Pro- vinz (Kurort) ein Unter- richter. Adresse sub „Real- Gymnasium“ i. d. Exp. 98859

Magy. kir. államvasutak. 38569/1894. sz.

Hirdetmény. A magy. kir. államv. sutak Miskolc állomásán levő műhelytelep bővítése czél- jából szükséges munkák biztosítására ezenel nyil- vános versenytárgyalás hir- detteik. A tervek, a költ- ségszámítási és az egy- ség-árjegyzéki tervek, a szer- ződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végre- hajlásához kötött feltételek a magy. kir. államvasutak építési (D) főosztályában, Budapest VI. ker. Terezkörút 56 sz. I. emelet 3. ajtó és a miskolci üzlet- vezetőség II. (pályázati- társi és építési) osztályában Miskolcban a hivatalos órák alatt megtekinthetők. A munkák tárgyában teendő ajánlatok legkésőbb, 1894 évi június hó 26-án déli 12 óráig nyújtandók be az alulirt igazgatóság építési (D) főosztályánál (Budapest VI. ker. Terezkörút 56. sz. II. emelet 10. ajtó). Az ajánlat 50 kros, a hozzá- tartozó mellékletek pedig ivenként 15 kros béléggel ellátva, lepecsételve és a horitzkon a következő fel- irattal ellátva nyújtandó be: „Ajánlat a miskolci műhelykibővítésimunkára.“ Csak az összes munkákra vonatkozó ajánlatok vétet- nek figyelembe. Az aján- latok benyújtását megelőző napon, azaz 1894 évi június hó 26-án déli 12 óráig 3000 frt, azaz három ezer osztrák értékű forint bántépénz lesz a magy. kir. államvas- utak főpenztárájánál (Buda- pesten VI. Andrássy ut 75. sz. földszin) készpénzben, vagy állami letételekre alkalm- as értékpapirokban lete- endő. Az értékpapírok szá- mitandók a budapesti, ille- tőleg bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régebb utolsó napi árfolyam- mal, de soha névértéken felül. Csak idejekorán be- érkeztet irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta utján bekü- lött ajánlatok és bántépén- zek térítvény mellett adan- dók fel. A beérkező aján- latok el, vagy el nem fogá- dása iránt a magy. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a szabad döntési jogot. Kelt Buda- pesten 1894. június hóban. **Az igazgatóság.**

szinkör.

Házasság. Felvonásban. Irts 6 Károly. Kovács Thury Serédy Réthay Krecsányin Szép Gyos Giróth 7 óraker.

zeti szinkör.

Állinka. szinmű 5 felvo- es 7 képből. 7 óraker

Donnerstag „Vál- Samstag „Figaro

Donnerstag „Virág- Samstag „A rosa“.

Vulfa.

16-17 Uhr: **Stellung** **gramm.** **rn 14.**

in Künsterinnen, **Donnerstag, den** **vorstellung.**

LAU!

16-17 Uhr, der **olin der Po-**

Stahquellen, **Wade- und** **Blutarauth,** **ausbreite,** **ge-
wundungen,** **erwiegung bei** **Als händiger** **r, hauptstäd.** **weisen von allen** **nach Lubotin** **Telegraphen-** **62921**

erwaltung.

znó.

im Komitate **2 Meter** über **om kommende** **eile; das Bad** **Ezt-Andrássy**

stergang von **gen, mit Fich-** **er Fichten er-** **be besteht aus** **der Restaurant.**

der Badegäste **0 vermehrt.** **Ornament; von** **durch einen** **deren Wasser** **ge zu einander** **der Mineral-** **Sauerwässern** **ensbader ein** **ußer Glaubers-** **Kochsalz. Mit** **Salze und** **enthalt steht es** **schaltig Zufam-** **wässer find in** **Medikamente** **aber gegen** **st den Mine-** **in Borosbó.** **porstómt, ein** **adapester Arzt** **preven Jahre-** **altwasserfut** **chronisches** **stische, Stro-** **harminächtigsten** **ukhzeiten und** **Kindern und** **nd bequem** **nd Vert-** **l. wódentlich.** **Suppe 6 fr** **Braten 24 fr.** **d'hots nach** **uffiktage wird** **Náheres beim**

fiamentümer.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen

offert billigst **Wiener Kassen-Fabrik**, Niederlage, **Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 98032

Ein junger Mann aus der Holzbranche, mit Fachkenntnissen, militärisch, in allen Komptoirarbeiten versiert, der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig und sich derzeit in ungehindigster Stellung befindet, wünscht bei einem Unternehmen gleicher Art zuunfänglichstes, dauerndes Engagement. Gest. Antr. unter Chiffre „Zukunft“ an die Exped. 98785

Werth zur Besichtigung! Eine vorzüglich schöne Villa mit einem sorgfältig gepflegten, 650 □ Klafter großen Hausgarten sammt einer villaförmigen Hausmeisterwohnung ist auf **Iszta Szent-Mihály**, in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt, aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. 98791

Fraulein, 30 Jahre alt, durch 8 Jahre als Stütze der Hausfrau einem großem Haushalte vorstehend, auch die Kinder beaufsichtigend, im Schneidern und Weißnähen vollständig bewandert, sucht Stelle. Anträge unter „J.“ postlagernd Cilli gegen Inseratchein. 98784

Ein Bänder wird aufgenommen. Der in einem Farbwaarengeschäft schon thätig war, wird bevorzugt. Adresse in der Exp. 98797

Fényképész, Koprozó, ki önállóan és szöpel dolgozik, jó fizetéses állandó alkalmazást nyer Erdélyi fényképész műtermében. 98753

Erzieherin für drei Kinder in Budapest gesucht (Ser.). Anträge unter „Dauerhaft“ an die Exped. 98758

Eine Gassenwohnung, III. Stock, bestehend aus 3 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Badestube, Speis etc., ist per 1. August für 550 fl. zu vermieten. Näheres Hunyadiplatz 9 beim Hausbesorger. 98809

Eine Dame, die in Klavier, Zeichnen, Malen und Handarbeiten unterrichtet, würde bei einer feinen Familie ein Sommerengagement annehmen. Näheres in der Exp. 98751

Ein kleines Haus mit Garten oder Villa wird zum Alleinbewohnen sofort zu mieten gesucht. Adr. in Exped. 98752

Tüchtige Kellerarbeiter, welche die Wein- und Flaschenmanipulation verstehen, finden Aufnahme in der Weingroßhandlung **S. Altstod u. Söhne**, Lazarusgasse 13. Solche, die zugleich Bänder sind, werden bevorzugt. 98613

Füszerezlet gyári építhető, hol 400 munkás dolgozik, palinkasör- és trafikjoggal más vállalat miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 98771

Arany és ezüst törmelékeket legmagasabb árral bevált **Ellinger Albert** ékszerész, V. ker. Fűző-utca 1. sz. 17290

Kongagnon wird gesucht mit 5000 fl. Einlage zu einem bereits bestehenden Unternehmen, welches rein 40% Nutzen abwirft. Gest. Anträge unter „Glänzende Zukunft“ an die Exp. 98802

Für Selber u. Bäcker passender Boden sammt Wohnung in der starken Fabriksgegend, III. Wienerstraße, ehemaliges Mauthaus, sind per August zu haben. Näheres beim Eigenthümer **Idösb Weiss Jakab**, VI., Grár-utca 50. 98750

Ein Portal, tadellos, aus Nubholz, mit 5 Spiegelscheiben, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. 98812

Oleó háztelkek a külső kerepesi uton, könnyös fizethetők és azonnal a vevő birtokába lép. Bövebbet **Liptai Lajos** úrnál, VII., Erzsébet körút 17. szám. **Barcsay kávéházban**. 98804

Urvölgy Zólyom megye, von Neufohl 1 1/2 Stunden weit, sehr billige **Sommerwohnungen** zu haben. Prachtvolle Gegend, Fichtenwälder beim Haus, Tannen- u. Fichtenbad, Garten und gute Kost. Näheres bei **Frau Susanne Tulinszky, Urvölgy**. 98763

Maschinen für Stabilmaschinen mit Kondensation, geprüft, intelligenter junger Mann, sucht als Maschinist oder Verwalter in einer Zohnmühle einen Posten. Gest. Anträge an **Joh. Wis, Oppova, Kom. Torontál**. 17336

Landwirthschaftliche Spiritusbrennerei ist im Ganzen oder einzelne Bestandtheile derselben sofort zu verkaufen. Adresse: **Friedmann Mayer, Blau-nitza, Sározer Kom.** 98811

A jász-fényszaru izr. hitközségnek üresedőben levő kántor- és metszői állásra beöltés folytán a pályázat beszünetelt. **Kohn Jakab** pénztárnok, **Hirschler Soma** htk. elnök. 17347

Eine Witwe, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht eine Stelle in einer Familie als Haushälterin oder als Pflegerin bei einer alten Dame oder Herrn; sieht nicht so auf hohes Gehalt als auf gute Behandlung. Näheres in der Exp. d. Bl. 98788

Eine größere Cognacfabrik Oberungarns sucht einen versierten Reisenden, der bereits Böhmen, Mähren und Schlesien in dieser Branche mit Erfolg bereist, für Eintritt per 1. August. Offerte mit Gehaltsanprüchen, Photographie und Zeugnis-Abschriften unter „Verfirt“ zu richten an die Adm. d. Bl. 98761

Reines, unaußgeschuittenes Makulaturpapier á 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner á 8 fl. Näh. in der Exped.

Buchhalter, ungar.-deutscher Korrespondent, junger Mann von der Eisen- oder technischen Branche, wird gesucht. Offerte unter „Exterieur“ an die Adm. d. Bl. 98654

Kommiss der Leder- und Schuhwaarenbranche zum sofortigen Austritte gesucht. Adr. in der Exp. 17348

Ein junger Mann, der schon in größerer Liqueurfabrik bei der Flaschenabfüllung thätig war, wird für diese Abtheilung per 15. Juni bei **Gebrüder Kohn, Kaschau**, aufgenommen. 98762

Häuserverkauf. Ein überaus solid gebautes, feuerfestes, 3stöckiges **Zinshaus** nächst dem **Wagnerboulevard**, welches nur von vornehmen Parteien bewohnt, reichlich Zins trägt, ist mit einer Anzahlung von 32.000 fl., ferner ein hochhohes feuerfestes Haus, dazugehörend 5000 □ Garten an der **Pferdebahn** gelegen, mit einer Anzahlung von 30.000 fl., schließlich ein hochhohes **Familienhaus** mit einem englischen Garten, bloß 4 Wohnungen, mit einer Anzahlung von 27.000 fl. zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres durch **S. Fleischhacker, Elisabethring 16**, Parterre, mündlich oder brieflich. Zu treffen von 11-12 und 4-6 Uhr. 17343

Spezereigeschäft. Mein in **Köszmar** befindliches Spezereigeschäft ist wegen anderen Unternehmensuntergünstigen Bedingungen sofort zu übergeben. Näheres Auskünfte bei **Figia Stieglik** in **Köszmar**. 17284

Gleg. Brautvoiletten u. Gelegenheits-Kostüme werden leihweise abgegeben **Hollós, Kerepesi-ut 61**. 17215

Tüchtige Agenten, die sich mit dem Verkaufe von geologisch gestatteten Losen auf **Maten** befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit fixes Gehalt. Offerten an das **Bauhaus J. Löwy, Budapest, 4. Bez., Ludwig Kossuthgasse 15**. 18872

Gewölblokaltäten, größere und kleinere, sind per November zu vermieten. In **Neubaukönigsgasse 93**. Näheres bei **Julius Biermann, Akácza-utca 57**. Auch ein schöner Keller für industrielle Zwecke. 98521

Sommer-Engagement. Engländerin, die gut deutsch und französisch spricht, sucht Sommer-Engagement. Mühsallos. Vorzüglichste Referenzen. Briefe unter „R. G.“ an die Exp. 98685

Siemens-Lampen Nr. J. 35/11 u. Nr. J. 35/IV, ganz neu, unverwendet, sind unter dem **Fabrikpreise** zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17314

Fabriklokaltäten zu vermieten. Die bisher von der Aktien-gesellschaft für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen innegehabten **Fabriklokaltäten** mit Wohnhaus, VI., Bajazagasse 32, sind zu vermieten und eventuell am 15. Juni d. J. zu beziehen. Adr. des Eigenthümers in der Exp. 17110

Gebildetes deutsches, ihr. Mädchen mit etwas Wittig u. schöner Einrichtung wünscht beiseiden (auch Witwer mit 1-2 Kindern) zu heirathen. Anträge an die Exp. sub „Regine“. 98628

Manuel photographisches Portraitmalen und Retouche wird gründlich unterrichtet. Auskunft **Elisabetplatz 19, 1. Stock 2, oder Ofen, Moz-dony-utca 24**. 17324

Böhmerwald-Preiselbeeren, 1893er, in Raffinade verflocht, hochfeinste Kompottbelistafette, verende wie alljährlich überalhin 5 Kilo zu fl. 2.40. Ein gros billigste Preise. **Dr. Zischl, Apotheker, Prachatin, Böhmerwald**. 17225

Ein meißner Ventil. **St. Clementarische** eröffne ich in den Ferienmonaten einen Ferienkurs für Schwache oder Nachprüflinge. **Privatlehrer** können hier öffentl. Prüfungen ablegen. Auf Wunsch **Internat. Kerész Bernis, Direktor, V. Bez., Mond-gasse 5**. 98584

Provinzlieferanten für nächste Saison auf fette Gänse wollen ihre Adresse unter „Großhandel“ an die Exp. einreichen. 98560

In der **Säckfabrik-Niederlage** von **J. Fischer, Budapest, gr. Károlyg. 18**, sind wasserdichte Decken leihweise zu haben. Dasselbe sind auch neue und einmal gebrauchte wasserdichte Decken sehr preiswerth erhältlich. **Repsplagen p. Stück von 3 fl. aufwärts**. 17296

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Verbindung bei **Adelheid Seidrich**, dipl. Geburtshelferin, **Fabrikergasse 34, Thür 1**, Parterre rechts (nächst der **Andrássystr.**). 98708

Tüchtiger gepr. Maschinist mit langjähr. und besten Zeugnissen offerirt sich für Dampf-mühlen, Bierbrauereien, Sägewerken etc. Adressen erbeten unter „De Temple“ **Franklan, Steiermark**. 98625

Néhány 100 frt ovadékkal egy pénztárnokizagy elárusítói állást keres egy tisztoséges és szép külsőjű nő. **Czim a kiadóhivatalban**. 98751

Schneiderinnen erhalten dauernde Beschäftigung in einem Salon I. Ranges. Adr. in der Exp. 98781

Stuhlfügel, fast neu, 250 fl., neue Mignonklaviere, Alles mit Eisenbein und nicht Imitation, wie jetzt verbreitet ist, derzeit am billigsten zu verkaufen oder auszuleihen in **Salon Ringer, Wagner-ring 21** (Industriehof). 17176

Prima Dachpappe in Rollen á 10 Meter lang und 1 Meter breit, per Rolle á 1 fl. 95 kr. bei **Dokor J. János**, Budapest, Vámbázkörút 11. 97309

Schönes Geschäft, Bäderfiliale, ist frankheits-halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 98817

Suche Lehrmeister der **Gabelberger Stenographie**. Anträge unter „Stenographie“ an d. Exp. 98821

Praktikant, absolvirter Handelschüler, wird gegen Bezahlung bei erster Firma acceptirt. Offerte unter „U. J.“ an die Exp. 98829

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **S á c e**, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhr-plachen** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10**. 17291

Pályázat. A békesi izr. hitközségben egy 500 frt fizetés, szabad lakás, fél szechita és a szokasos mellék járulékokkal javadalmazott schachter kántor paszkener és mohel képesítéssel bíró állás jött üresedésbe. Feltétlenül megkivántatik, hogy a fenti képesítés mellett az illető kellemes hangú jó előmadkozó legyen. Magyar honosság, képzettség, eddigi működés, életkor, családi viszonyok és vallásos erkölcsi életet igazoló bizonyítványokkal felszerelt pályázati kérvények folyó évi július hó 15-ig nyújtandók be. Próbá előmadkozásra csakis a megkívántottak fog megteletni. Az állás azonnal elfoglalandó. **Békésen**, 1894, május hó 27-én. **Weisz Armin** hitk. jegyző **Fürsz Ignác**, hitk. elnök. 17261

Aut. orth. israel. hitközség, Szerezen. 98395 90/894 szám.

Konkurs. An der **Bágszeder israel. Volksschule** ist für Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrerstelle mit dem jährlichen Gehalte von **450 fl. ö. W.** zu besetzen. Schulstunden in der an israel. Schulen üblichen Zahl. Kandidaten, welche der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen versehen über ihre Lehrerbefähigung, ihre bisherige Thätigkeit und Familienverhältnisse, ihren moralischen Lebenswandel und ihr Alter bis längstens **15. Juli d. J.** an den **Gemeindepräses, Herrn Julius Freund**, einreichen. Reisekosten werden nicht vergütet. **J. Herzka, Sekretär**.

Sommerwohnungen empfehle zu **fixe billigsten Fabrikpreise** meine allseitig als die existirenden besten anerkannten zu **Betten verandelbaren Ganteuils und Pouffons**, welche beim Tag als gewöhnliche Sitzmöbel, des Nachts an jeder beliebigen **Luftigen Stelle** als sehr vorzügliche und **bequeme Betten** dienen, daß anderweitige Bettstellen vollständig entbehrlich sind. **Sarkány Jg., Möbelfabrikant, Budapest**, (innere Stadt). **Rosenplatz**. Illustrierte Preis-Courante gratis. 17157

Ein Haus in Ofen, 2. Bezirk, am **Rosenhügel**, mit schönem schattigen Garten, auch für 2 Parteien geeignet, ist zu verkaufen. Näheres dabeifst, **Tudorgasse 9**. 98816

Komptoirist für ein Papier-Engros-Geschäft, der deutsch und ungarisch korrespondirt, in der Buchhaltung bewandert ist, wird aufzunehmen gesucht. Offerte in deutscher und ungarischer Sprache unter „W.“ an die Exp. 98814

Haus am Rosenhügel zu verkaufen. Auch für Winterbewohnbar, steht in geregelter Gasse, hat Wasserleitung, schönen Garten, Fernsicht über ganz Budapest. Adr. in der Exp. 98831

Großer Weinkeller ist im **Obbau**, welches durch die **Uellöerstraße**, den **Calvinplatz** u. durch die **Baross-gasse** begrenzt wird, vom 1. August ab zu vermieten. Näheres hierüber bei dem Hausmeister, **Uellöerstraße Nr. 4**. 98826

Tüchtiger Kommiss der Papierbranche wird acceptirt. Näheres in der Exp. 98827

R. u. Staatsbahnen. Betriebsleitung in **Agram**. Zahl 19581/94. 17341

Kundmachung. Behufs Ausführung von Erweiterungsarbeiten auf der **Agramer Station** der k. ung. Staatsbahnen ergeht hiemit eine öffentliche **Offertauschreibung**. Die Pläne, der Kostenüberschlag, welche bezüglich der auszuführenden Arbeiten Orientierung gewähren, der Vertragsentwurf, die auf die Ausführung der Bauten bezüglichen Bedingungen, sowie die Offertblanquette können bei der **Bahnerhaltung** Abtheilung der **Agramer Betriebsleitung** vom 5. Juni l. J. angefangen während der Amtsstunden eingesehen werden, wobei auch **Offertblanquette**, **Kostenüberschlags-Druckform** und **Vertragsentwurf** gegen Ertrag des Betrages von 50 kr. erhältlich sind. Auf diesen Bau bezügliche Offerte sind mit den in die **Kostenüberschlagsblanquette** eigenhändig einzutragenden Preisverzeichnissen, sowie mit der **Convert-Ausschrift** „Offert für die Erweiterungsarbeiten der Station **Agram** der k. u. Staatsbahnen“ versehen, gehörig gestempelt und versiegelt längstens bis **20. Juni l. J.**, **Mittags 12 Uhr**, bei der **I. Abtheilung** der **Agramer Betriebsleitung** (**Trenk-gasse 14**) einzureichen. Als **Badium** sind **4000 Gulden** im **Baaren** oder in **zu Staatsdepositen** geeigneten **Werthpapieren** bei der **Sammelkassa** der **Agramer Betriebsleitung** der k. u. Staatsbahnen mindestens einen Tag vor dem **Offertverhandlungstage** zu deponiren. Die **Werthpapiere** sind mit **90%** des **Tageswertes** zu rechnen und ist der den **Ertrag** des **Badiums** betragende **Depositum** dem **Offerte** beizufügen. Der dem **Offerte** beigelegte **Depositum** wird dessen **Eigenthümer** nach der **Offertbehandlung** gegen schriftliche **Bestätigung** rückerstatet. Im **Postwege** eingelangte **Offerte** und **Badium** sind mittelst **Retour-Adressen** aufzugeben. Schließlich behält sich die **Direktion** der k. u. Staatsbahnen das **Recht** vor, bezüglich **Annahme** oder **Nichtannahme** der **eingelangten Offerte** ohne Rücksicht auf die **offerirten Preise** einseitig zu entscheiden. **Agram**, im **Monat Mai** 1894. **Die Betriebsleitung**.

Tager hält, Lage die G einer freudlic gedrüc her s Freun gründ die ne binets nachbe unübe Rabin Zeitpu definit werde, im Be erschet sitione breiter dem e Nichtu begleit dete lágvi Umsta schwer geistige misjen das; forme schloffe reich b führen feine a ten abe mit so es kein recht j ist nur für de lichen erwart geben, De Marlbe der mä Staats des B bei Ho Nacht umso n den un aber un in eine von de sten en wird, o Bänder ner Fel gen, sei rend di Genie s Habjud glaubt. Lorough V count John G Chronbe Wolheler